universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das aktuelle Sprachprofil des Französischen in Marokko“

Verfasserin

Marlis Zeiner, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Mai 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 190 353 347
Studienrichtung lt. Studienblatt:	UF Spanisch, UF Französisch
Betreuer:	ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Cichon

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 6

2 Theoretische Grundbegriffe zur Sprachsituation in Marokko 9

3 Geschichte Marokkos 15

3.1 Die Islamisierung der Berber und die Arabisierung Marokkos 15

3.2 Das Protektorat 16

3.3 Der Weg zur Unabhängigkeit Marokkos 17

3.4 Die Arabisierung Marokkos 18

3.4.1 Politische Strömungen im Arabisierungsprozess 19
3.4.2 Die Arabisierung im öffentlichen Leben 20
3.4.3 Die Arabisierung in der Verwaltung 21
3.4.4 Die Arabisierung ab den 1980er Jahren 22

4 Die Sprachenlandschaft Marokkos 23

4.1 Die arabische Sprache 23

4.1.1 Das klassische Arabisch 24
4.1.2 Das moderne Hocharabisch 25
4.1.3 Das marokkanische Arabisch 25

4.2 Die Berbersprachen 26

4.3 Französisch 30

4.3.1 Der Status der französischen Sprache in Marokko 30
4.3.2 Die Varietäten des Französischen in Marokko 32

4.4 Spanisch 34

4.5 Englisch 34

5 Sprachphänomene in Marokko 36

5.1 Diglossie in Marokko 36

5.2 Der Multilingualismus in Marokko 38

5.2.1 Die Konkurrenz zwischen marokkanischem Arabisch und den Berbersprachen 41
5.2.2 Die Konkurrenz zwischen modernem Hocharabisch und Französisch 42

5.3 Code switching und code mixing 42

5.4 Die Verwendung der Sprachen im Vergleich 43

5.4.1 Einstellung gegenüber den Sprachen 44
5.4.2 Motivation für das Französischlernen 45

6 Verwendungsbereiche 47

6.1 Die Präsenz der französischen Sprache in Marokko 47

6.2 Allgemeine Verwendungsbereiche 48

6.3 Literatur 49

6.4 Medien 50

6.4.1 Radio und Fernsehen 50
6.4.2 Die Presse 51

6.5 Arbeitsmarkt 51

7 Das Bildungswesen 53

7.1 Geschichte 53

7.1.1 Die europäischen Schulen in Marokko 53
7.1.2 Die marokkanischen Schulen 54
7.1.3 Französische Schulen für Muslime 55
7.1.4 Schulen für die Volksbildung 56
7.1.5 Die Schulbildung nach 1945 57

7.2 Die Arabisierung im Bildungswesen 57

7.2.1 Die neuen Prinzipien des Bildungswesens 58
7.2.2 Die Arabisierung ab 1960 58
7.2.3 Von den 1980er Jahren bis heute 61

7.3 Reformen 62

7.3.1 Die Reform von 1985 62
7.3.2 La Charte Nationale de l'Éducation et de la Formation (2000) 62
7.3.3 Weitere Reformen 64

7.4 Organisation des marokkanischen Schulsystems 65

7.4.1 L'enseignement préscolaire 65
7.4.2 L'enseignement fondamental 66
7.4.3 L'enseignement secondaire 66

7.5 Die Rolle der Sprachen im Bildungswesen 66

7.5.1 Die Sprachen in der Schule 67
7.5.2 Französisch im marokkanischen Schulsystem 68
7.5.3 Gestaltung des Französischunterrichts – didaktische Ansätze 71

7.6 Herausforderungen im Bildungswesen 73

7.6.1 Analphabetismus 73
7.6.2 Schwache Bildungsergebnisse 74
7.6.3 Die LehrerInnenausbildung 75
7.6.4 Die Sprachenvielfalt 76

7.7 Hochschulwesen 77

7.7.1 Sprachsituation im Hochschulwesen 77
7.7.2 Rolle der Sprache bei der Studienwahl 78
7.7.3 Französische Sprach- und Kulturinstitute in Marokko 80

8 Conclusio 83

9 Résumé en langue française 86

10 Abstract 100

11 Literaturverzeichnis 101

12 Lebenslauf 105

1 Einleitung

Im Laufe meines Studiums habe ich mich immer wieder mit der französischen Sprache außerhalb Frankreichs auseinandergesetzt. Im Zuge dessen hat sich mein großes Interesse für das Französische, vor allem in Nordafrika, entwickelt. Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, den gesamten Maghreb zu behandeln, werde ich mich auf die französische Sprache in Marokko konzentrieren. Französisch hat in Marokko keinen offiziellen Status, spielt jedoch seit Ende des Protektorats noch immer eine wichtige Rolle. [vgl. Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000:70]

Im Rahmen meiner Diplomarbeit möchte ich Antworten auf folgende Forschungsfragen finden: Welchen Einfluss hat die Geschichte auf die Verwendung des Französischen in der marokkanischen Gesellschaft? Welchen Stellenwert haben die französische Sprache und die weiteren Sprachen Marokkos im 21. Jahrhundert? In welchen Bereichen wird Französisch heute noch in Marokko verwendet? Welche Rolle spielt das Bildungswesen in diesem Zusammenhang?

Um diese Fragen zu beantworten, werde ich mich vor allem mit bedeutenden theoretischen Werken zu dem Thema „Französisch in Marokko“ beschäftigen. Da ich die arabische Sprache nicht beherrsche, wird für diese Arbeit ausschließlich französisch-, englisch- und deutschsprachige Literatur konsultiert. Zur Basisliteratur gehört das Werk „Le Français au Maroc – Lexique et Contacts de Langues“ der marokkanischen Sprachwissenschaftlerin Fouzia Benzakour, gemeinsam verfasst mit dem Didaktik-Experten Driss Gaadi und dem französischen Sprachwissenschaftler Ambroise Queffélec. Weiters wird das Werk „Société, langues et cultures au Maroc“ des marokkanischen Sprachwissenschaftlers, Soziologen und Leiter des „Institut Royal de la Culture amazighe“ Ahmed Boukous für meine Arbeit herangezogen. Überdies werde ich für meine Recherche auf dieses Thema spezialisierte Zeitschriften wie „Le Français en Afrique“ verwenden. Außerdem werden Studien von Elbiad Mohamed (1991), Elgherbi (1993) und Bensfia, Marbrour und Mgharfaoui (2013) in die Arbeit eingebunden. Um das Bildungswesen zu analysieren, sind vor allem aktuelle Berichte wie der Bildungsbericht der UNESCO aus dem Jahr 2010 und

Veröffentlichungen des marokkanischen Unterrichtsministeriums von größter Relevanz.
Nun komme ich zum Aufbau meiner Diplomarbeit. Zu anfangs sollen einige theoretische Grundbegriffe und Konzepte wie Diglossie, Bilingualismus und Multilingualismus abgeklärt werden, auf die in weiterer Folge in der Arbeit eingegangen wird.

Da die historischen Grundlagen mit den Sprachentwicklungen in Marokko eng verbunden sind, werden sie am Beginn der Arbeit behandelt. Dabei setze ich mich zuerst mit der Frühgeschichte und der Islamisierung auseinander, die einen bedeutenden Einfluss auf die heutige marokkanische Gesellschaft haben. Weiters erscheint es mir von großer Bedeutung, die Protektoriatszeit, aufgrund der die französische Sprache erst nach Marokko gelangt ist, zu beleuchten. Darauffolgend möchte ich den Weg zur Unabhängigkeit Marokkos genauer betrachten. Abschließend werde ich in diesem Kapitel auf die Arabisierungspolitik nach der Unabhänigkeit Marokkos eingehen.

Im nächsten Teil meiner Diplomarbeit werde ich auf die Sprachenlandschaft Marokkos genauer eingehen. Dazu beschreibe ich zuerst die Stellung der arabischen Sprache, wobei auf den Unterschied zwischen klassischem Arabisch, modernem Hocharabisch und marokkanischem Arabisch eingegangen wird. Darauffolgend wird die Stellung der Berbersprachen in der Gesellschaft analysiert. Anschließend beschäftige ich mich mit der französischen Sprache in Marokko, wobei auch auf deren Varietäten eingegangen wird. Überdies werde ich die spanische Sprache in Marokko, die aufgrund des französisch-spanischen Vertrags von Fès von 1912 ebenfalls präsent war, behandeln. [vgl. Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000:71] Zum Abschluss dieses Kapitels werde ich kurz auf die Präsenz der englischen Sprache in Marokko eingehen.

Nachdem die Sprachenlandschaft Marokkos genau beleuchtet wurde, stehen sprachsoziologische Phänomene in der marokkanischen Gesellschaft im Mittelpunkt. Dazu gehören unter anderem die Diglossie bzw. Triglossie und der Bilingualismus bzw. Multilingualismus.

Darauffolgend werde ich mich auf die Verwendungsbereiche der französischen Sprache in Marokko konzentrieren. Dabei werde ich zuerst allgemein auf die Bereiche Verwaltung, Literatur, Medien und Arbeitsmarkt eingehen. Anschließend liegt der Fokus auf dem Bildungswesen Marokkos. Da die Geschichte einen bedeutenden Einfluss auf das heutige Schulsystem hat, gehe ich auf die historische Entwicklung des Schulwesens ein, angefangen bei der Protektoratszeit bis zur Arabisierungspolitik im Schulwesen nach der Unabhängigkeit Marokkos. Darauffolgend werden aktuelle Entwicklungen und Reformen im Schulsystem angesprochen. Weiters wird auf die aktuelle Organisation des Schulsystems eingegangen. Danach liegt der Fokus auf die Sprachen im Bildungswesen und im Speziellen auf dem Französischunterricht in Marokkos Schulen. Überdies wird auf die schwachen Bildungsergebnisse und die sich daraus ergebenden Herausforderungen im Bildungswesen eingegangen. Da das Schulwesen einen wesentlichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und Karrierechancen hat, wird nachfolgend ebenfalls das Hochschulwesen Marokkos beleuchtet.

In der Conclusio werde ich die Forschungsfragen beantworten und aus den gewonnenen Erkenntnissen Schlussfolgerungen ziehen. Abschließend folgt ein Résumé der gesamten Arbeit in französischer Sprache.

2 Theoretische Grundbegriffe zur Sprachsituation in Marokko

In diesem Kapitel werden für die Arbeit relevante theoretische Grundbegriffe und Konzepte erläutert. Der Bilingualismus und der Multilingualismus stellen für Marokko bedeutende Phänome dar, weshalb es einer Abklärung dieser Begriffe bedarf. In diesem Zusammenhang wird der Unterschied zwischen Zweit- und Fremdsprachenerwerb erklärt. Weiters soll auf den Terminus Diglossie eingegangen werden, um diesen vom Bilingualismus abzugrenzen. Überdies werden die Begriffe Code switching, Sprachkontakt und Sprachkonflikt behandelt. Abschließend soll auf den Unterschied zwischen den Termini Sprachenpolitik und Sprachpolitik eingegangen werden.

Bilingualismus (franz.: bilinguisme)

Im Metzler Lexikon Sprache wird der Bilingualismus folgendermaßen definiert:

> „Bezeichnung für den Zustand einzelner Personen oder einer sozialen Gemeinschaft, die sich bei der täglichen Kommunikation zweier unterschiedlicher Sprachen bedienen.“ (Glück 1993: 97)

Es muss also zwischen individueller und gesellschaftlicher Zweisprachigkeit unterschieden werden. Normalerweise kommt es zu einer bilingualen Situation, wenn zwei Ethnien eng zusammenleben und miteinander kommunizieren. Der Bilingualimus kann entweder beide Ethnien betreffen oder nur die Ethnie der weniger angesehenen Sprache. (Glück 1993: 97) Dies trifft im Fall Marokkos auf die berberischstämmige Bevölkerung zu. Die meisten Berber wachsen bilingual auf (Berberisch – Arabisch), die arabischsprachige Bevölkerung jedoch meist nur einsprachig (Arabisch).

Um einen speziellen Fall von Bilingualismus handelt es sich, wenn im Alltag mehr als zwei Sprachen gesprochen werden. Dieses Phänomen wird als Multilingualismus bezeichnet (franz.: plurilinguisme). (Glück 1993: 98)

Der Begriff **Multilingualismus** oder Mehrsprachigkeit wird im Metzler Lexikon wie folgt erläutert:

> „Bezeichnung für den Zustand einzelner Personen oder einer sozialen Gemeinschaft, die sich bei der täglichen Kommunikation mehrerer unterschiedlicher Sprachen bedienen.“(Glück 1993: 407)

Im „Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage“ von Larousse wird der Begriff „plurilingue“ folgendermaßen definiert:

> „On dit d’un sujet parlant qu’il est plurilingue quand il utilise à l’intérieur d’une même communauté plusieurs langues selon le type de communication (dans sa famille, dans ses relations sociales, avec l’administration, etc.). On dit d’une communauté qu’elle est plurilingue lorsque plusieurs langues sont utilisées dans les divers types de communication“. (Dubois 1994: 368)

Multilingualimus kann folglich ein Individuum oder eine ganze Gesellschaft betreffen. Beide Phänomene finden sich in Marokko. In der Alltagskommunikation bedient sich ein großer Teil der marokkanischen Bevölkerung der arabischen Sprache, des Tamazight und des Französischen. Multilingualismus ist oft ein städtisches Phänomen, da in den täglichen Kommunikationssituationen mehrere Sprachen verwendet werden. So spricht beispielsweise eine Studentin mit berberischen Wurzeln in ihrer Familie Tamazight, im öffentlichen Leben Arabisch und auf der Universität Französisch. Im ländlichen Raum besteht meist nicht die Notwendigkeit, mehr als eine Sprache für die Alltagskommunikation zu verwenden. So spricht beispielsweise eine Bäuerin im alltäglichen Leben meist nur Tamazight oder Arabisch.

Beim individuellen Multilingualismus kann als spezieller Fall auch das Beherrschen von **Fremdsprachen** gesehen werden. Es gilt jedoch zu beachten, dass Fremdsprachen meist nicht mit kultureller Identität oder ethnischer Zugehörigkeit zusammenhängen. Die Fremdsprache wird weder zuhause erlernt, wie das bei der Muttersprache der Fall ist, noch im Alltag so wie bei der Zweitsprache, sondern nur im Unterricht, meist in Bildungsinstituten. (Dietrich 1987: 353) Aus diesem Grund

erfordert das Erlernen einer Fremdsprache einen gewissen kognitiven und sprachlichen Entwicklungsstand. (Glück 1993: 219)
Die Fremdsprache muss vom Begriff Zweitsprache eindeutig abgegrenzt werden.
Von **Zweitsprache** wird gesprochen, wenn eine Sprache nach der Mutter- oder Erstsprache gelernt wird. Der Erwerb einer Zweitsprache kann in der Kindheit, in der Jugend oder im Erwachsenenalter stattfinden. Es wird eine Unterscheidung zwischen gesteuertem und ungesteuertem Zweitsprachenerwerb vorgenommen. Der gesteuerte Zweitsprachenerwerb erfolgt im Rahmen einer Bildungsinstitution, der ungesteuerte Erwerb hingegen im Alltagsleben. Im Unterschied zu einer Fremdsprache hat die Zweitsprache im Allgemeinen eine höhere Bedeutung für den Lernenden. Dies trifft vor allem auf Migranten zu, die im Alltags- und Berufsleben mit dieser Zweitsprache konfrontiert sind. Weiters wird die Zweitsprache oft ungesteuert erlernt, im Gegensatz zur Fremdsprache. Eine Fremdsprache kann jedoch zu einer Zweitsprache werden, wenn ein gewisses Niveau erreicht wurde. (Glück 1993: 814)
In einigen Staaten Afrikas wird Französisch heutzutage noch als Zweitsprache verwendet, vor allem in den ehemaligen Kolonien Frankreichs und Belgiens. Als Bildungssprache nimmt Französisch eine bedeutende Rolle in den Maghreb-Staaten ein. (Glück 1993: 217)

Die Sprachkompetenz zwei- oder mehrsprachiger Personen kann stark variieren. Oft verwenden bilinguale oder multilinguale Personen eine Sprache hauptsächlich mündlich und die andere schriftlich. Normalerweise bevorzugen zwei- oder mehrsprachige Personen für einen bestimmten Bereich eine Sprache. So wird in Marokko das klassische Arabisch im religiösen Bereich verwendet, das moderne Hocharabisch jedoch vor allem in den Medien und im Bildungswesen und das marokkanische Arabisch im privaten Bereich. (Spolsky 1998: 46)
„Echte“ Zwei- oder Mehrsprachigkeit, bei der die Sprecher beide Sprachen auf einem gleichen muttersprachlichen Niveau beherrschen, kommen in der Realität selten vor. Bilingualismus oder Multilingualismus sind oft die Ursache von Sprachveränderungen in der Gesellschaft, zum Beispiel wenn lexikalische oder phonologische Elemente von einer Sprache in die andere Sprache übernommen werden. Diese Interferenzen können von der prestigeträchtigeren Sprache ausgehen und die weniger angesehene Sprache beeinflussen oder umgekehrt oder sie sind gleichwertig. (Glück 1993: 98)

Von Superstrat wird gesprochen, wenn eine überlegene Sprache auf eine weniger dominante Sprache, oft aufgrund von politischer, ökonomischer und kultureller Dominanz, Einfluss hat, ohne diese zu ersetzen. Nach dem Verschwinden der überlegenen Sprache hat diese einige Spuren in der anderen Sprache hinterlassen. (Glück 1993: 710, Dubois 1994: 457) Ein Beispiel hierfür ist die arabische Sprache, die nach der Eroberung Spaniens jahrhundertelang präsent war und folglich einige Spuren in der spanischen Sprache hinterlassen hat.
Substrat bezeichnet das Phänomen, wenn eine Sprache die Struktur einer dominanteren Sprache beeinflusst. Oft handelt es sich um eine Sprache, die aus politischen oder ökonomischen Gründen aufoktroyiert wurde. Dies ist z.B. bei einer Eroberung der Fall, wenn eine Bevölkerung die Sprache der Kolonialherren annehmen musste und die kolonisierte bzw. verdrängte Sprache nach ihrem Verschwinden gewisse Spuren in der Sprache hinterlassen hat. (Glück 1993: 705, Alcaraz Varó 1997: 546) So ist beispielsweise das Gallische ein Substrat des Französischen, da einige Wörter der französischen Sprache aus dem Gallischen stammen.
Adstrat bezeichnet zwei Sprachen, die in Kontakt miteinander stehen, wobei beide eigenständig weiterbestehen. (Glück 1993: 13) So könnte man die Situation der französischen und arabischen Sprache bzw. der Berbersprachen und der arabischen Sprache in Marokko bezeichnen. Die eben genannten Sprachen bestehen im 21. Jahrhundert eigenständig weiter.

Überdies ist es für die Beschreibung der marokkanischen Sprachsituation von größter Relevanz, die Begriffe Bilingualismus und **Diglossie** zu unterscheiden. (Glück 1993: 98) Während sich der Bilingualismus auf zwei verschiedene Sprachen bezieht, umfasst der Begriff Diglossie gemäß Ferguson zwei Varianten derselben Sprache. (Glück 1993: 142, Alcaraz Varó 1997: 182) Bei der Verwendung von drei Varianten derselben Sprache wird von Triglossie gesprochen. Bei mehr als drei Varianten verwendet man den Terminus Polyglossie. (Spolsky 1998: 65) Oft wird eine Variante als niedrig und die andere als hoch (Hochsprache) angesehen; und beide Varianten werden von der Gesellschaft meist unterschiedlich bewertet. Die höher angesehene Variante wird vor allem in der Literatur und in formellen Situationen verwendet. (Glück 1993: 142) Sie verändert sich kaum, während die weniger prestigeträchtigen Dialekte sehr dynamisch sind. (Spolsky 1998: 64)

In Marokko betrifft die Variantendiglossie oder -triglossie vor allem die arabischstämmige Bevölkerung, die zwei oder drei verschiedene Varianten des Arabischen verwendet: das klassische Arabisch, das moderne Hocharabisch und das marokkanische Arabisch.
Der Begriff Diglossie kann sich jedoch auch auf die Koexistenz zweier Sprachen in einer Gesellschaft beziehen. Es handelt sich hierbei um eine Sprachendiglossie. (Alcaraz Varó 1997: 182) Diese betrifft in Marokko die arabische Sprache und das Tamazight.

In bilingualen und multilingualen Gesellschaften kommt es im Alltag oft zum sogenannten „**Code switching**“, das im Französischen als „alternance de langues“ bezeichnet wird. Das bedeutet, dass zwei- oder mehrsprachige Personen, oft mitten im Gespräch, zwischen zwei Sprachen wechseln. Manchmal kann Code switching sogar innerhalb von Sätzen oder Phrasen vorkommen. Bei zweisprachigen Personen entwickelt sich dadurch meist das sogenannte „**Code mixing**“, das im Französischen als „mélange de langues“ bezeichnet wird. Bilinguale Personen verwenden somit oft Wörter, in denen Elemente der anderen Sprache zu finden sind.
Weiters assoziieren zwei- oder mehrsprachige Personen jede Sprache mit einer bestimmten Identität und gesellschaftlichen Rolle. So wird beispielsweise die arabische Sprache mit der muslimischen Identität verbunden, während Französisch als, Bildungssprache empfunden wird. (Spolsky 1998: 49f., Dubois 1994: 30, 297)

Ein weiterer Begriff, der in diesem Zusammenhang abgeklärt werden soll, ist der **Sprachkontakt** (franz.: contact des langues). Er wird im Metzler Lexikon Sprache folgendermaßen definiert:

> „Das Aufeinandertreffen zweier oder mehrerer Sprache meist durch geographische Nachbarschaft ihrer Sprecher. Voraussetzung ist, daß Kommunikation über die Grenzen der jeweiligen einzelnen Sprachgemeinschaft hinweg erfolgt. Typische Erscheinungsform des Sprachkontakts ist der Bilingualismus“. (Glück 1993: 568)

Sprachkontakt steht in engem Zusammenhang mit **Sprachkonflikt** (franz.: conflit linguistique). Das Phänomen Sprachkonflikt wird im Metzler Lexikon Sprache wie folgt beschrieben:

> „Sprachkonflikt kann überall dort auftreten, wo es Kontakt zwischen verschiedenen Sprachen bzw. Varietäten gibt, vor allem in multilingualen Gesellschaften bzw. Gemeinschaften. Sprachkonflikte können politische, ethnische, religiöse und wirtschaftliche Ursachen haben." (Glück 1993: 578)

Sprachkonflikte treten also ebenfalls in Marokko auf, da die Marokkaner durch die Präsenz der arabischen Sprache, Französisch und den Berbersprachen in einer multilingualen Gesellschaft leben.
Im Rahmen des Sprachkontakts oder Sprachkonflikts muss eine **Sprachenpolitik** betrieben werden. Dieser Terminus unterscheidet sich in der deutschen Sprache von dem Begriff Sprachpolitik.
Die Sprachenpolitik bezieht sich auf die Beziehung zwischen verschiedenen Sprachen. Vor allem in multilingualen Staaten werden sprachenpolitische Maßnahmen getroffen, wie z.B. welche Sprachen Amtssprachen sind, welche Sprachen in Bildungsinstitutionen gelehrt werden und wie sich der Staat gegenüber Minderheitssprachen verhält. Früher wurden in mehrsprachigen Gesellschaften die Minderheiten oft gezwungen, sich der Mehrheit anzupassen, während heutzutage viele Staaten dazu tendieren, eine Mehrsprachenpolitik zu betreiben. In diesem Sinne werden nun die Berbersprachen in Marokko gefördert, die lange Zeit keine Wertschätzung erfuhren.
Die **Sprachpolitik** hingegen umfasst alle Maßnahmen in Bezug auf eine Sprache wie z.B. die Verwendung der Sprache durch Verbote oder Vorschrift bestimmter Wörter. (Glück 1993: 584)

Diese Begriffe werden im Rahmen dieser Arbeit aufgegriffen und vor allem im Kapitel „Sprachphänomene in Marokko" auf die Sprachsituation Marokkos umgelegt.

3 Geschichte Marokkos

Das folgende Kapitel soll die Frage beantworten, wie die geschichtliche Entwicklung mit der aktuellen Situation der Sprachen in Marokko, inbesondere der französischen Sprache, zusammenhängt. Es ist daher von großem Interesse zu erfahren, wie diese Sprachen nach Marokko gekommen sind. Dieser geschichtliche Überblick beginnt mit der Geschichte der berberischen Bevölkerung und somit der Berbersprachen. Es folgen die Islamisierung der Berber und die Arabisierung Marokkos, welche zur Einführung der arabischen Sprache in Marokko führte. Anschließend wird das französische Protektorat und somit die Einführung der französischen Sprache in Marokko behandelt. Im Anschluss wird der Weg zur Unabhängigkeit thematisiert und im Zuge dessen auf die Arabisierungspolitik Marokkos eingegangen.

3.1 Die Islamisierung der Berber und die Arabisierung Marokkos

Die Berber werden als die Ureinwohner Marokkos bezeichnet. (Polyglott 2012/2013: 33) Die Kultur der Capsien, der Vorfahren der Berber, hat ihren Ursprung vor mehr als 9000 Jahren. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 18) Tamazight, die Sprache der Berber, ist die älteste Sprache des Maghrebs und geht gemäß den schriftlichen Aufzeichnungen auf mindestens 5000 Jahre zurück. (Boukous 1995: 18)

Im 7. Jahrhundert nach Christus übte die Islamisierung einen großen Einfluss auf die Berber aus. Die Beduinen starteten Eroberungsfeldzüge und trotz des Widerstands der Berber gelang es ihnen, sich in den Küstengebieten, einigen Städten und Ebenen anzusiedeln. Sie wagten sich jedoch nicht in das wenig interessante Gebirge vor. Auf diese Weise wurden der Islam sowie die arabische Sprache und Schrift in Marokko eingeführt, während das Gebirge berberophon blieb. (Butzke-Rudzynski 1992: 54f.)

Im 8. Jahrhundert trieben die Idrissiden die Islamisierung und Arabisierung voran. Sie wurden als die Gründer der ersten islamischen Dynastie angesehen und gründeten die Stadt Fès im Norden, die zum religiösen und intellektuellen Zentrum des Landes

wurde. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 22) Im Zuge dessen sind viele Berber zum Islam konvertiert, einige aus Überzeugung, andere nur oberflächlich. (Polyglott 2012/2013: 38f.)

Ab dem 9. Jahrhundert wurde der Einfluss der arabischen Sprache in Marokko immer größer. (Boukous 1995: 20) Es folgten drei Berberdynastien im 12. und 13. Jahrhundert: die Almoraviden, die Almohaden und die Meriniden. (Polyglott 2012/2013: 39) Während dieser Dynastien wurde die Arabisierung konsolidiert. Im 15. Jahrhundert während der „reconquista espagnole“ kam ein großer Teil der andalusischen Bevölkerung nach Marokko und der Arabisierungsprozess wurde noch weiter verstärkt. Auch in den folgenden Jahrhunderten hat sich die arabische Sprache weiter verbreitet, vor allem im Zusammenhang mit der Religion. Die sprachliche Aufteilung, wie sie heute vorzufinden ist, hat sich, abgesehen von der französischen Sprache, im Großen und Ganzen seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht mehr verändert. (Boukous 1995: 21f.)

3.2 Das Protektorat

Nicht nur Frankreich, sondern auch andere Großmächte wie Großbritannien, Deutschland oder Spanien hatten Anfang des 20. Jahrhunderts Interesse an der Eroberung Marokkos. Frankreich setzte sich jedoch immer mehr durch. 1906 fand eine Konferenz in Algeciras statt, bei der Frankreich eine „bevorrechtigte Stellung“ in Marokko garantiert wurde. Sultan Abd el Aziz belastete die Staatskasse durch den Kauf von Luxusgütern. Es wurden Darlehen mit Frankreich abgeschlossen, um die Finanzprobleme zu lösen. Es kam zunehmend zu Aufständen, wodurch der Sultan keine andere Wahl hatte, als am 30.3.1912 den Vertrag von Fès zu unterschreiben. Somit wurde Frankreich zur Protektoratsmacht über Marokko. (Polyglott 2012/13 : 47ff.)

Frankreich gestand auch Spanien einen Teil des marokkanischen Territoriums zu. Spanien bekam Gebiete im Norden Marokkos: das Rifgebirge, die Enklave Ifni, den Tarfayastreifen und die Westsahara. Frankreich erhielt die großen Städte und die fruchtbaren Gebiete Marokkos. Während des französischen Protektorats wurden

Regierungsmaßnahmen vom französischen Generalresidenten mit der Zustimmung des Sultans und des Makhzen getroffen. In 44 Jahren gab es 14 Generalresidenten, wobei der erste Marschall Lyautey war. (Polyglott 2012/13 : 47ff.)

Die Eroberung Marokkos erfolgte in Etappen, sowohl über Diplomatie als auch über das Militär, wobei die Franzosen auf hartknäckigen Widerstand der Marokkaner trafen. Im Juni 1913 wurde Agadir erobert, von 1914 bis 1920 die Regionen Taza, Zayane und der Zentralatlas. 1921 bis 1926 kamen die Regionen im Norden an der Grenze zum spanischen Protektorat hinzu. Die allerletzten Eroberungen fanden zwischen 1931 und 1934 statt und betrafen das Tafilalet, den Hohen Atlas, Jebel Saghro, den Antiatlas und die südliche Zone in Richtung Mauritanien. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 30)

3.3 Der Weg zur Unabhängigkeit Marokkos

Im Folgenden wird auf die Erlangung der Unabhängigkeit Marokkos eingegangen. Bereits während der Protektoratszeit bildete sich politischer Widerstand, z.B. eine nationalistische Bewegung, die vor allem von Intellektuellen getragen wurde. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 31) 1930 sollte das Berber Dahir (ein Dekret) beschlossen werden. Das Berber Dahir besagte, dass die Rechtssprechung des Sultans nicht für die Berber gelten sollte. Das wurde von den Nationalisten als Versuch interpretiert, die Araber und Berber auseinander zu bringen. Es bildete sich eine Protestbewegung gegen das Dekret. (Polyglott 2012/13: 50)

Ein Ausdruck des zunehmenden Nationalismus war die Gründung der Zeitschrift „L'action du peuple“ im Jahr 1937, die auf Französisch herausgegeben wurde. Im selben Jahr wurden auch politische Zeitungen auf Arabisch herausgegeben wie „Al-Atlas“, „Al-Maghrib“ und ab 1938 „At-Takkadoum“, die nationalistisches Gedankengut verbreitete. (Ihrai-Aouchar 1982: 92) In der Politik kam es ebenfalls zu Aktionen gegen das Protektorat. 1934 erfolgte die Gründung der ersten politischen Partei Marokkos unter dem Namen „Comité d'Action Marocain“. Sie wurde aufgrund ihres Erfolges 1937 von der französischen Generalresidenz aufgelöst. Im Jahr 1944 forderte die Partei von Istiqlal die Unabhängigkeit Marokkos. 1947 beschloss der

Sultan den „grève du sceau“, d.h. er weigerte sich, die Dekrete des Protektorats zu unterzeichnen. 1951 drohte der Generalresident dem Sultan mit der Absetzung und daraufhin fügte sich der Sultan. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 31ff.) 1953 wurden der Sultan und der Kronprinz verhaftet und verbrachten zwei Jahre im Exil in Korsika und Madagaskar. (Polyglott 2012/13: 50)

Nach dem Sturz des Sultans Mohammed Ben Youssef durch die französische Protektoratsverwaltung wurde Mohammed Ibn Arafa Sultan. Dieser Putsch löste heftige Aufstände gegen Frankreich in der Bevölkerung aus. Der Widerstandskampf war äußerst hartknäckig. Es wurden unter anderem Angehörige der Protektoratsmacht erschossen und Bomben gelegt. (Polyglott 2012/13: 52) 1955 kehrte Mohammed Ben Youssef aus dem Exil zurück. Am 2. März 1956 erhielt Marokko seine Unabängigkeit zurück. Das unter dem spanischen Protektorat stehende Gebiet wurde kurze Zeit darauf am 7. April 1956 wieder unabhängig. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 31ff.)

3.4 Die Arabisierung Marokkos

Da sich die Kolonialisierung Marokkos auf nur 44 Jahre beschränkte, blieben der kulturelle und der ideologische Einfluss Frankreichs eher bescheiden. (Grandguillaume 1983: 69) Dennoch setzte die Protektoratsmacht während dieser kurzen Zeit auf eine starke Französisierungspolitik. Nach dem Wiedererlangen der Unabhängigkeit konzentrierte man sich auf die Arabisierung des Landes und lenkte die Politik in diese Richtung. Im Zuge dessen sollte Arabisch wieder zur offiziellen Amtssprache Marokkos werden, was in den neuen Verfassungen nach der Unabhängigkeit festgehalten wurde. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 57) Mit einer sprachlichen und kulturellen Dekolonialisierung sollte die ursprüngliche Identität der Marokkaner wiederhergestellt werden. (Boukous zit. nach Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 57) Es wurde die Substitution der französischen Sprache durch Arabisch in allen Bereichen, in denen Französisch während des Protektorats dominierte, angestrebt. Im Jahr 1960 wurde im Sinne der Arabisierungspolitik das „Institut d’Études et de Recherches pour l’Arabisation“ (I.E.R.A.) gegründet. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 58)

3.4.1 Politische Strömungen im Arabisierungsprozess

Während des Arabisierungsprozesses waren verschiedene politische Strömungen erkennbar. Zu diesen gehörten der „discours technocrate moderniste“, der „discours traditionaliste arabo-islamiste“ und der „discours anthropologique culturaliste“. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 59ff.)

Zu den Anhängern des „discours technocrate moderniste“ zählte vor allem eine französisierte Elite, die sich für die Beibehaltung der französischen Sprache einsetzte. Sie vertraten die Meinung, dass Französisch die Tür zur modernen Welt darstelle und für den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt unabkömmlich sei. Sie sahen die französische Sprache als Mittel zur Integration Marokkos in die westliche Welt. Arabisch sollte daher eine untergeordnete Rolle einnehmen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 59)

Die zweite Doktrin wurde als „discours traditionaliste arabo-islamiste“ bezeichnet und wurde von Anhängern einer starken Arabisierungspolitik vertreten. Dazu gehörte z.B. die Partei Istiqlal. Nach dem Erlangen der Unabhängigkeit verspürten die Vertreter dieses Diskurses das Bedürfnis, sich von der aufoktroyierten Kolonialsprache und -kultur zu lösen. Als die Arabisierungspolitik jedoch ihre erste Wirkung zeigte, verschlossen sie sich nicht mehr generell gegen die französische Sprache und gestanden ihr eine gewisse Funktion in einigen Bereichen zu, wie z.B. in der Forschung. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 60)

Diese zwei Diskurse wurden durch einen dritten Diskurs ergänzt, „le discours anthropologique culturaliste“. Hierbei handelte es sich um eine pragmatische Doktrin, die die Verwendung des Französischen angesichts der Situation als notwendig erachtete. Die Vertreter dieses Diskurses waren der Ansicht, dass Arabisch als Unterrichtssprache dienen, Französisch dennoch einen besonderen Status als erste Fremdsprache Marokkos einnehmen sollte. Sie empfanden die Kultur der Kolonialherren nicht mehr als Gefahr, sondern immer mehr als Bereicherung. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 60)

So unterschiedlich diese drei Diskurse scheinen mögen, haben sie dennoch eine Gemeinsamkeit. Die arabisch-französische Zweisprachigkeit Marokkos wird mehr oder weniger akzeptiert, wobei die verschiedenen Doktrinen der französischen Sprache jedoch unterschiedliche Anteile im Alltagsleben zugestehen wollten. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 61)

Vor allem drei Bereiche wurden arabisiert: das Bildungswesen, das öffentliche Leben und die Verwaltung. (Grandguillaume 1983: 70-81) Die Arabisierung des Bildungswesens wird im Kapitel „Bildungswesen“ thematisiert. Die anderen beiden Bereiche werden nachfolgend behandelt.

3.4.2 Die Arabisierung im öffentlichen Leben

Gleich im Jahr 1956 wurde von der neu gegründeten Liga gegen den Analphabetismus („Ligue contre l’analphabétisme) eine Alphabetisierungskampagne in arabischer Sprache organisiert. Im Rahmen dessen wurde denjenigen, die Schreiben und Lesen auf Arabisch erlernt hatten, ein Zeugnis ausgestellt. Weiters wurde die Zeitschrift „Manar-al-Maghrib“ herausgegeben, die leseschwachen Personen als hilfreiche Lektüre dienen sollte.
Zehn Jahre später wurden im „Office Chérifien des Phosphates“ zwei Alphabetisierungsprogramme durchgeführt: eines auf Französisch und eines auf Arabisch. (Grandguillaume 1983: 80f.)
Im Alltagsleben stellte sich ebenfalls sie Frage der Arabisierung. Bis dato gab es beispielsweise Schilder und Werbeplakate entweder nur auf Französisch oder auf Französisch und Arabisch, jedoch kaum nur in arabischer Sprache, wogegen vor allem in der Presse protestiert wurde.
Auch in den Medien stellte sich nach dem Wiedererlangen der Unabhängigkeit die Frage, welche Sprache verwendet werden sollte. In Marokko gab es eine breite Palette an französisch- und arabischsprachigen Zeitungen, wobei die französischsprachigen Zeitungen weit mehr gelesen wurden. Im Radio und Fernsehen wurden zwar Sendungen auf Arabisch, Französisch und Berberisch angeboten, die Verteilung war jedoch disproportional. (Grandguillaume 1983: 81) Während 80 Prozent der Bevölkerung kein Französisch beherrschten, waren 90

Prozent der Sendungen auf Französisch. (L'Opinion, N°2866 vom 2.7.1973 zit. nach Grandguillaume 1983: 81)

3.4.3 Die Arabisierung in der Verwaltung

Um die Arabisierung fortzuführen, sollten auch Maßnahmen im öffentlichen Dienst umgesetzt werden. Im Jahr 1960 wurde eine Ausbildung auf Arabisch für die Beamten im öffentlichen Dienst gestartet. 5 Jahre später wurde auch das Justizwesen arabisiert. Ab 1. Juli 1965 durften alle rechtlichen Dokumente ausschließlich in arabischer Sprache verfasst werden. Auch im Gerichtssaal durfte nur mehr Arabisch gesprochen werden. (Maroc-Informations, N°1519 vom 31.12.1965 zit. nach Grandguillaume 1983: 78) Es wurden Dokumente mit juristischen, politischen und wirtschaftlichen Termini auf Arabisch zusammengestellt, das die Beschäftigten im Justizwesen zu Rate ziehen konnten. (Maroc-Informations, N°1497 vom 4.12.1965 zit. nach Grandguillaume 1983: 78)
Für eine vollständige Arabisierung des Justizwesens war es jedoch notwendig, auch die Bereiche zu arabisieren, die direkt mit der Justiz zusammenarbeiteten. Denn Protokolle von der Polizei, die in Prozessen verwendet wurden, waren bis dato auf Französisch verfasst worden. Wenn der Richter nun keine Französischkenntnisse besaß, konnte der Prozess nicht angemessen fortgeführt werden. Aus diesem Grund wurde die vollständige Arabisierung gefordert, unter anderem durch eine große Anzahl an Petitionen. (Maroc-Informations, N°1252 vom 9.2. 1965 zit. nach Grandguillaume 1983: 78)

Der Arabisierungsprozess dauerte jedoch einige Zeit, da lange Zeit die Verwendung beider Sprachen möglich war. Grandguillaume führte 1976 Interviews in Rabat, wobei sich ein monolingualer arabischsprachiger Interviewpartner des Außenministeriums beklagte, dass viele Beamten ausschließlich auf Französisch kommunizierten. Ein weiterer Interviewpartner bestätigte, dass mangelnde Französischkenntnisse die Karriere behindern können, weshalb er Französischkurse der „Mission Culturelle Française" besuchte. (Grandguillaume 1983: 79)
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass einige Sektoren komplett arabisiert wurden, wie z.B. die Justiz, während sich in anderen Bereichen wie dem Finanzwesen die französische Sprache durchgesetzt hat und wiederum in manchen Bereichen Zweisprachigkeit vorherrschte, z.B. im Bildungsministerium.

3.4.4 Die Arabisierung ab den 1980er Jahren

Von den 1980er Jahren bis heute hat sich die Arabisierung konsolidiert und Französisch verliert leicht an Bedeutung. Französisch, das bis dato als Zweitsprache bezeichnet werden konnte, wurde langsam zur Fremdsprache. Arabisch dominiert vor allem in der Religion, in der Justiz und in der öffentlichen Verwaltung. Dennoch wird Französisch heutzutage noch verstärkt im Privatsektor, in den Banken, in der Wissenschaft und teilweise in der Verwaltung verwendet. Weiters kann noch immer eine gewisse Anzahl an französische Zeitungen und Zeitschriften sowie eine bedeutende französische Literaturproduktion verzeichnet werden. Nicht nur im schriftlichen Bereich, sondern auch in den audiovisuellen Medien bedient man sich des Französischen. So senden die nationalen Fernsehsender 2M und RTM regelmäßig französischsprachige Sendungen. Es kann somit festgestellt werden, dass Französisch trotz der rückläufigen Entwicklung in gewissen Bereichen wie der Wissenschaft, Technik und dem Privatsektor noch immer eine bedeutende Rolle einnimmt. (Haidar 2012: 159f.)

Um auf die eingangs erwähnte Frage zurückzukommen: Es wird festgehalten, dass die aktuelle Sprachenlandschaft im 21. Jahrhundert von der geschichtlichen Entwicklung geprägt wurde. Zuerst kamen vor tausenden Jahren die Berbersprachen nach Marokko, es folgten die arabische Sprache ab dem 7. Jahrhundert nach Christus und schließlich die französische und spanische Sprache mit Beginn des französischen und spanischen Protektorats Anfang des 20. Jahrhunderts. Alle diese Sprachen spielen heutzutage in der marokkanischen Gesellschaft eine wichtige Rolle.

4 Die Sprachenlandschaft Marokkos

Um die Frage nach der Bedeutung der französischen Sprache in Marokko beantworten zu können, bedarf es einer Analyse der aktuellen Sprachenlandschaft Marokkos. Diese soll überblicksmäßig dargestellt werden, da die Präsenz mehrerer Sprachen im Land die Verwendung der französischen Sprache beeinflusst. Zuerst wird auf die arabische Sprache eingegangen, wobei hier das klassiche Arabisch, das moderne Hocharabisch und das marokkanische Arabisch beschrieben werden. Weiters wird ein Teilkapitel den Berbersprachen gewidmet. Einen zentraler Punkt dieses Kapitels bildet die französische Sprache. Überdies soll Spanisch als ehemalige Protektoratssprache beschrieben werden. Abschließend wird ebenfalls die englische Sprache erwähnt.

4.1 Die arabische Sprache

Im Nachfolgenden sollen die Begriffsbezeichnungen für die verschiedenen Formen der arabischen Sprache abgeklärt werden.
Als Sprache des Korans hat sich das klassische Arabisch über die Jahrhunderte hinweg kaum weiterentwickelt. Heutzutage wird die Sprache noch bei Predigten in der Moschee und bei offiziellen Ansprachen z.B. vom König verwendet. (Laroui 2011: 11-12)

Das klassische Arabisch, auch Koranarabisch genannt, hat sich im Laufe der Zeit zum modernen Hocharabisch entwickelt. Im Französischen wird das moderne Hocharabisch unter anderem als „néo-arabe“, „arabe néo-classique“, „arabe littéraire“, „arabe littéral“, „arabe moderne“, „arabe standard moderne“ oder „arabe médian“ bezeichnet. Im Deutschen werden folgende Bezeichnungen verwendet: „Neuarabisch“, „modernes Hocharabisch“, „Hocharabisch der Gegenwart“, „Neuhoch-Arabisch“. In der englischen Sprache entschied man sich für den Begriff „Modern Standard Arabic“. Im Nachfolgenden werden in dieser Arbeit die Begriffe „modernes Hocharabisch“ oder „modernes Standard-Arabisch“ für die Bezeichnung des heutigen klassichen Arabisch verwendet. Von dieser Form der arabischen Sprache wird vor

allem in den Medien wie z.B. dem Fernsehsender Al-Jazira Gebrauch gemacht. (Laroui 2011: 13)

In Marokko wird jedoch auch das marokkanische Arabisch verwendet, das im Französischen als „arabe dialectal marocain“ bezeichnet wird oder auch unter dem arabischen Begriff „*darija*“ bekannt ist. Das marokkanische Arabisch wird vor allem im Familienleben, unter Freunden und generell im Alltag verwendet.

Arabisch ist neben Berberisch als offizielle Sprache Marokkos in der Verfassung verankert. Im Artikel 5 der marokkanischen Verfassung von 2011 steht Folgendes:

> „L’arabe demeure la langue officielle de l’État. L’État œuvre à la protection et au développement de la langue arabe, ainsi qu’à la promotion de son utilisation.“ (Bulletin officiel 2011)

Gemäß der marokkanischen Verfassung in der Fassung 2011 verpflichtet sich der Staat also dem Schutz und der Förderung der arabischen Sprache. Allerdings wird hier nicht spezifiziert, um welche Form der arabischen Sprache es sich handelt – das klassische Arabisch, das moderene Hocharabisch oder das marokkanische Arabisch.

4.1.1 Das klassische Arabisch

Das klassische Arabisch übernimmt in der Gesellschaft mehrere Funktionen. An erster Stelle steht es für die Moslems als Sprache der Religion. Der Koran ist im klassischen Arabisch geschrieben, der Sprache, mit der Gott gesprochen hat. Aus diesem Grund gibt es in dieser Sprache kaum Veränderungen. Klassische Literaturwerke sind daher heutzutage noch leicht verständlich. Des Weiteren stellt das klassische Arabisch eine liturgische Sprache dar. Die Gottesdienste werden sowohl für die Moslems als auch für die Christen im Nahen Osten auf Arabisch gehalten. Das klassische Arabisch ist jedoch nicht die Muttersprache der Marokkaner und dient in erster Linie dazu, den Koran lesen zu können. (Laroui 2011: 19ff.)

Weiters findet das klassische Arabisch in Dokumenten des Justizministeriums oder des Ministeriums für islamische Angelegenheiten Verwendung. Manchmal bedient sich der König dieser Sprache. Wenn er sich jedoch als Ziel setzt, dass das gesamte Volk seine Rede versteht, hält er diese im modernen Hocharabisch. (Laroui 2011: 11)

Ein kurioser Fakt ist die Verwendung des klassischen Arabisch in der Synchronisation von brasilianischen oder mexikanischen Telenovelas aus Kostengründen, da diese in Folge im gesamten arabischsprachigen Raum verkauft werden können. (Laroui 2011: 11-12)

4.1.2 Das moderne Hocharabisch

In Marokko hat niemand das moderne Hocharabisch als Muttersprache. (Ennaji 1991: 9) Es handelt sich um das Arabisch, das heutzutage in den Schulen unterrichtet wird und vor allem in der Presse und Literatur Verwendung findet. (Laroui 2011:56) Klassische Werke europäischer Literatur werden beispielsweise in das moderne Hocharabisch übersetzt. Weiters werden moderne Fächer wie die Naturwissenschaften in dieser Form der Sprache unterrichtet. (Kouloughli 2007:102) In der Verwaltung und im Unterricht bedient man sich ebenfalls dieser Sprache. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 68)
Standardarabisch ist eine standardisierte und kodifizierte Sprache, so dass es von Arabischsprachigen in anderen Ländern verstanden wird. Dennoch wird es im Gegensatz zum marokkanischen Arabisch nicht als Alltagssprache verwendet. (Ennaji 1991: 9f.)

4.1.3 Das marokkanische Arabisch

Das marokkanische Arabisch, auch *darija* genannt, ist die Muttersprache des Großteils der marokkanischen Bevölkerung, ausgenommen die Berber. Es fungiert hauptsächlich als Kommunikationssprache im Alltagsleben. (Laroui 2011: 67)

Dennoch bedienen sich auch die Berber dieser Form des Arabischen, weshalb es einen gewissen Einfluss der Berbersprachen auf das marokkanische Arabisch gibt.

Dadurch gab es Veränderungen auf syntaktischer Ebene wie beim Vokabular. (Laroui 2011: 14) Weiters haben auch andere Sprachen wie Französisch oder in geringfügigem Ausmaß auch Spanisch Einfluss auf die Entwicklung der Sprache. In letzter Zeit wurden außerdem englische Wörter in die „darija“ aufgenommen. Die Sprache kann somit als sehr dynamisch bezeichnet werden. (Laroui 2011: 67)

Abgesehen von der Funktion als Alltagssprache, wird das marokkanische Arabisch vor allem von den Medien und in der Volkskunst verwendet. Obwohl regionale Unterschiede verzeichnet werden, versteht die gesamte marokkanische Bevölkerung die Sprache. Die *darija* ist vor allem eine gesprochene Sprache. Dennoch gab es bereits einige Versuche, in marokkanischem Arabisch zu schreiben. Hierzu werden die arabischen Schriftzeichen verwendet. Der Sprachwissenschaftler Abderrahmane Youssi hat „Le Petit Prince“ in marokkanisches Arabisch übersetzt, und der Autor Youssouf al-Alamy hat den Roman „tqarqib an-nab“ in „darija“ verfasst. Youssi sieht das marokkanische Arabisch als eine Möglichkeit, gegen den Analphabetismus zu kämpfen. (Laroui 2011: 68f.) Denn die Schwierigkeit des Erlernens des klassischen Arabisch führt dazu, dass dieses von weniger als einem Viertel der Schüler nach dem Schulabschluss beherrscht wird. (Youssi 2012)

Ein weiterer Anwendungsbereich des marokkanischen Arabisch ist das Internet. Einige Internetuser bedienen sich dieser Sprache und verwenden oft eine Kombination aus lateinischen Schriftzeichen und Zahlen, um sich auszudrücken. (Laroui 2011: 68f.)

4.2 Die Berbersprachen

Im folgenden Teilkapitel sollen die Berbersprachen in Hinblick auf deren Status, Anerkennung, Charakteristik, geographische Aufteilung und Verwendungsbereiche analysiert werden.

Anfangs sollen die Begriffe zur Bezeichnung der Berbersprachen abgeklärt werden.
Um in der französischen Sprache das Berberische zu bezeichnen, werden die Begriffe „l’amazighe“, „le berbère“ und „ le tamazighte“ synonym verwendet.

(Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 63) In der deutschen Sprache gibt es die Bezeichnungen „Berbersprache(n)“ und „Tamazight“, wobei diese beiden Begriffe in der vorliegenden Arbeit, wenn nicht anders angegeben, synonym verwendet werden.

Nachfolgend soll nun auf den Status der Berbersprachen in Marokko eingegangen werden.
Die Berbersprachen sind die Muttersprachen der berberischen Bevölkerung des Landes. Seit dem Beschluss der Verfassung in der Fassung 2011 ist das Tamazight offizielle Amtssprache Marokkos.

> „De même, l’amazighe constitue une langue officielle de l’État, en tant que patrimoine commun de tous les Marocains sans exception.Une loi organique définit le processus de mise en oeuvre du caractère officiel de cette langue, ainsi que les modalités de son intégration dans l’enseignement et dans les domaines prioritaires de la vie publique, et ce afin de lui permettre de remplir à terme sa fonction de langue officielle.“ (Bulletin Officiel 2011)

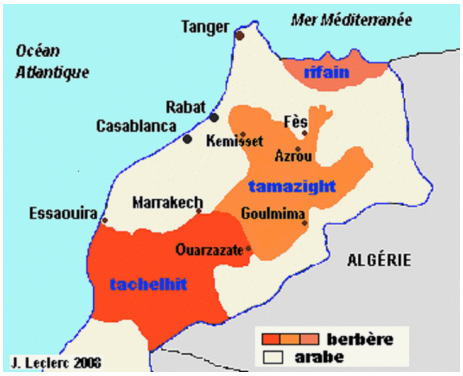
Der berberische Begriff „Tamazight“ bezieht sich in der Verfassung auf alle verwendeten Berbersprachen, da es in Marokko mehrere Berberdialekte gibt. (Laroui 2011: 71)
Gemäß der Verfassung in der Fassung 2011 soll das Tamazight in das öffentliche Leben und in das Bildungswesen integriert werden. Laut dem „Centre de Recherche berbère“ sprechen 35 bis 40 Prozent der marokkanischen Bevölkerung eine Berbersprache. (CRB 2011)

Im Folgenden soll der Weg zur Anerkennung der berberischen Sprache beschrieben werden.
Seit fünftausend Jahren sind die Berbersprachen im Maghreb präsent. (Donnet 1995) Lange Zeit erfuhren die Berbersprachen geringe Wertschätzung. Seit dem Berber Dahir war die Situation sehr angespannt. Im Jahr 1991 wurde erstmals die Anerkennung der berberischen Sprache und Kultur gefordert. Zehn Jahre später kündigte der König Mohammed IV die Einführung des Tamazightunterrichts an, womit im Jahr 2003 begonnen wurde. (Laroui 2011: 72) Im Februar 2003 wurde das Tifinagh zur Verschrifltlichung der Berbersprachen vom „Institut royal de la culture

amazighe“ (IRCAM) ausgewählt. (Benzakour 2007: 49) Seit 2011 wurde Tamazight, wie bereits erwähnt, zur offiziellen Amtssprache des Staates.

Bei den Berbersprachen handelt es sich vorwiegend um Sprachen, die mündlich weitergegeben wurden. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 64) Dennoch wurden die Sprachen auch verschriftlicht, wozu lange Zeit das Tifinagh, ein Konsonantenalphabet, diente. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts wurden jedoch auch das lateinische und das arabische Alphabet zur Verschriftlichung herangezogen. (CRB 2011)

Die nachfolgende Grafik soll die geographische Aufteilung der berber- und arabischsprachigen Bevölkerung veranschaulichen.



Die geographische Aufteilung der berber- und arabischsprachigen Bevölkerung Marokkos (Quelle : http://www.cartograf.fr/img/maroc/les-pays-le-maroc-carte-berbere-arabe-maroc.php)

Die Berbersprachen teilen sich wie folgt auf die geographischen Regionen Marokkos auf: Das Tarifit (franz.: tarifite/ rifain) wird vor allem im Rifgebirge gesprochen, das Tachelhyt (franz.: tachelhite) in der Souss-Ebene und im Anti-Atlas und das Tamazight (franz.: tamazighte) im Atlasgebirge. (Laroui 2011: 71) Die Sprachgrenzen der verschiedenen Dialekte verlaufen jedoch nicht immer eindeutig. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 64)

Schließlich sollen noch die Verwendungsbereiche der Berbersprachen kurz erläutert werden.
Die Muttersprachen der berberischen Bevölkerung sind zwar die Berbersprachen, meistens sind die Berber jedoch bilingual, wobei sie Berberisch und Arabisch beherrschen. Lediglich kleine Kinder, manche Frauen oder ältere Personen haben manchmal keine Arabischkenntnisse. Das betrifft jedoch vorwiegend den ländlichen Raum, da in vielen Städten die arabische Sprache im Alltagsleben dominiert. (Youssi 1991: 276) Die Berbersprachen werden meistens im Familienleben und unter Freunden verwendet. Weiters gibt es ein Angebot an Radio- und Fernsehsendungen auf Berberisch. (Ennaji 1991: 16)

Da die Berbersprachen lange Zeit keine Anerkennung erfuhren, soll nachfolgend auf die Einstellung zu den Berbersprachen heute in der marokkanischen Gesellschaft eingegangen werden. Dazu hat Mohammed Errihani eine Studie durchgeführt, die er in seinem Artikel „Language attitudes and language use in Morocco: effects of attitudes on „Berber language policy““ veröffentlicht hat. Die Daten wurden im Rahmen von Interviews und Beobachtungen sowie durch die Auswertung von 531 Fragebögen gesammelt. Er befragte StudentInnen der prestigeträchtigen Universität „Al Akhawayn“ in Ifrane und der öffentlichen Universität von Fès (davon 105 StudentInnen, die Tamazight als Zweitsprache lernen oder die Sprache studieren). Er versuchte somit die allgemeine Einstellung gegenüber den Berbersprachen in der Bevölkerung herauszufinden und wie diese Einstellung die Einführung des allgemeinen Berberunterrichts beeinflussen könnte. Denn die Einstellung gegenüber einer Sprache in der Gesellschaft entscheidet über den Status, die Verwendung und die Wiederbelebung der Sprache in der Zukunft. (Errihani 2008: 411ff.)

Zuallererst sei erwähnt, dass es schwer festzustellen ist, ob man als MarokkanerIn zu 100 Prozent Berber oder Araber ist, da im Laufe der Geschichte die berberischstämmige Bevölkerung arabisiert bzw. die arabischstämmige Bevölkerung berberisiert wurde. Einige StudentInnen geben in der Befragung an, sich nicht sicher zu sein, wie sie ihre Identität definieren sollen. Von denjenigen, die sich als Berber definieren, geben 42 Prozent der Al Akhawayn Universität und 68 Prozent der Universität in Fès an, sich auf Berberisch verständigen zu können. Dennoch ist mit 7 Prozent nur ein verschwindend geringer Prozentsatz der Studierenden dafür, dass Tamazight verpflichtend in der Schule gelehrt werden sollte, auch diejenigen, die Sprachen an der Universität studieren. Auf die Frage, welche die nützlichste Sprache in Marokko sei, wobei Arabisch, Berberisch, Französisch, Englisch und Spanisch zur Auswahl standen, wählte kein/e einzige/r TeilnehmerIn Berberisch. Errihani führt das darauf zurück, dass die berberische Sprache und Kultur lange Zeit mit negativen Konnotationen besetzt war bzw. dass sich die Befragten dessen bewusst sind, dass Tamazight in wichtigen Bereichen des Lebens mit den anderen Sprachen nicht konkurrieren kann. Überdies wählte kein einziger Studierender bei der Frage nach der prestigeträchtigsten Sprache Marokkos Tamazight. Dieses Ergebnis ist insofern von Relevanz, als der Wert einer Sprache eng mit deren Prestige verbunden ist.

Weiters wurde danach gefragt, ob Berberisch zukünftig zu einer wichtigen Sprache Marokkos werde. Darauf antworteten 53 Prozent, dass sie sich nicht sicher seien, 32 verneinten diese Frage und nur 15 Prozent bejahten sie. (Errihani 2008: 419ff.)

Errihani stellt abschließend fest, dass die Haltung gegen über den Berbersprachen eher negativ sei und die Umsetzung einer berberischen Sprachpolitik somit einige Schwierigkeiten mit sich bringen könnte. Denn wenn sowohl der/die DurchschnittsbürgerIn als auch die Regierung keine positive Einstellung gegenüber der Sprache zeigen, blühe dem Tamazight keine vielversprechende Zukunft. Man müsse laut Errihani auch an der Einstellung der marokkanischen Bevölkerung gegenüber der Sprache arbeiten. (Errihani 2008: 426) Dennoch wurde nach der Durchführung der Studie im Jahr 2011 ein wichtiger Schritt in Richtung Anerkennung der Sprache gesetzt, nämlich die Aufnahme des Tamazight als offizielle Amtssprache in die Verfassung.

4.3 Französisch

4.3.1 Der Status der französischen Sprache in Marokko

Die französische Sprache wurde erst mit dem französischen Protektorat im Jahr 1912 in Marokko eingeführt. Die Protektoratsverwaltung bediente sich 44 Jahre lang bis zum Ende des Protektorats 1956 dieser Sprache. Zu dieser Zeit wurde das klassiche Arabisch nur als Fremdsprache gelehrt. Ebenso erging es den Berbersprachen, die nur in einer französisch-berberischen Schule unterrichtet wurden. (Laroui 2011: 73)

Heutzutage hat die französische Sprache noch immer das Ansehen einer modernen Sprache, die die Türe zur Welt öffnet. Sie ist ebenfalls der Schlüssel zum sozialen Aufstieg in der Gesellschaft. (Laroui 2011:75)

Nachfolgend soll kurz der Status der französischen Sprache in Marokko erklärt werden. Französisch gehört nicht zu den offiziellen Amtssprachen Marokkos. Dennoch kann man nicht von einer Fremdsprache im eigentlichen Sinne sprechen,

da die Sprache in der marokkanischen Gesellschaft noch immer präsent ist. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 71)

In der marokkanischen Verfassung in der Fassung 2011 bezieht man sich im Artikel 5 nur implizit auf die französische Sprache:

> „De même, il veille à la cohérence de la politique linguistique et culturelle nationale et à l'apprentissage et la maîtrise des langues étrangères les plus utilisées dans le monde, en tant qu'outils de communication, d'intégration et d'interaction avec la société du savoir, et d'ouverture sur les différentes cultures et sur les civilisations contemporaines." (Bulletin officiel 2011)

Demnach wird Französisch als reine Fremdsprache betrachtet, die gelernt werden und als Mittel zur Kommunikation, Integration und Interaktion in der Gesellschaft dienen soll.

Nachfolgend soll auf die Verwendungsbereiche der französischen Sprache in der marokkanischen Gesellschaft eingegangen werden. Französisch dient vor allem als Wissenschaftssprache. (Benzakour/Gaadi/ Quéffelec 2000: 71) Das Hochschulwesen bedient sich in vielen Studienrichtungen der französischen Sprache, während der Schulunterricht ausschließlich auf Arabisch abgehalten wird. Dies betrifft vor allem die naturwissenschaftlichen Fächer wie Physik, Chemie und Mathematik, die im Hochschulwesen ausschließlich auf Französisch gelehrt werden. Weiters werden Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften und Sozialwissenschaften größtenteils auf Französisch unterrichtet. (Wolff 2010: 110ff.)
Auch im Arbeitsleben und in den Medien wird Französisch als Kommunikationssprache verwendet. (Boukous 2005: 84) Überdies verzeichnet Marokko eine bedeutende frankophone Literaturproduktion. (Benzakour/Gaadi/ Quéffelec 2000:71) Ungefähr 40 Prozent der Publikationen werden auf Französisch verfasst. (Wolff 2010: 218)

Die Verwendungsbereiche der französischen Sprache mit dem Schwerpunkt auf dem Bereich Schulwesen werden im Kapitel 7 ausführlich behandelt.

4.3.2 Die Varietäten des Französischen in Marokko

In Marokko bildeten sich verschiedene Varietäten des Französischen heraus. Bis heute ist jedoch unklar, wie viele Varietäten es tatsächlich gibt, da diesbezüglich keine Studien durchgeführt werden. Es sind jedoch einige Tendenzen in Bezug auf die französische Sprache festzustellen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 109)

Durch die Arabisierung des Schulwesens beschränken sich die Französischkenntnisse der Marokkaner, die öffentliche Schulen besucht haben, auf Basiskenntnisse. Man spricht in diesem Fall von einem „français basilectal“. Die gebildete Elite hingegen verfügt meist über sehr gute Französischkenntnisse und geht in Richtung Multilingualismus. Durch den Sprachkontakt kommt es auch zum sogenannten „code switching“, wobei die Sprecher z.B. im Gespräch zwischen zwei oder mehreren Sprachen wechseln oder „code mixing“, wobei die Sprecher die Sprachen vermischen. (Benzakour/ Gaadi Queffélec 2000: 109f.)

Aufgrund der vielfältigen Sprachenlandschaft Marokkos beeinflussen sich die Sprachen gegenseitig. In der modernen Hocharabisch wird teilweise die französische Syntax, die aus Subjekt-Verb-Objekt besteht, übernommen und ersetzt die typisch arabische Syntax, die sich aus Verb-Subjekt-Objekt zusammensetzt. Weiters gibt es im modernen Hocharabisch einige Entlehnungen aus dem Französischen, wobei es sich vor allem um Lexeme aus dem wissenschaftlichen und technischen Bereich handelt. Auch im marokkanischen Arabisch und in den Berbersprachen kann ein französischer Einfluss festgestellt werden. Da es sich hier jedoch um die Muttersprachen der Marokkaner handelt, gibt es wesentlich mehr Entlehnungen aus der arabischen Standardsprache. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 110f.)

Die französische Sprache exisitiert in verschiedenen Formen. Meist hat die Schulbildung einen großen Einfluss auf die Verwendung einer bestimmten Varietät. Auch das Verhältnis des Einzelnen zur französischen Sprache muss berücksichtigt werden. Nachfolgend erfolgt eine Einteilung der Varietäten in „français basilectal“, „variété mésolectale“ und „variété acrolectale“. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 112 ff.)

4.3.2.1 Le français basilectal

Es ist eine Tatsache, dass Französisch hauptsächlich in der Schule gelernt und in formellen Situationen verwendet wird. Dennoch gibt es wenig oder nicht alphabetisierte Personen, wie z.B. Hausangestellte, die für französische Einwanderer arbeiten und so indirekt Französisch lernen. Diesbezüglich kann jedoch ein Rückgang festgestellt werden, da bereits 1994 nur mehr 20.000 Europäer in Marokko lebten. Zu den Sprechern des „français basilectal“ gehören ebenso kleine Lebensmittelhändler, Touristenführer oder Familien von Emigranten, die über Basiskenntnisse verfügen, um sich mit ihren Enkeln verständigen zu können. Charakteristisch für die Verwendung dieser Form der französischen Sprache ist eine spezielle Syntax. Beispielsweise verwenden die Sprecher zur Kommunikation ausschließlich das Präsens und vertauschen oft die Artikel. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 112f.)

Eine weitere Form des „français basilectal“ wird von SchülerInnen gesprochen, die Französisch im öffentlichen arabisierten Schulsystem gelernt haben und meist die Schule früh verlassen haben. Sie bedienen sich manchmal der französischen Sprache, wenn sie z.B. mit einem Ausländer reden. Es handelt sich oft um eine Sprachmischung aus französischen Ausdrücken, arabischen Lehnübersetzungen und arabischer Phonetik. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 113)

4.3.2.2 Le français mésolectal

Der Teil der Bevölkerung, der eine bilinguale oder französische Ausbildung in der Schule oder an der Universität absolviert hat, beherrscht Französisch auf einem sehr hohen Niveau. Dazu gehören vor allem AbsolventInnen wissenschaftlicher Fächer an der Universität, JournalistInnen, Führungspersönlichkeiten und SchriftstellerInnen. Diese Form des Französischen wird als „français mésolectal“ bezeichnet. Sie kennzeichnet sich durch ein rollendes R und Besonderheiten in der Syntax. Es wird beispielsweise oft „le“ anstatt „lui“ verwendet. Weiters existieren im „français mésolectal“ viele Neologismen. Diese Form des Französischen ist die weitverbreitetste in Marokko. Man findet sie in den Medien, in der Presse, in der Literatur und in formellen aber auch informellen Situationen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 113f.)

4.3.2.3 Le français acrolectal

Hierbei handelt es sich um eine reine Form der französischen Sprache, die sich am Französischen Frankreichs orientiert. Diese prestigeträchtige Varietät wird in den französischen Schulen Marokkos gelehrt und von einer Elite verwendet. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 114)

4.4 Spanisch

Abschließend sei die spanische Sprache erwähnt. Während des spanischen Protektorats war Spanisch die offizielle Protektoratssprache in Marokko und fungierte als Verkehrssprache zwischen verschiedenen Nationalitäten. Nach der Unabhängigkeit im Jahr 1956 wurde Spanisch jedoch durch das Arabische und auch durch das Französische zurückgedrängt. Durch die geographische Nähe zu Spanien wird in den Grenzregionen heutzutage oft noch ein gutes Spanisch gesprochen. Es wird als Fremdsprache in der Sekundarstufe oder in der universitären Ausbildung angeboten. In manchen Städten, wo noch eine spanische Community wohnt, gibt es Schulen der „Mission Culturelle Espagnole“, in welcher Spanisch als Unterrichtssprache verwendet wird. Weiters existieren noch immer spanische Zeitungen, Radio- und Fernsehsendungen. (Benzakour 2000: 71)

4.5 Englisch

Die englische Sprache wird als Sprache der Technologie und Modernität betrachtet und hat den Status einer Fremdsprache. Mittlerweile stellt Englisch eine Universalsprache dar, die auch Marokko erreicht hat und in Konkurrenz zur französischen Sprache tritt. (Boukous 1995: 78)

Zu den Verwendungsbereichen gehören in erster Linie das Bildungswesen und die Medien. Sowohl in den marokkanischen Schulen wird Englisch als Fremdsprache gelehrt. (Boukous 1995: 78f.) Auch im Hochschulwesen wird Englisch oft als Fremdsprache angeboten, da fachrelevante Literatur oftmals nur in Englisch

vorhanden ist und Forschungsberichte in vielen Fällen auf Englisch verfasst werden. (Ennaji 1991: 21)

Ausländische Massenmedien, die in Marokko zugänglich sind, bedienen sich ebenfalls des Englischen, sei es in der schriftlichen Presse, im Fernsehen oder im Radio. (Boukous 1995: 78f.) Weiters gewinnt Englisch im Tourismussektor und im Finanzwesen immer mehr an Bedeutung. Ein wichtiger Faktor ist, dass die englische Sprache im Gegensatz zu Französich und Spanisch nicht mit der kolonialen Vergangenheit assoziiert wird. (Ennaji 1991: 20f.)

Die Frage nach der Bedeutung der französischen Sprache innerhalb der vielfältigen Sprachenlandschaft Marokkos lässt sich folgendermaßen beantworten: Französisch besitzt im Vergleich zur arabischen Sprache und den Berbersprachen keinen offiziellen Status. Es behauptet sich jedoch als erste Fremdsprache des Landes, die in einigen Lebensbereichen der marokkanischen Gesellschaft, wie z.B. dem Bildungswesen, von großer Wichtigkeit ist. Im Laufe der Zeit haben sich drei Varietäten des Französischen herausgebildet, die heutzutage verwendet werden.

5 Sprachphänomene in Marokko

Um die Frage nach der Bedeutung des Sprachkontakts und der damit zusammenhängenden Besonderheiten beantworten zu können, bedarf es einer Analyse der sprachlichen Phänomene in Marokko. Die im ersten Kapitel besprochenen theoretischen Konzepte werden nun auf die sprachliche Situation Marokkos umgelegt.

5.1 Diglossie in Marokko

Nachfolgend wird auf die diglossische Situation Marokkos bezüglich der arabischen Sprache und deren Konsequenzen eingegangen. Dazu wurde das Werk „Le drame linguistique marocain“ von Farouid Laroui aus dem Jahr 2011 herangezogen.

Laroui spricht in seinem Werk von Diglossie, um die Situation der arabischen Sprache in Marokko zu beschreiben. Er stellt das klassische Arabisch und das moderne Hocharabisch dem marokkanischen Arabisch gegenüber. Aufgrund der diglossischen Situation kann es zu schwierigen Situationen kommen. So stehen Schriftsteller beispielsweise vor der Frage, welche Form der arabischen Sprache sie in ihren Werken verwenden: das marokkanische Arabisch, das ihre Muttersprache ist oder das moderne Hocharabisch/ klassische Arabisch, welches einen höheren Stellenwert in Marokko einnimmt. (Laroui 2011: 79ff.)

Laroui orientiert sich an der Definition von William Marçais, der zwei Sprachen nach ihrer Funktion differenziert. Eine Sprache übernimmt eine formelle und offizielle Funktion, die andere eine private Funktion. (William Marçais zit. nach Laroui 2011: 81) Diese Unterscheidung trifft auf Marokko zu. Die formelle wie die offizielle Funktion werden vom klassischen Arabisch bzw. modernen Hocharabisch übernommen, während das marokkanische Arabisch eine private Funktion einnimmt. Trotz der unterschiedlichen Funktionen werden beide Formen von der Bevölkerung verwendet. Es gilt jedoch zu beachten, dass die Sitation nur als Diglossie bezeichnet werden darf, wenn eine Sprache nicht nur von einer gewissen sozialen Schicht verwendet wird. Dieser Fall trifft auf Marokko zu, da sich der König beispielsweise im

Alltag ebenfalls des marokkanischen Arabisch bedient. Es kommt vor, dass die weniger prestigeträchtige Sprache, in diesem Fall das marokkanische Arabisch, Wörter der Hochsprache übernimmt. (Laroui 2011: 82f.)

Laroui kritisiert in seinem Werk jedoch, dass viele Sprachwissenschaftler den Begriff „Arabisch“ verwenden, ohne zu präzisieren, um welche Form des Arabischen es sich handelt. Auch im Arabisierungsprozess müsse man präzisieren, von welcher Form der arabischen Sprache man spreche. Er bemängelt die Nichtbeachtung der Diglossie. Denn durch die Ignoranz gegenüber der diglossischen Situation komme es zu negativen gesellschaftlichen Konsequenzen. Gemäß einem Bericht des „Programme international de recherche en lecture scolaire“ aus dem Jahr 2006 können 40 Prozent der SchülerInnen nicht richtig lesen. Marokko belegt mit diesem Ergebnis den vorletzten Platz im internationalen Ranking. Die marokkanischen SchülerInnen lesen generell wenig außerhalb der Schule. Hinzu kommt, dass die Eltern den Kindern bei schulischen Problemen oft nicht behilflich sein können, da sie die Unterrichtssprache (modernes Hocharabisch) selbst nicht gut beherrschen. Laroui bemängelt weiters die LehrerInnenausbildung und erwähnt das Fehlen von didaktischen Materialien. Er kritisiert, dass in diesem Bildungsbericht die Auswirkungen der Diglossie auf die Leistungsergebnisse nicht berücksichtigt werden, obwohl sie eindeutig einen Einfluss auf die Resultate haben. (Laroui 2011: 90ff.) Denn die SchülerInnen haben Schwierigkeiten sich in einer Sprache auszudrücken, die nicht ihre Muttersprache ist. Das kann langfristig zu Schulversagen führen. (Laroui 2011: 97)

Dennoch kann festgestellt werden, dass die Vielfältigkeit der Sprachen in Marokko eine Bereicherung für die Gesellschaft darstellt. Die derzeitige Ignoranz gegenüber der diglossischen Situation bringt jedoch vor allem in den Bereichen Bildung, Kultur und Literatur einige negative Folgen mit sich. Denn es gibt ein Schulsystem mit französischen Schulen der Mission française, privaten bilingualen Schulen und öffentichen Schulen. Dieses System teilt die Gesellschaft in Klassen, da die Qualität des Unterrichts stark variiert. Weiters müssen sich beispielsweise SchriftstellerInnen entscheiden, in welcher Sprache sie schreiben: auf Französisch oder im modernen Hocharabisch, die beide keine Muttersprachen in Marokko sind oder in Tamazight bzw. im marokkanischen Arabisch, die beide kaum als Schriftsprache verwendet

werden. Meistens entscheiden sie sich für das moderne Hocharabisch oder Französisch (siehe Kapitel 6.3). (Laroui 2011: 137ff.)

Während Laroui sich vor allem der Diglossie in Marokko gewidmet hat, wählt Abderrahim Youssi einen anderen Zugang. Er bezeichnet die Situation der arabischen Sprache in Marokko als Triglossie, die anhand einer Grafik im nachfolgenden Kapitel über Multilingualismus veranschaulicht wird.

5.2 Der Multilingualismus in Marokko

Gemäß Boukous können aufgrund der vier am häufigsten verwendeten Sprachen (Berberisch, marokkanisches Arabisch, modernes Hocharabisch, Französisch) vier unterschiedliche Sprachsituationen entstehen:

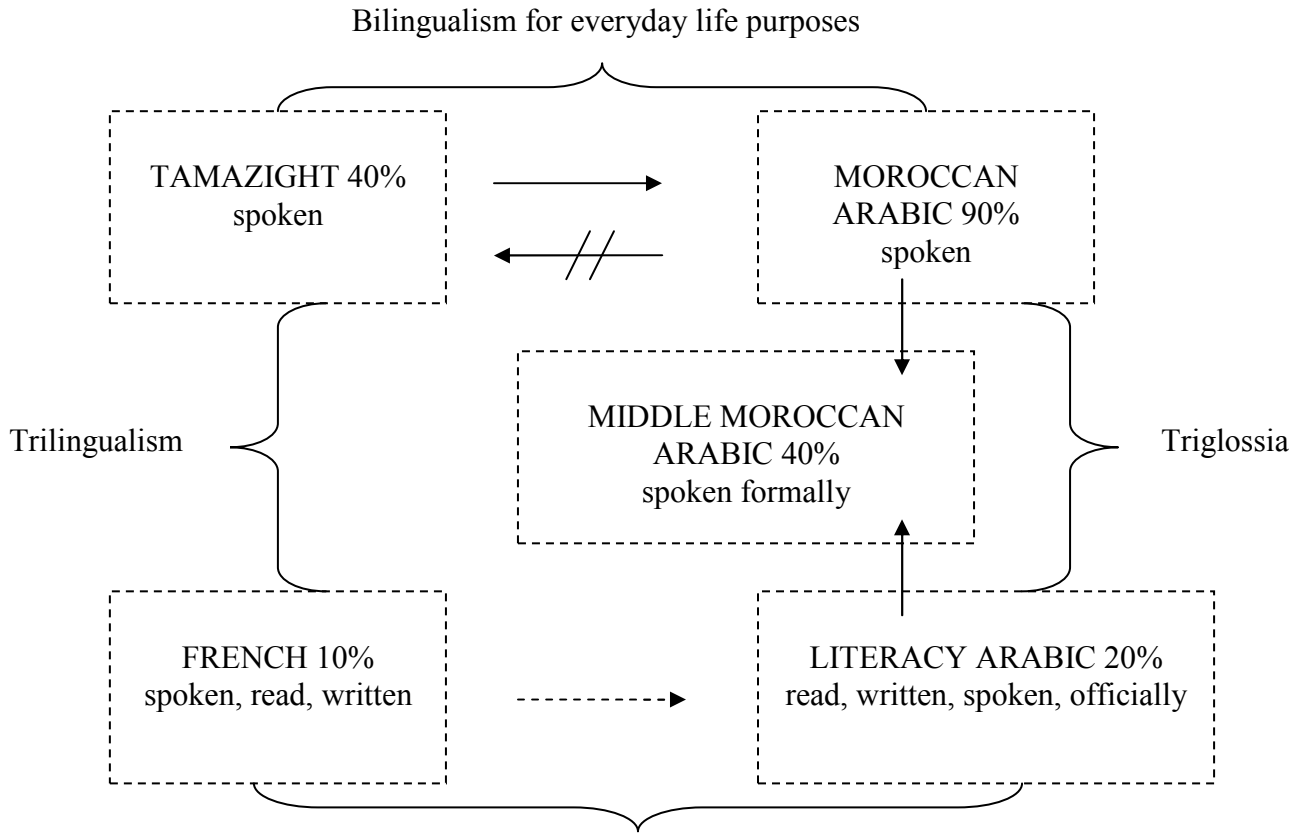
- der Monolingualismus (monolinguisme): Berberisch oder marokkanisches Arabisch
- der Bilingualismus (bilinguisme): Berberisch-marokkanisches Arabisch, Berberisch-modernes Hocharabisch, Berberisch-Französisch, marokkanisches Arabisch – modernes Hocharabisch, marokkanisches Arabisch – Französisch
- Trilingualismus (trilinguisme): Berberisch- marokkanisches Arabisch- modernes Hocharabisch, Berberisch- marokkanisches Arabisch- Französisch, marokkanisches Arabisch – modernes Hocharabisch- Französisch
- Quadrilingualismus (quadrilinguisme): Berberisch- marokkanisches Arabisch- modernes Hocharabisch- Französisch (Boukous zit. nach Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 75)

Ein echter Trilingualismus oder sogar Quadrilingualismus kommen nur selten vor und sind meist einer Elite vorbehalten. Die Verwendung der Sprachen hängt von der Kommunikationssituation ab. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 75)

Hierzu hat Youssi 1991 eine Studie durchgeführt. Diese wurde von Benzakour/ Gaadi/ Queffélec adaptiert und wird nachfolgend interpretiert.
Die Berbersprachen werden in Marokko schriftlich kaum verwendet. Sie dienen fast ausschließlich zur Kommunikation innerhalb von Familie und Freunden. Weiters gibt es wenige Radiosendungen auf Berberisch.
Das klassische Arabisch wird vor allem in der Religion und zur schriftlichen Kommunikation im öffentlichen Dienst oder im Schulwesen verwendet.
Das moderne Hocharabisch hat seinen Platz in der mündlichen Kommunikation zwischen KollegInnen in der Arbeitswelt, zwischen unbekannten Personen im privaten Bereich und in der Politik. Auch Fernsehsendungen werden oft im modernen Hocharabisch gesendet.
Im Gegensatz dazu wird das marokkanische Arabisch fast ausschließlich unter Freunden und in der Familie verwendet. Es kommt vor, dass auch manche Filme in marokkanischem Arabisch zu sehen sind. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 76)

Die französische Sprache ist in allen Bereichen des marokkanischen Lebens mehr oder weniger präsent. Man bedient sich der Sprache vor allem in den wissenschaftlichen und technischen Studienrichtungen im Hochschulwesen und in Teilen der Verwaltung. Weiters wird es auch im Büro zur Kommunikation zwischen Kollegen verwendet. Ein Angebot an französischsprachigen Filmen und Fernsehsendungen ist auch vorhanden. Französisch wird auch in der Kommunikation mit Freunden, diversen Gesprächspartnern und fremden Personen verwendet. Innerhalb der Familie wird selten auf Französisch kommuniziert. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 76)

Youssi hat ein Modell zur Beschreibung der marokkanischen Sprachsituation entworfen, das nachfolgend dargestellt wird (Youssi 1995: 31):



Relationships between the languages and the dialects (Youssi zit. nach Youssi 1995: 31)

Diese Grafik von Youssi verdeutlicht, dass die Triglossie durch die drei Varietäten der arabischen Sprache in Marokko entsteht. Marokkanisches Arabisch wird vor allem in mündlicher Form im Alltagsleben verwendet und von 90 Prozent der Bevölkerung gesprochen. Das klassische Arabisch, von Youssi als „Literacy Arabic" bezeichnet, wird lediglich von 20 Prozent der Marokkaner in mündlicher und schriftlicher Form beherrscht. Das moderne Hocharabisch, in der Grafik als „Middle Moroccan Arabic" bezeichnet, wird von ungefähr 40 Prozent der Bevölkerung verwendet. Hier bezog sich Youssi auf den aktiven Gebrauch der Sprache. Der passive Gebrauch stellt selbstverständlich einen höheren Prozentsatz dar. (Youssi 1995: 29f.)

Weiters beinhaltet Youssis Grafik Formen von Bilingualismus und Trilingualismus. Bilingualismus entsteht im Alltagsleben durch den mündlichen Gebrauch des

Tamazight und des marokkanischen Arabisch. Es bedient sich jedoch auch die Bildungselite einer Zweisprachigkeit, die jedoch Französisch und das klassiche Arabisch umfasst. Die marokkanische Gesellschaft ist ebenfalls durch eine trilinguale Situation gekennzeichnet. Dieser Trilingualismus beinhaltet die Berbersprachen, die von ca. 40 Prozent der Bevölkerung gesprochen werden. Weiters zählen die arabische und französische Sprache dazu. Auf die Verwendung der arabischen Sprache wurde bereits im vorigen Absatz eingegangen. 10 Prozent der Bevölkerung bedienen sich aktiv der französischen Sprache, wobei es sich vor allem um die gebildete Elite handelt. Französisch wird sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form verwendet. Natürlich beläuft sich die Zahl der Personen, die Französisch in irgendeiner Form gelernt haben, auf einen weit höheren Prozentsatz. Nicht in dieser Grafik präsent, aber dennoch vorhanden, sind Spanisch aufgrund der ehemaligen Protektoratszone und Englisch. Ihre Rolle ist jedoch in Bezug auf den Bilingualismus und Trilingualismus in der marokkanischen Gesellschaft gering. (Youssi 1995: 30)

5.2.1 Die Konkurrenz zwischen marokkanischem Arabisch und den Berbersprachen

Bei beiden Sprachen handelt es sich um den Hochsprachen untergeordnete Sprachen, die vorwiegend oral verwendet werden. Sie stellen die Muttersprachen der marokkanischen Bevölkerung dar und sind eng mit der Kultur verbunden. Dennoch sprechen weitaus mehr Marokkaner das arabische Marokkanisch als Berberisch. Die Sprecherzahl des marokkanischen Arabisch beläuft sich auf ungefähr 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung. Vor allem in den Städten wird das marokkanische Arabisch verwendet, während im ländlichen Bereich eher die Berbersprachen verwendet werden. Die starke Verstädterung im 21. Jahrhundert fördert die Verwendung des marokkanischen Arabisch. Denn die Sprache wird nicht nur von der arabischsprachigen Bevölkerung verwendet, sondern ebenso von den berbersprachigen Marokkanern, die bilingual aufgewachsen sind. Selbst die berbersprachige Bevölkerung bedient sich des marokkanischen Arabisch, wenn Personen, die unterschiedliche Berberdialekte sprechen, aufeinandertreffen. Dennoch erlangten die Berbersprachen in letzter Zeit mehr Anerkennung. Die Sprache wurde 2011 als offizielle Sprache Marokkos in die Verfassung

aufgenommen. Sie ist Gegenstand universitärer Forschungen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 82)

5.2.2 Die Konkurrenz zwischen modernem Hocharabisch und Französisch

Beide Sprachen sind sehr prestigeträchtig und werden in der Schule gelernt. Das moderne Hocharabisch dient jedoch als Unterrichtssprache, während Französisch im öffentlichen Schulwesen nur als erste Fremdsprache unterrichtet wird. Das betrifft jedoch nur einen Teil der Bevölkerung, da z.B. im Jahr 1994 nur 45 Prozent der Personen über 10 Jahre alphabetisiert waren. Davon konnten 53 Prozent Arabisch und Französisch lesen und schreiben, 33 Prozent beherrschten ausschließlich Arabisch und 14 Prozent sprachen Arabisch und andere Sprachen. Hierbei ist ein Stadt-Land-Gefälle zu beobachten. Der Bilingualismus ist vor allem in den Städten vorherrschend, während der Monolingualismus hauptsächlich den ländlichen Bereich betrifft. Dadurch, dass viele SchülerInnen nach der Primarstufe ihre Schulbildung beenden, sind nur ungefähr 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung in der Lage, Arabisch und Französisch in Kommunikationssituationen zu verwenden. 1990 wurde die Arabisierungpolitik im Bildungswesen vollendet, wodurch es seitdem immer weniger zweisprachige Marokkaner gibt. Selbst bei den bilingualen Personen sind enorme Niveauunterschiede in beiden Sprachen festzustellen. Die Arabisierungspolitik betraf jedoch nicht die Bildungselite, die ihre Schulbildung meist in privaten bilingualen Bildungsinstituten absolviert. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 82f.)
Dennoch spricht sich in einer Studie von Elgherbi (1993) eine Mehrheit von 75,58 Prozent der SchülerInnen für einen arabisch-französischen Bilingualismus aus und lehnt die ausschließliche Verwendung der arabischen Sprache ab. (Elgherbi zit. nach Boukous 2005: 92)

5.3 Code switching und code mixing

Code switching und code mixing sind zwei Phänomene, die aufgrund des Sprachkontakts in Marokko täglich vorkommen. Beim code switching wechseln die Sprecher zwischen zwei Sprachen, z.B. Arabisch und Französisch, Arabisch und Berberisch oder Berberisch und Französisch. Beim code mixing vermischen sie zwei

Sprachen innerhalb eines Satzes, wobei eine Sprache dominiert, meistens Arabisch oder Berberisch, und eine Sprache dominiert wird, oft Französisch. In letzter Zeit ist eine Entwicklung vom code switching hin zum code mixing zu beobachten. Beide Phänomene betreffen oft bilinguale Personen. Manchmal kommt es jedoch auch vor, dass weniger gebildete Personen französische Begriffe in das marokkanische Arabisch einbauen. Meist sind deren Französischkenntnisse jedoch auf einem niedrigen Niveau. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 114f.)

5.4 Die Verwendung der Sprachen im Vergleich

Mohamed Elbiad hat 1991 eine Studie unter StudentInnen und Fachleuten bezüglich deren Sprachkompetenz in marokkanischem Arabisch, klassischem Arabisch, Französisch, Englisch, Berberisch und Spanisch durchgeführt. Die Fragebögen wurden vor allem von leitenden Angestellten im öffentlichen Sektor ausgefüllt, die eine höhere Ausbildung abgeschlossen haben. Weiters wurden StudentInnen in die Befragung integriert. Die Ergebnisse von Elbiads Studie werden in der folgenden Tabelle dargestellt, die ich von Elbiad adaptiert habe (Elbiad 1991: 33):

Language	**Language skills**	**Adjusted %**	**Degree of competence (%)**		
			fluent	**well**	**fairly well**
Moroccan Arabic	speak	96,9	87,0	7,0	0,5
	understand	94,8	88,4	6,6	0,6
Classical Arabic	speak	99,0	36,5	28,0	14,8
	understand	94,8	54,7	30,4	8,8
	write	96,9	52,4	21,6	10,3
	read	96,9	62,7	19,5	6,5
French	speak	96,9	36,8	29,2	18,4
	understand	96,9	50,3	24,9	14,9
	write	94,2	48,3	26,7	12,2
	read	94,8	63,0	19,3	9,9
English	speak	84,3	1,2	5,0	9,3
	understand	85,3	1,8	6,8	14,1
	write	79,1	4,6	5,3	9,9

	read	82,2	6,4	8,9	19,7
Berber	speak	33,0	44,4	7,9	1,6
	understand	34,6	47,0	10,6	4,5
Spanish	speak	28,8	7,3	1,8	10,9
	understand	28,3	5,6	11,1	5,6
	write	25,7	6,1	6,1	12,2
	read	26,2	16,0	18,0	-

Die Studie bestätigt, dass das marokkanische Arabisch den ersten Platz in der Alltagskommunikation einnimmt. Im Vergleich dazu ist die Verwendung der Berbersprachen niedrig und rückläufig. Elbiad führt diese Entwicklung auf den Arabisierungsprozess zurück. Denn auch die nicht-arabischsprachige Bevölkerung lernt zunehmend die arabische Sprache. Bezüglich des klassischen Arabisch und Französisch sind die Zahlen ähnlich. Der gebildete Teil der Bevölkerung beherrscht meist beide Sprachen. Somit ist der Bilinigualismus Französisch-klassisches Arabisch weit verbreitet. Weiters zeigt seine Studie, dass der gebildete Teil der Bevölkerung generell über bessere Englischkenntnisse als Spanisch- oder Berberischkenntnisse verfügt. Die zunehmende Sprachkompetenz in Englisch könnte somit die Verwendung der französischen Sprache reduzieren. (Elbiad 1991: 33f.)

5.4.1 Einstellung gegenüber den Sprachen

Elbiad beschreibt, dass die französische Sprache mit den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern sowie der öffentlichen Verwaltung assoziiert wird. Klassisches Arabisch wird hingegen vor allem mit Kultur und Tradition verbunden. (Elbiad 1991: 34) Seine Studie lieferte teils widersprüchliche Ergebnisse. Denn die Befragten bezeichneten das klassische Arabisch als fachspezifischer und entwickelter als Französisch, obwohl man sich in den wissenschaftlichen Fächern fast ausschließlich des Französischen bediente. Elbiad leitete daraus ab, dass die Marokkaner Französisch möglicherweise mit dem Imperialismus assoziieren und negative Gefühle gegenüber der Sprache hegen. Die positive Einstellung gegenüber dem klassischen Arabisch könnte auch mit nationalistischen Tendenzen begründet werden. Auch Englisch wurde in seiner Studie besser als Französisch bewertet. Die

Befragten bezeichneten Englisch als entwickelter, fachspezifischer und nützlicher für die Zukunft Marokkos. Elbiad führt das darauf zurück, dass die Befragten, wenn sie eine Auswahlmöglichkeit haben, eher Englisch als Französisch als positiv bezeichnen. Französisch hat teilweise noch immer das Image als Kolonialsprache. (Elbiad 1991: 36)
Die Arabisierung des Landes wird also als hilfreich für die Entwicklung Marokkos angesehen. Gleichzeitig wurde auch der Bilingualismus als positiv für die Zukunft des Landes bewertet. Hierbei ergibt sich ein Widerspruch, da nicht gleichzeitig die Arabisierung und der Bilingualismus die beste Option für Marokkos Zukunft sein können. Elbiad erklärt diesen Widerspruch mit der Unschlüssigkeit der Bevölkerung, was für das Land die beste Möglichkeit sei. (Elbiad 1991: 38)

5.4.2 Motivation für das Französischlernen

Mostafa Elgherbi hat 1993 eine Studie zur Situation der französischen Sprache im Schulsystem durchgeführt. (Boukous 2005: 104) Da diese im Original nicht zugänglich ist, wird nachfolgend aus dem Artikel „Dynamique d'une situation linguistique: le marché linguistique au Maroc" von Ahmed Boukous zitiert.

Elgherbi hat untersucht, welche Beweggründe es gibt, Französisch zu lernen. Eine Mehrheit von 51,22% gibt an, sich der westlichen Welt öffnen zu wollen. Ein weiterer Ansporn der Jugendlichen ist der Zugang zur Modernität (21,95%). 17,07 Prozent lernen die Sprache, da sie den Zugang zu den Wissenschaften ermöglicht. Die Motivation, Frankreich kennenzulernen, hält sich mit 9,76% in Grenzen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Jugend die französische Sprache hauptsächlich lernt, um Zugang zur westlichen Welt und zur Modernität zu haben und sich weniger für die französische Kultur interessiert. (Boukous 2005: 105)

Im Rahmen dieser Studie wurden die StudienteilnehmerInnen ebenfalls gefragt, wie sie die französische Sprache in Marokko sehen. Für beachtliche 78,95% stellt Französisch eine für die Zukunft bedeutende Sprache dar. 22,89% der Befragten sehen Französisch als eine Wissenschaftssprache, die den Fortschritt ermöglicht. Immerhin mehr als ein Viertel der Befragten (27,86%) assoziieren die Sprache in

erster Linie mit der kolonialen Vergangenheit. Ein kleiner Anteil bezeichnet Französisch als Sprache der urbanen Elite. (Boukous 2005: 105)

Die eingangs erwähnte Frage nach der Bedeutung des Sprachkontakts und der damit zusammenhängenden Herausforderungen kann folgendermaßen beantwortet werden: Aufgrund der vielfältigen Sprachenlandschaft existieren einige sprachliche Phänomene in Marokko. So stellt beispielsweise die diglossische bzw. triglossische Situation der arabischen Sprache eine Herausforderung für die Gesellschaft dar, wie z.B. im Bildungswesen. Weiters sind sprachliche Phänomene wie Bilingualismus und Multilingualismus und das damit im Zusammenhang stehende Code switching bzw. Code mixing in Marokko gang und gäbe. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die Sprachkompetenz in den einzelnen Sprachen stark variiert. Weiters hat sich gezeigt, dass Französisch zwar teilweise noch mit der kolonialen Vergangenheit assoziiert wird. Dennoch lernen viele Marokkaner Französisch, da sie die Sprache als bedeutend für die Zukunft des Landes sehen.

6 Verwendungsbereiche

Das folgende Kapitel konzentriert sich auf die Frage, in welchen Lebensbereichen die französische Sprache in Marokko Verwendung findet. Dazu wird anfangs auf die Präsenz des Französischen in Marokko eingegangen. Anschließend werden allgemeine Verwendungsbereiche wie z.B. die Verwaltung erwähnt. Weiters wird die französische Sprache in den Bereichen Literatur, Medien und Arbeitsmarkt analysiert.

6.1 Die Präsenz der französischen Sprache in Marokko

Die französische Sprache nimmt aufgrund von wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Faktoren eine wichtige Rolle in Marokko ein. Frankreich ist der bedeutendste Wirtschaftspartner Marokkos und mit 25 Prozent aller Investitionen in Marokko der größte Investor. (Boukous 2005: 103) Die Exporte Frankreichs nach Marokko beliefen sich im Jahr 2012 auf 4,3 Milliarden Euro und die Exporte von Marokko nach Frankreich auf 3,7 Milliarden Euro. Die wichtigsten Abnehmer Marokkos sind Frankreich mit 22,6 Prozent und Spanien mit 18,2 Prozent. Die Hauptlieferanten Marokkos waren im Jahr 2012 Spanien mit 12,9 Prozent und Frankreich mit 12,5 Prozent. (France Diplomatie 2014) Weiters lebt die größte französische Community mit 45.269 Personen außerhalb Frankreichs in Marokko, wobei 47,1 Prozent davon zwei Staatsbürgerschaften besitzen. Außerdem befindet sich die größte marokkanische Community außerhalb Marokkos mit 1.600.000 Personen in Frankreich, wobei ungefähr ein Drittel zwei Staatsbürgerschaften hat. (Boukous 2005: 103, France Diplomatie 2014)

Marokko hat mit Frankreich einige bilaterale Abkommen in den Bereichen Wirtschaft, Technik und Kultur abgeschlossen. Das Königreich nimmt beispielsweise am „Sommet de la Francophonie“ teil und ist unter anderem Mitglied der „Association des Universités Partiellement ou Entièrement de Langue Française“ und des „Agence de Coopération Culturelle et Technique“. Einige Schriftsteller, die auf Französisch schreiben, sind Mitglied in der „Fédération Internationale des Écrivains de Langue Française“ und der „Association des Écrivains de Langue Française“. Auch im Bildungswesen gibt es einige Kooperationen zwischen marokkanischen und

französischen Universitäten. Der Verband der Französischlehrer Marokkos „l'Association Marocaine des Enseignants de Français" ist Mitglied in der „Fédération Internationale des Professeurs de Français". (Boukous 2005: 103)

6.2 Allgemeine Verwendungsbereiche

Französisch ist weder eine offizielle Sprache Marokkos noch eine Fremdsprache im herkömmlichen Sinn. Der Status der französischen Sprache in Marokko ist nirgends genau festgelegt. Es wird nicht eindeutig erwähnt, dass Französisch die Rolle als erste Fremdsprache Marokkos einnimmt, auch wenn es oft angedeutet wird. Die französische Sprache wird oft als privilegierte Fremdsprache (langue étrangère privilégiée) oder als erste Fremdsprache (première langue étrangère) Marokkos bezeichnet. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 85)

Offizielle Texte wie z.B. die Verfassung werden sowohl auf Arabisch als auch auf Französisch verfasst. Manche Texte werden zuerst jedoch auf Französisch entworfen und erst danach übersetzt, da manche Verfasser eine Ausbildung auf Französisch absolviert haben. Das Amtsblatt (Bulletin Officiel) wird ebenfalls in beiden Sprachen herausgegeben. Je nach Ausbildung werden Texte jedoch auch auf Französisch verfasst. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 86)

Ein großer Teil des Justizwesens wurde arabisiert. Die Verwendung der arabischen Sprache ist in allen Bereichen der Justiz obligatorisch. Texte müssen auf Arabisch verfasst werden und die gesamte Kommunikation erfolgt auf Arabisch (modernes Hocharabisch, marokkanisches Arabisch). Der berbersprachigen Bevölkerung ist die Verwendung ihrer Muttersprache gestattet, wenn der Richter sie versteht. Andernfalls muss auf eine/n ÜbersetzerIn zurückgegriffen werden. Auch wenn viele Anwälte und Richter Französisch perfekt beherrschen, wurde Französisch als Kommunikationssprache aus dem Justizwesen verbannt. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 86)

In der Verwaltung bedient man sich hauptsächlich des marokkanischen Arabisch, wobei im ländlichen Bereich häufig die Berbersprachen verwendet werden. Die gebildete Elite verwendet teilweise auch Französisch in formellen

Kommunikationssituationen. Weiters kann es zwischen gebildeten Gesprächspartnern auch zum Code-switching kommen. Generell wird Französisch im Verwaltungswesen toleriert. Manchmal wird es sogar überwiegend verwendet, wie z.B. im Innenministerium und im Gesundheitsministerium. Eine Ausnahme stellen das Justizministerium und das Ministerium für islamische Angelegenheiten dar, die ausschließlich die Verwendung der arabischen Sprache gestatten. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 86f.)

In der Religion wird fast ausschließlich die arabische Sprache verwendet. Der Koranunterricht erfolgt ausschließlich auf Arabisch. Weiters werden religiöse Fernseh- oder Radiosendungen auf Arabisch gesendet. In ländlichen Gebieten kann es jedoch vorkommen, dass der Imam marokkanisches Arabisch oder Berberisch spricht, um sich mit der Bevölkerung über die Religion zu unterhalten. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 87)

6.3 Literatur

Mehr als 50 Jahre nach der Unabhängigkeit ist die französische Literatur in Marokko noch immer präsent und stellt einen wichtigen Teil der marokkanischen Kultur dar. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 100)
Einige SchriftstellerInnen schreiben auf Französisch, wie z.B. Ben Jelloun. Sie haben Französisch jedoch auf eine andere Weise gelernt als z.B. ein/e ÖsterreicherIn eine Fremdsprache lernt, denn der/diejenige würde wohl kaum auf Französisch einen Roman verfassen. Französisch wird in der Schule gelehrt, ohne dass man sich dabei auf die Unterrichtssprache oder die Muttersprache bezieht. Französisch wird in Marokko aber nicht nur in der Schule gelernt, sondern ist im Alltag präsent. Das macht einen großen Unterschied. Marokkaner lesen im Alltag Schilder auf der Straße und Werbeplakate auf Französisch, hören französische Radiosendungen und sehen sich französische Filme an. Daher nehmen viele Leute schnell diese Sprache an und verwenden sie wie Ben Jelloun als Schriftsprache. (Laroui 2011: 101)
Die Verlagshäuser haben es sich zur Aufgabe gemacht, viele Werke sowohl auf Arabisch als auch auf Französisch zu publizieren. (Boukous 2005: 103) Die marokkanische Produktion umfasst ungefähr 1000 publizierte Werke pro Jahr.

(Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 101) Laut Boukous belief sich 1993 die Veröffentlichung nationalsprachlicher Werke auf zwei Drittel aller Publikationen. Die meisten davon wurden in modernem Hocharabisch verfasst, nur wenige in den Berbersprachen und im marokkanischen Arabisch. Die fremdsprachliche Produktion (davon 95% auf Französisch) belief sich auf ein Drittel. (Boukous 1995: 126) Überdies gibt es eine rege Zusammenarbeit zwischen französischen und marokkanischen Verlagshäusern. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 101)
Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass französische Publikationen einen beträchtlichen Teil der marokkanischen Literatur darstellen.

6.4 Medien

Nachfolgend soll auf die französischsprachigen Medien in Marokko eingegangen werden, die ebenfalls einen wertvollen Beitrag zur Verbreitung und Förderung der französischen Sprache liefern.

6.4.1 Radio und Fernsehen

Die Radiosender haben eine große Reichweite, da fast jeder Haushalt in der Stadt und am Land ein Radio besitzt. Auch das Fernsehen ist der gesamten Bevölkerung zugänglich. Selbst im ländlichen Bereich, in Haushalten ohne Elektrizität, gibt es oft Fernseher, die an einen Akku angeschlossen sind. Das Fernsehen dient der marokkanischen Bevölkerung zur Unterhaltung, zur Information und zur Bildung. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 97f.)

„Radio Télévision Marocaine“ (R.T.M.) gilt als die größte Rundfunk- und Fernsehanstalt Marokkos. Es werden sowohl französische als auch arabische Sendungen angeboten. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 97) Zu den Radio- und Fernsehsendern, die auch oder ausschließlich auf Französisch senden, zählen beispielsweise „Radio France Internationale“ (RFI), „Radio Méditerranée Internationale“ (Médi 1), „La radio du Maghreb“ und der Fernsehsender „2M“. (Boukous 2005: 103f.) Die größte öffentliche Fernsehanstalt „La Télévision Marocaine“ zeigt ebenfalls Sendungen auf Französisch wie z.B. Filme und Nachrichtensendungen. Diese werden meist nicht auf Arabisch untertitelt, weshalb

Zuschauer mit geringen Französischkenntnissen den Inhalt meistens nur durch die gesendeten Bilder erschließen können. Weiters können viele Haushalte im städtischen Bereich französische Fernsehsender wie TV5, TF1, France 2 oder Arte über Satellit empfangen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 99)

6.4.2 Die Presse

Die marokkanische Presse umfasst viele Zeitungen und Zeitschriften in französischer und arabischer Sprache. Politische Parteien geben ihre Zeitungen sowohl auf Französisch als auch auf Arabisch heraus. Die nationalistische Partei Istiqlal ist beispielsweise Herausgeber der Zeitung „L'Opinion"/ „Al Alam". Die linksgerichtete Partei „Union socialiste des forces populaires" publiziert die Zeitung „Libération"/ „Al Ittihad al ichtiraki". Ziel der in zwei Sprachen herausgegebenen Zeitungen ist, möglichst viele LeserInnen zu erreichen. Die Zeitungen mit den höchsten Auflagen bei den arabischsprachigen Zeitungen sind „Al Ittihad Al Ichtiraki", „Al Alam", „Anoual" und „Bayane Al Youm". Bei den französischsprachigen Zeitungen verzeichnen „Le Matin du Sahara", „L'Opinion", „Al Bayane" und „Libération" die meisten LeserInnen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 95) Weiters gibt es einige Zeitschriften, die sich mit der berberischen Kultur befassen, wie z.B. „Le Monde Amazigh". (Amazighnews 2013)
Im Allgemeinen kann jedoch festgestellt werden, dass das Gewicht der Presse eher gering ist, da von der marokkanischen Bevölkerung wenig gelesen wird und sie Medien wie Radio oder Fernsehen bevorzugt. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 97)

6.5 Arbeitsmarkt

Am Arbeitsmarkt wird eine Sprache wertgeschätzt, wenn sie einen wirtschaftlichen Vorteil bringt. Im Fall Marokkos trifft das auf die französische Sprache zu, die für die meisten Jobs Voraussetzung ist. (Bensfia, Mabrour, Mgharfaoui 2013: 60)

Bei einer Umfrage unter 150 Firmen, die in „La Vie Économique" vom 15.12.1989 auf Seite 12 bis 13 publiziert wurde, gaben 92% der Firmen an, das Beherrschen der französischen Sprache sei unbedingt notwendig. Lediglich für 2,7% der Firmen sind

Französischkenntnisse nicht notwendig. Im Gegensatz dazu gaben nur 37,8% der befragten Firmen an, dass Angestellte das moderne Hocharabisch unbedingt beherrschen müssen. 46,6% der Firmen hielten dies nicht für notwendig. Vor allem im privaten Sektor werden zusätzlich gute Englischkenntnisse gefordert. („La Vie Économique“ zit. nach Boukous 2005: 107)
16 Jahre später, 2005, hat Majdi eine Studie zur Verwendung der französischen Sprache in marokkanischen Unternehmen durchgeführt. 72 Prozent der Befragten gaben an, dass für sie gute Französischkenntnisse bei der Einstellung von neuen MitarbeiterInnen entscheidend seien. 82 Prozent der StudienteilnehmerInnen erklärten, Französisch in der schriftlichen Kommunikation zu verwenden. Im Gegensatz dazu beträgt der Prozentsatz derjenigen, die sich der französischen Sprache in der mündlichen Kommunikation bedienen, nur 34 Prozent. Denn in mündlichen Gesprächen greifen die ArbeitnehmerInnen meistens auf Arabisch zurück. (Majdi 2010: 4ff.)

Interviewpartner von Mohamed Elbiad (1991) erklärten, dass die Karrierechancen von Personen mit einer arabischen Ausbildung sehr eingeschränkt seien. Sie könnten nur Lehrer, Richter, Anwalt oder Beamter werden, da die Ausbildung im wissenschaftlichen Bereich wie z.B. Medizin ausschließlich auf Französisch erfolge. (Elbiad 1991: 39) Wie im Kapitel 7.7.2. näher ausgeführt wird, erwarten sich StudentInnen auch im 21. Jahrhundert einen entscheidenden Vorteil am Arbeitsmarkt, wenn sie die französische Sprache beherrschen.

Die Untersuchung der Verwendungsbereiche hat ergeben, dass die französische Sprache heutzutage in vielen Bereichen des täglichen Lebens wie z.B. im Arbeitsleben und in den Medien präsent ist. Trotz der Arabisierungspolitik nach 1956 verzeichnet Marokko auch im 21. Jahrhundert eine beträchtliche frankophone Literaturproduktion.

7 Das Bildungswesen

Um die Frage nach der Bedeutung des Bildungswesens für die Rolle der französischen Sprache in Marokko beantworten zu können, bedarf es einer detaillierten Analyse des Bildungswesens. Im nachfolgenden Kapitel wird daher zuerst auf die Geschichte des Schulwesens und anschließend auf Reformen im Bildungswesen eingegangen. Weiters wird die Organisation des Schulsystems, die Rolle der Sprachen im Bildungswesen und der Französischunterricht in Marokko beschrieben. Abschließend wird auf die Herausforderungen im Bildungswesen und auf die Rolle der französischen Sprache im Hochschulwesen eingegangen.

7.1 Geschichte

Französisch war auch schon vor dem französischen Protektorat die erste Fremdsprache in Marokko. Die Protektoratsmacht hat ihre Muttersprache als offizielle Staatssprache eingeführt. Sie wurde anfangs vor allem in der Verwaltung und Politik verwendet. Kurze Zeit später war sie ebenfalls in der Industrie, im Finanzsektor, im Handel und im Erziehungswesen präsent. Die französische Sprache drängte somit die arabische Sprache in eine untergeordnete Position. Durch die Schulbildung wurde Französisch zu Beginn wenig verbreitet. Die Protektoratsverwaltung war daran interessiert, eine gebildete Elite zu schaffen. Es wurde auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung für Europäer und das marokkanische Bürgertum Wert gelegt. Folglich wurde die Ausbildung der breiten Masse vernachlässigt. Um diese Vorstellungen umzusetzen, wurden verschiedene Schultypen eingeführt – einerseits die Schule für die Europäer, andererseits die Schule für die Marokkaner. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 37)

7.1.1 Die europäischen Schulen in Marokko

Bereits 1927 befanden sich 90.000 Europäer im Land, wovon 60.000 Franzosen waren. Aus diesem Grund nahm die Anzahl der europäischen Volksschulen und Gymnasien im Land stetig zu. Außer den französischen Kindern besuchten unter

anderm auch spanische, italienische und griechische Kinder die europäischen Schulen. Zu Anfang war den muslimischen Kindern der Besuch dieser Schulen nicht gestattet. Für muslimische Kinder elitärer Herkunft wurde gelegentlich eine Ausnahme gemacht. Selbst als die europäischen Schulen den muslimischen Kindern zugänglich gemacht wurden, waren lediglich 12 Prozent der Schüler muslimische Marokkaner. Die Organisation und der Lehrplan richteten sich voll und ganz nach dem französischen Schulsystem. Die marokkanische Kultur wurde unzureichend gelehrt. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 38)

7.1.2 Die marokkanischen Schulen

Die Schulausbildung für die Marokkaner teilte sich in zwei Kategorien: die traditionell muslimische Ausbildung und die moderne Schulbildung, die von der Protektoratsmacht eingeführt wurde.
Die traditionell muslimische Ausbildung gehörte zum Zuständigkeitsbereich des Makhzen. Diese Schulen wurden im 11. Jahrhundert während der Arabisierung in Marokko eingeführt. Zu diesen Schulen gehören die Koranschulen, die „Médersas“ und die „Zaouias“. Bei den Koranschulen handelt es sich um kleine Privatschulen, wo eine religiöse Ausbildung gewährleistet wird. Diese Schulbildung war für Buben verpflichtend. Das Hauptausbildungsziel der Koranschulen war, den Koran auswendig zu lernen und lesen und schreiben auf Arabisch zu beherrschen. Nach Abschluss dieser Schulen hatten sie die Möglichkeit, ihre Ausbildung in sogenannten „Médersas“ fortzuführen, die sich im städtischen Umfeld befanden und in denen die religiöse Ausbildung vertieft wurde. Die „Zaouias“ befanden sich im ländlichen Umfeld und boten ebenso eine religiöse Ausbildung sowie eine Einführung in die Heiligenverehrung. Ab 1921 wurden einige Koranschulen reformiert und neue Schulen geschaffen. Ab diesem Zeitpunkt boten diese Schulen eine moderne Ausbildung auf Arabisch an und inkludierten auch „weltliche“ Fächer in den Lehrplan. Ab 1937 unterband die Kolonialmacht jedoch die Gründung neuer Koranschulen, die auch durch den Sultan Mohammed V. unterstützt wurden und als Zentrum des Nationalismus betrachtet wurden. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 41ff.)

7.1.3 Französische Schulen für Muslime

Die französische Ausbildung für die Muslime basierte auf dem Prinzip, dass die sozialen und sprachlichen Unterschiede zwischen den gesellschaftlichen Schichten beibehalten werden sollten. Gemäß der Protektoratsmacht sollte der Sohn eines Arbeiters später ebenfalls Arbeiter werden oder der Sohn eines Bauers sollte nach der Schulbildung wie sein Vater als Bauer tätig sein. Die Ausbildung wurde somit an die verschiedenen sozialen Schichten angepasst. Neben dieser traditionellen Ausbildung wurde jedoch auch eine moderne Schulausbildung angeboten, die Schulen für die bürgerliche Oberschicht „les écoles de fils de notables“ sowie französisch-berberische Schulen „les écoles franco-berbères“, städtische und ländliche Schulen für das breite Volk und Berufsschulen „les écoles professionnelles“ beinhaltete. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 44ff.)

„Les écoles de fils de notables“ waren Grundschulen für Kinder der Elite, für die bis 1926 auch ein Schulgeld bezahlen werden musste. Die Schüler wurden nach politischen Kriterien ausgewählt, vor allem die Loyalität zur Protektoratsmacht wurde geprüft. Diese Schulen boten eine Allgemeinbildung, die sowohl klassisches Arabisch als auch Französisch umfasste. Der Französischunterricht war viel umfassender als in den Schulen für das breite Volk und wurde Französischlehrern aus Algerien und Tunesien anvertraut. Der Abschluss dieser Schulen ermöglichte einen Besuch der französisch-muslimischen Collèges „les collèges franco-musulmans“. Es gab zwei Schulen dieser Art, eine in Fès und eine in Rabat. Einerseits erhielten die Schüler eine philologische Ausbildung auf Arabisch, andererseits wurden moderne Disziplinen wie Mathematik, Physik, Naturwisenschaften oder Geographie auf Französisch unterrichtet. Französisch wurde in diesen Schulen folglich als zweite Muttersprache unterrichtet und nicht mehr als Fremdsprache. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 45ff.)

Weiters wurden in den 1920er Jahren sogenannte französisch-berberische Schulen „écoles franco-berbères“ gegründet. Das Ziel dieser Schulen war, die berberische Bevölkerung zu französisieren, vom Islam abzubringen und gegen den arabischen Einfluss vorzugehen. Diese Schulen in den berbersprachigen Regionen strichen den Arabisch- und den Koranunterricht. Der Fokus lag auf dem Französischunterricht. Die

Schulen wurden vor allem von Kindern aus niedrigen sozialen Schichten besucht, denn die berberische Elite schickte ihre Kinder auf die französisch-muslimischen Schulen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 46f.)

7.1.4 Schulen für die Volksbildung

Für das breite Volk wurden sogenannte französisch-muslimische Schulen gegründet „les écoles franco-musulmanes“. Es gab ländliche und städtische Schulen sowie Berufsschulen, die sich ebenfalls in der Stadt befanden. Die Ausbildung in den ländlichen Schulen umfasste den Koranunterricht, wobei das klassische Arabisch nicht gelehrt wurde, Französischunterricht, Mathematik und Landwirtschaft. Das Ziel dieser Schulen bestand darin, den Kolonialherren Arbeiter für die Landwirtschaft auszubilden.
Die städtischen Schulen nahmen Kinder der unteren Volksschichten auf, so z.B. Söhne der Arbeiter, Handwerker oder Angestellten. Der Französischunterricht nahm in diesen Schulen eine Vorrangstellung ein, um die Sprache der Protektoratsmacht zu verbreiten. Dennoch umfasste der Lehrplan auch eine muslimische und arabische Ausbildung. Die Schulen sollten auf einen Handwerksberuf vorbereiten. Sehr gute Schüler hatten die Möglichkeit, später selbst zu unterrichten. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 47ff.)

Weiters gab es sogenannte Berufsschulen, die Söhne von Handwerkern, Händlern etc. zu qualifizierten Arbeitskräften ausbildeten. DerUnterricht fand sowohl auf Französisch als auch auf Arabisch statt.
Die oben genannten Schulen wurden ausschließlich von Buben besucht. Die Protektoratsverwaltung gründete jedoch erste muslimische Mädchenschulen, die anfangs reine Haushaltsschulen waren, in denen die Mädchen Näh- und Kochunterricht erhielten sowie eine Ausbildung in Kindererziehung. Die Unterrichtssprache war Arabisch, da man stark in die muslimischen Gewohnheiten eingegriffen hätte, wenn Französisch unterrichtet worden wäre. Ab 1927 durften Mädchen an einer Grundausbildung teilnehmen, jedoch nur wenn die Eltern dies ausdrücklich verlangten. Trotz dieser Möglichkeit war die Anzahl der Mädchen, die eine Schule besuchten, äußerst gering mit beispielsweise 1000 im Jahr 1927. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 47ff.)

7.1.5 Die Schulbildung nach 1945

Die Schulbildung der Protektoratsmacht war trotz der Gründung der oben erwähnten Schulen nicht besonders erfolgreich, da in den 1930er Jahren vor dem zweiten Weltkrieg nur 2 Prozent der Kinder im entsprechenden Alter in einer französischen Schule eingeschult wurden. Das entsprach ungefähr 25.000 Kindern. Dabei müssen noch die Kinder, die eine muslimische Schule besuchten, in die Kalkulation einbezogen werden. Hierbei handelt es sich ebenfalls um ca. 25.000 Kinder. Frankreich wurde sich dieses Problems bewusst und begann gegen Ende des zweiten Weltkriegs eine Schulausbildung für die Masse anzubieten, die auch Mädchen zugänglich war. Dennoch besuchten 1945 nur 4 Prozent und 1955 lediglich 15 Prozent aller schulreifen Kinder eine Schule. (Benzakour/ Gaadi/ Quéffelec 2000: 49ff.)

Allgemein kann festgestellt werden, dass die Bemühungen der Protektoratsverwaltung bezüglich der Schulausbildung der marokkanischen Kinder wenig Wirkung gezeigt haben. Trotz dieser enttäuschenden Ergebnisse beeinflusste das französische Schulsystem die weitere Entwicklung des Schulwesens nach der Unabhängigkeit. Es ermöglichte einen Zugang zur Modernität und zur westlichen Welt. In den französischen Bildungsinstitutionen wurde die marokkanische Elite ausgebildet, welche auch nach ihrem Schulabschluss für eine Politik der Zweisprachigkeit eintrat. Die Schule spielte für das Erlernen der französischen Sprache zwar eine wichtige Rolle, dennoch wurde die Sprache mindestens im gleichen Ausmaß durch den Kontakt mit Franzosen beispielsweise im Berufs- oder Alltagsleben erworben. Nach der Unabhängigkeit wurde die Sprache jedoch vor allem in einem institutionellen Kontext erworben.

7.2 Die Arabisierung im Bildungswesen

Der erste Arabisierungsversuch wurde vom Bildungsminister Mohamed El Fassi gestartet. Er wollte die „Cours préparatoires“ ab dem Schulanfang im Jahr 1957 auf Arabisch abhalten lassen. Die unzureichende Vorbereitung auf diese Umstellung führte schließlich zu einem Misserfolg dieses Unternehmens. Daraufhin beschäftigte

sich die „Commission Royale de la Réforme de l'Enseignement" intensiv mit den Problemen im Bildungswesen und veröffentlichte im Juli 1958 einen Bericht. Weiters fand in diesem Jahr ein Treffen des „Conseil Supérieur de l'Education Nationale" statt, der sich ebenso mit der Umsetzung der Arabisierungspolitik im Bildungswesen auseinandersetzte. Da es nach dem Protektorat zu wenige Lehrkräfte für den Arabischunterricht gab, wurden Professoren aus Ägypten und Syrien nach Marokko geholt, um die Marokkaner bei der Umsetzung der Arabisierungsmaßnahmen zu unterstützen. (Grandguillaume 1983: 70f.)

7.2.1 Die neuen Prinzipien des Bildungswesens

Im Jahr 1959 verfasste der damalige Bildungsminister Abdelkrim Benjelloun eine Doktrin für das Bildungswesen.

1) **L'unification**: Zu den wichtigsten Prinzipien dieses Dokuments gehörte die Vereinheitlichung („l'unification") des Unterrichtswesens, da es während des Protektorats unzählige verschiedene Schulen gab.
2) **L'arabisation**: Ein weiterer wichtiger Punkt war die Arabisierung („l'arabisation") des Unterrichtswesens, die darauf abzielte, Arabisch als Unterrichtssprache einzuführen.
3) **La généralisation**: Der dritte Punkt der Doktrin („la généralisation") legte fest, dass alle SchülerInnen die gleiche Möglichkeit haben sollten, eine Schule zu besuchen, vor allem auch in den ländlichen Gegenden. Im Zuge dessen wurde am 15. November 1963 die allgemeine Schulpflicht für Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren festgelegt. An der Umsetzung mangelte es jedoch.
4) **La marocanisation**: Das letzte Prinzip, auf das man sich stützte, war die Marokkanisierung („la marocanisation") des Bildungswesen. Im Rahmen dessen sollten marokkanische Professoren ausgebildet werden, um die ausländischen LehrerInnen zu substituieren. Weiters sollten die Lehrpläne umgestellt werden. (Grandguillaume 1983: 71f.)

7.2.2 Die Arabisierung ab 1960

Im Zuge des Arabisierungsprozesses wurde 1960 das „Institut d'Arabisation" gegründet und ein Jahr darauf wurde der erste „Congrès d'Arabisation" abgehalten.

Im Jahr 1962 verlangte der „Conseil Supérieur de l'Éducation nationale", dass alle Fächer auf Arabisch unterrichtet werden. Der Bildungsminister Youssef Bel Abbès beschloss, die Arabisierung Jahr für Jahr einzuführen und nicht Fach für Fach. König Hassan II vertrat die Meinung, dass es vorteilhafter wäre, auf das Prinzip des Bilingualismus zu setzen, da Französisch eine moderne Sprache sei und in vielen afrikanischen Ländern gesprochen werde. Schließlich wurde die Arabisierung in der Primarstufe innerhalb von drei Jahren und in der Sekundarstufe innerhalb von sieben Jahren beschlossen. (Grandguillaume 1983: 72f.)

In der Zeit des Bildungsministers Benhima ab 1965 wurde die Arabisierungspolitik fortgesetzt. Der allgemeine Zugang zur Schule zeigte seine Wirkung. In diesem Jahr verzeichnete die Primarstufe eine Million SchülerInnen und die Sekundarstufe 130.000 SchülerInnen. Da man sich jedoch nur auf die Erhöhung der SchülerInnenanzahl konzentrierte und keine Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität traf, sank das Unterrichtsniveau enorm. Um die Qualität des Bildungswesens zu verbessern wurde daraufhin der Zugang zur Sekundarstufe erschwert. Ein Jahr später schlossen sich die Bildungsminister des Maghreb zusammen, um auf eine gemeinsame arabische Bildungspolitik für die Staaten Marokko, Tunesien, Algerien und Lybien hinzuarbeiten. Kurze Zeit später stellte Benhima jedoch die schnelle Arabisierung, den allgemeinen Zugang zur Schule und die Marokkanisierung infrage. Er plädierte für eine Wiedereinführung der wissenschaftlichen Fächer auf Französisch, da es bis dato schwierig war, diese auf Arabisch zu unterrichten. Gegen die Unterbrechung der Arabisierungspolitik wurde jedoch heftig protestiert. So kam es dazu, dass Benhima als Bildungsminister abgesetzt wurde und sein Nachfolger Adbelhadi Boutaleb die Arabisierungspolitik fortführte. (Grandguillaume 1983: 73f.)

König Hassan II engagierte sich ebenfalls für die Arabisierung des Landes, indem er sich für den Ausbau der Koranschulen einsetzte. Sein Plan bestand darin, die SchülerInnen im Alter von fünf bis sieben Jahren in Koranschulen zu schicken. Somit wurde das erste Schuljahr der Primarstufe durch den Besuch der Koranschule ersetzt und der eigentliche Schulbeginn um ein Jahr nach hinten verschoben. Bei den Koranschulen handelte es sich jedoch vor allem um private Schulen, die von den Eltern bezahlt werden mussten. (Grandguillaume 1983: 74)

Die Frage, wie man das Bildungswesen am besten arabisieren könnte, dauerte an. Im Jahr 1965 versandte der damalige Unterrichtsminister ein Rundschreiben, dass es SchülerInnen über 16 Jahren verbot, noch einmal zur Abschlussprüfung „Brevet“ anzutreten. Daraufhin wurden Streiks von StudentInnen und SchülerInnen organisiert, die auf brutale Weise unterdrückt wurden und auch Tote forderten. (Brouksy 2005) Kurz darauf fand ein Symposium zu Reformen in der Bildung in Ifrane statt. Auch hier wurde wiederum der bilinguale Kurs bestätigt, diesbezüglich jedoch keine konkreten Maßnahmen getroffen. Zur selben Zeit wurde von Anhängern der Arabisierungspolitik gegen den Bilingualismus protestiert. Die Petition „Manifeste des Ouléma, intellectuels et hommes de pensée“ wurde von ungefähr 500 Personen unterschrieben. (Grandguillaume 1983: 75)

Das Schulwesen war zu dieser Zeit gespalten. Es gliederte sich in vier Bereiche: „l’enseignement officiel“, „l’enseignement islamique“, „l’enseignement privé“ und „l’enseignement de la MUCF“. Das „enseignement officiel“ wurde vom Schulsystem zur Protektoratszeit abgeleitet und umfasste die Primar- und Sekundarstufe sowie das Hochschulwesen. Zum „enseignement islamique“ zählten vor allem religiöse und arabisierte Schulen. Weiters existierte das „enseignement privé“, das Privatschulen für alle Schulstufen umfasste und privat bezahlt werden musste. Ergänzt wurde das Bildungsangebot vom „enseignement de la Mission Universitaire et Culturelle Française“, welche ihre Schulen exakt nach dem französischen Schulsystem ausrichteten. Besucht wurden diese Schulen vor allem von französischen Kindern, deren Eltern in Marokko berufstätig waren. Ein gewisser Anteil an marokkanischen Kindern wurde jedoch auch zugelassen. Meist handelte es sich um Kinder aus wohlhabenden Familien. Mit einem französischen Schulabschluss vereinfachte man ihnen ein eventuelles Studium im Ausland. Arabisch wird in diesen Institutionen nur wenig gelehrt. (Grandguillaume 1983: 75f.)

Im „enseignement officiel“ wurde ab dem Jahr 1980 der Unterricht in den ersten vier Schuljahren auf Arabisch abgehalten. Darauf folgten weitere drei Schuljahre der Primarstufe, wobei jeweils eine Hälfte des Unterrichts auf Arabisch und die andere Hälfte auf Französisch erfolgten. Die Fächer, die auf Arabisch unterrichtet wurden, umfassten vor allem religiöse oder moralische Lehrinhalte. Die Wissenschaftsfächer, wie z.B. Mathematik, wurden jedoch bevorzugt auf Französisch gehalten. Auch in der

Sekundarstufe wurden ein Drittel bis die Hälfte der Fächer auf Arabisch gehalten und der Rest auf Französisch. Im Hochschulwesen verhielt es sich jedoch anders. Einige Studienrichtungen wurden ausschließlich auf Französisch angeboten, wie z.B. naturwissenschaftliche Fächer. In anderen Studienrichtungen legte man sich hingegen nur auf Arabisch als Unterrichtssprache fest. Schließlich wurden einige Studienrichtungen auch in beiden Sprachen angeboten. (Grandguillaume 1983: 76f.)

Im Bildungswesen führte die Arabisierung schließlich zur sozialen Selektion. Prüfungen wurden beispielsweise oft auf Französisch durchgeführt und Kinder, die nicht die Chance hatten, Französisch in ihrer Schullaufbahn ordentlich zu lernen, wurden daher benachteiligt. Kinder aus wohlhabenden Familien, die ihre Französischkenntnisse oft in einer Privatschule oder innerhalb der Familien erworben haben, verfügen somit über einen klaren Vorteil. (Grandguillaume 1983: 94)

7.2.3 Von den 1980er Jahren bis heute

Ab den 1980er Jahren befand sich das marokkanische Schulsystem in einer Krisensituation. Die Ineffizienz der Bildungspolitik in einigen Bereichen wurde deutlich.
Der Prozentsatz der SchülerInnen, die für die Primarstufe angemeldet wurden, war bis in die 1990er Jahre rückläufig. Vor allem immer weniger Burschen und Mädchen vom Land besuchten die Schule. (Bichara zit. nach UNESCO 2010: 27) Zwischen 1992 und 1997 wurde wieder ein Anstieg der SchülerInnenzahl in der Primarstufe verzeichnet. Es wurde versucht, den Zugang zur Schule allen SchülerInnen unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer Herkunft zu ermöglichen. Sobald dieses Problem gelöst war, traten im Bereich Qualität Schwierigkeiten auf. Die Zahl der Schulabbrecher und der SchülerInnen, die eine Klasse wiederholen mussten, erhöhte sich. (UNESCO 2010: 27f.)
Weiters wurden die SchülerInnen beispielsweise nicht ausreichend auf das Berufleben vorbereitet. Sie sollten nach der Schulbildung den Erwartungen der Arbeitgeber entsprechen und unabhängig von ihrer Herkunft einen geeigneten Job finden. Die Realität sah jedoch anders aus. SchülerInnen aus dem ländlichen Bereich hatten Schwierigkeiten, passende Arbeitsplätze zu finden. Durch die hohe Schulabbrecherquote, auch in der Sekundarstufe, verpassten viele SchülerInnen

auch die Orientierungsphase, welche auf die Universitäten oder auf das Berufsleben vorbereiten soll. (Arraïchi 2005: 112f.)

7.3 Reformen

7.3.1 Die Reform von 1985

Das Ziel der Reform von 1985 war, die Zahl der Schulabbrecher zu reduzieren und die SchülerInnen auf die Anforderungen am Arbeitsmarkt oder an den Universitäten vorzubereiten. Aus diesem Grund gab es Übergangsphasen. SchülerInnen, die an einer Hochschulbildung nicht interessiert waren, konnten im „enseignement technique“ auf das Berufsleben vorbereitet werden. Diejenigen, die vorhatten, eine Universität zu besuchen, blieben im „enseignement général“.
Weiters sollte der Französischunterricht so gestaltet werden, dass die SchülerInnen nach der Schulbildung in der Lage sind, dem Hochschulunterricht zu folgen und sich in der Arbeitswelt zurecht zu finden. Arraïchi hat diesbezüglich die pädagogischen Empfehlungen zum Franzsischunterricht in der Sekundarstufe von 1994 untersucht. Er ist zu dem Schluss gekommen, dass die SchülerInnen am Ende der Schulbildung drei Ziele erreichen sollen. Erstens sollen sie in der Lage sein, sich auf verschiedene Kommunikationssituationen, sei es mündlich oder schriftlich, verbal oder nicht verbal, einzustellen und entsprechend zu reagieren. Zweitens sollen sie ihre persönlichen Standpunkte verteidigen können. Weiters sollen sie dazu imstande sein, je nach Kommunikationssituation die passende Formulierung zu wählen. Es handelt sich somit um einen kommunikativen Ansatz, der für den Französischunterricht empfohlen wird. (Arraïchi 2005: 114)

7.3.2 La Charte Nationale de l’Éducation et de la Formation (2000)

Nach dem Bericht der „Commission spéciale d’éducation et de formation“ im Jahr 1999 wurde eine groß angelegte Reform beschlossen. Das Ergebnis dieser ist die „Charte Nationale de l’Éducation et de la Formation“. Die Ausbildung der marokkanischen SchülerInnen wurde zur obersten Priorität erklärt. (UNESCO 2010: 28f.) Denn viele Fragen der Bildungspolitik blieben ungeklärt. Große

Meinungsverschiedenheiten gab es vor allem im Bereich Sprachenpolitik in der Schule. Es wurde gefordert, die multilinguale Situation Marokkos auch in der Schule zu berücksichtigen. Die berberischen Vereinigungen hatten bereits seit den 1960er Jahren die Einführung des Tamazight in der Schule verlangt. Nachdem König Hassan II 1994 in einer seiner Reden sich für die Öffnung gegenüber dem Tamazight ausgesprochen hatte, wurde auch in der „Charte Nationale de l'Éducation et de la Formation" auf die Sprache eingegangen. (Arraïchi 2005: 115) In der Charta steht Folgendes:

> „Les autorités pédagogiques régionales pourront, dans le cadre de la proportion curriculaire laissée à leur initiative, choisir l'utilisation de la langue Amazigh ou tout dialecte local dans le but de faciliter l'apprentissage de la langue officielle au préscolaire et au premier cycle de l'école primaire. Les autorités nationales d'éducation-formation mettront progressivement et autant que faire se peut, à la disposition des régions l'appui nécessaire en éducateurs, enseignants et supports didactiques." (Commission Spéciale Éducation Formation 1999 : 51)

Somit wurde in der Charta festgelegt, dass man sich des Tamazight bedienen dürfe, um den SchülerInnen das Erlernen der offiziellen Sprache Marokkos (Arabisch) zu erleichtern. Dazu sollten auch Lehrpersonen und didaktische Materialien zur Verfügung gestellt werden. (Arraïchi 2005: 116)

Bezüglich des Französischunterrichts wurde in der Charta Folgendes festgelegt:

> „l'apprentissage de la première langue étrangère sera introduit dès la deuxième année du premier cycle de l'école primaire, en centrant durant cette année, sur la familiarisation orale et phonétique" (Commission Spéciale Éducation Formation 1999 : 51)

Somit sollte ab dem Schuljahr 2000/2001 Französisch (als erste Fremdsprache Marokkos) schon ab der zweiten Schulstufe unterrichtet werden und zwar mit dem Fokus auf die Phonetik.

In der Charta wurden auch Maßnahmen für das Hochschulwesen festgelegt.

> „Les universités et autres établissements d'enseignement supérieur introduiront, systématiquement, des cours de mise à niveau en langues étrangères et en langue arabe, associés à des modules scientifiques, technologiques ou culturels destinés à rendre fonctionnels les apprentissages linguistiques.“ (Commission Spéciale Éducation Formation 1999 : 52)

Gemäß der Charta sollten an den Universitäten und Hochschulen somit Kurse zur Anpassung des Niveaus in der Fremdsprache, aber auch in der arabischen Sprache angeboten werden.

7.3.3 Weitere Reformen

Die Inhalte der Reform von 1985 waren ebenfalls Gegenstand der Empfehlungen des Unterrichtsministeriums vom Jahr 2002. Die SchülerInnen sollten besser auf das Berufsleben bzw. die Universitäten vorbereitet werden. Außerdem sollte verstärkt auf französische Literatur im Französischunterricht Wert gelegt werden. Es war vorgesehen, dass alle SchülerInnen dieselben Werke lesen. Damit sollten die Lernenden vor allem auch mit der Kultur Frankreichs vertraut gemacht werden. (Ministère de l’éducation nationale zit. nach Arraïchi 2005: 116)

7.3.3.1 Le Cadre stratégique de l’éducation nationale 2005

Im Jahr 2005 wurde vom Bildungsministerium in Kooperation mit dem „Agence canadienne pour le développement international“ der „Cadre stratégique pour le développement du système éducatif“ zusammengestellt. Da in der „Charte Nationale de l’Éducation et de la Formation“ die Prioriäten im Bildungswesen nicht ausreichend präzisiert wurden, wurde dies nun mit dem „Cadre stratégique“ nachgeholt. Als Priorität wurden die Verbesserung der Qualität des Bildungswesens, die Verminderung des Schulversagens, eine allgemeine Ausbildung für die Vorschule, die Primarstufen und die erste Schulstufe der Sekundarstufe festgelegt. Für diese Reform wurden jedoch nicht genügend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, weshalb nicht viel von dieser Reform umgesetzt wurde. (UNESCO 2010: 29)

7.3.3.2 Le Plan d'Urgence (2009- 2012)

Der Unterrichtsminister Ahmed Akhchichine präsentierte 2008 den „Plan d'Urgence", für den 3,1 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt wurden. Generell wurde zu dieser Zeit für das Bildungssystem fast ein Drittel des Staatsbudgets ausgegeben. Der Notfallsplan basierte auf vier Säulen. Erstens sollte die Schulpflicht auf das Alter von 15 Jahren angehoben werden, neue Schulen gebaut und LehrerInnen eingestellt werden. Zweitens sollten die „Lycées" und Universitäten interessanter gemacht werden. Der dritte Schwerpunkt war die Verbesserung der Ausbildung der LehrerInnen. Die vierte Säule betraf die bessere Verwaltung der Schulen. (Aufait Maroc 2012)

Gemäß einem Artikel in „La Vie éco" erzielte man bereits zwei Jahre später einige Verbesserungen. Der Bildungsminister Ahmed Akhchichine verkündete eine Verminderung der Schulabbrecherquote von 2009 auf 2010 im ersten Schuljahr von 29 Prozent. Weiters besuchten immerhin 95 Prozent der 6 bis 11-jährigen und 74,4 Prozent der 12 bis 14jährigen eine Schule, was eine Verbesserung darstellt. Überdies wurden 14.000 neue LehrerInnen eingestellt. (La Vie éco 2011)

Dennoch waren die Ergebnisse des Notfallsplans trotz des immens hohen Budgets äußerst bescheiden. Im Jahr 2012 verkündete der aktuelle Unterrichtsminister Mohamed El Ouafa, dass einige Ziele des Programms nicht erreicht werden konnten. Es wurde beispielsweise nur eine Schulbesuchsquote von 66 Prozent erreicht, obwohl man sich 90 Prozent als Ziel gesetzt hatte. Mohamed El Ouafa führt den Misserfolg des Programms auf die zu breit gefächerte Zielsetzung zurück. (Aufait Maroc 2012)

7.4 Organisation des marokkanischen Schulsystems

Um den Französischunterricht in Marokkos Schulen zu beleuchten, ist es vorher notwendig, die Organisation des marokkanischen Schulsystems vorzustellen.

7.4.1 L'enseignement préscolaire

Die Schulbildung beginnt mit der Vorschule, wobei zwischen zwei Typen unterschieden wird. Einerseits gibt es die Koranschulen, die die beliebteste Form der Vorschulbildung sind. Sie bieten eine Ausbildung auf Arabisch an, die sich vor allem

auf die Islamwissenschaften konzentriert. Weiters existieren noch andere Vorschulen und Kindergärten, vor allem im städtischen Raum, die eine moderne allgemeine Basisbildung anbieten. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 90)

7.4.2 L'enseignement fondamental

Diese Grundausbildung teilt sich in zwei Phasen auf: „le premier cycle" und „le deuxième cycle". Ersterer beginnt im Alter von 7 Jahren und dauert 6 Jahre. Letzterer dauert 3 Jahre und ist mit dem „collège" vergleichbar. Es ermöglicht den SchülerInnen, je nach Interesse in Richtung Allgemeinbildung oder Berufsausbildung zu gehen. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 90)

7.4.3 L'enseignement secondaire

Diese Ausbildungsphase dauert 3 Jahre und ist mit dem französischen „lycée" vergleichbar.
Die SchülerInnen können sich für eine Allgemeinbildung in den Bereichen Literatur, Mathematik oder Naturwissenschaften entscheiden. Eine weitere Möglichkeit wäre eine technische Ausbildung, die unter anderem Fächer wie Maschinenbau und Bauingenieurwesen beinhaltet. Zusätzlich wird noch das sogenannte „enseignement originel" angeboten, das auf ein Universitätsstudium vorbereiten soll. Die Ausbildung geht in eine juristische, literarische und naturwissenschaftliche Richtung. (Benzakour/ Gaadi/ Queffélec 2000: 91)

7.5 Die Rolle der Sprachen im Bildungswesen

Nachfolgend soll auf die Bedeutung der Sprachen im Bildungswesen eingegangen werden. Aufgrund der vielfältigen Sprachenlandschaft in Marokko spielt die Bildungspolitik eine fundamentale Rolle. (Bourdereau 2006: 25) Arraïchi fand bei seinen Studien heraus, dass die SchülerInnen den Sprachen in der Gesellschaft denselben Stellenwert zuschreiben, den sie in der Schule einnehmen. Die SchülerInnen reihen das moderne Hocharabisch an erster Stelle, da es von Anfang an Unterrichtssprache in der Schule ist. Auf dem zweiten Platz befindet sich das marokkanische Arabisch aufgrund seiner Verwandschaft zum modernen Hocharabisch. Es folgt Französisch, da es für die Hochschulbildung und das

Berufsleben unerlässlich ist. Erst danach kommt die Sprache der Berber, Tamazight. Das lässt sich darauf zurückführen, dass diese Sprache lange Zeit keine Beachtung fand und auch in der Schule nicht als Unterrichtssprache verwendet wird. Auf den letzten Rängen befinden sich Fremdsprachen wie Englisch, Spanisch oder Deutsch. Arraïchi erklärt, dass der Wert einer Sprache immer von ihren sozialen und schulischen Vorteilen abhänge. (Arraïchi 2005: 118f.)
Er stellt folgende Hypothese auf:

> „La hiérarchisation de ces langues par l'élève est la reproduction pure et simple d'une hiérarchisation scolaire systématique." (Arraïchi 2005: 119)

Gemäß Arraïchi spiegelt die Hierarchisierung der Sprachen in der Gesellschaft die Hierarchisierung der Sprache im Schulsystem wieder. (Arraïchi 2005: 119)

7.5.1 Die Sprachen in der Schule

Die Schulbildung erfolgt in modernem Hocharabisch, welches den Kindern, obwohl es Ähnlichkeiten zum marokkanischen Arabisch gibt, bei Schuleintritt eher fremd ist.
Weiters muss berücksichtigt werden, dass ungefähr 40 Prozent der Bevölkerung Tamazight sprechen. Obwohl Tamazight mittlerweile als offizielle Sprache Marokkos anerkannt ist, ist es keine Unterrichtssprache. Tamazight wird jedoch als Fach unterrichtet. Im Jahr 2006 wurde es an ca. 350 Schulen jeweils drei Stunden pro Woche gelehrt. Lange Zeit war man sich nicht einig, welche Varietät und welche Schrift für den Unterricht gewählt werden sollte. Schließlich hat man sich für das Tifinagh entschieden. Der Tamazightunterricht soll ausgebaut werden, allerdings fehlen ausgebildete LehrerInnen. (Bourdereau 2006: 25f.)
Überdies verzeichnet Marokko einen Anteil von 13,5 bis 16,5 % an frankophonen Personen mit einem guten Französischniveau und einen Anteil von 16,5 bis 20% mit halbwegs guten Französischkenntnissen. 2004 hat man versucht zu erfassen, wie viele Personen bilingual sind. Man kam zu dem Ergebnis, dass ungefähr 39% der Bevölkerung zweisprachig sind (französisch/arabisch). Diese Ergebnisse müssen allerdings mit Vorsicht betrachtet werden, da bei der Erhebung Selbsteinschätzungs-Fragebögen ausgefüllt wurden. Somit bezieht sich die Auswertung auf die

Einschätzungen der befragten Personen und nicht auf die tatsächliche Sprachkompetenz. (Bourdereau 2006: 26)

Speziell der Französischunterricht spielt eine bedeutende Rolle im Bildungswesen. Denn Französisch kristallisiert sich als Sprache der sozialen Selektion heraus. Gute Französischkenntnisse sind für eine universitäre Ausbildung meist unabkömmlich und in sehr vielen Jobs Voraussetzung. Nicht nur in Führungspositionen sind Französischkenntnisse gefragt, auch bei Arbeitsplätzen mit vergleichsweise niedriger Qualifikation wie z.B. SektretärIn werden gute Kenntnisse in der Sprache verlangt. Daraus ergibt sich eine große Verantwortung für die Schule im Bereich des Sprachunterrichts. Vor allem im ländlichen Bereich kommen die Kinder meist nur in der Schule mit der französischen Sprache in Kontakt. Umso bedeutender ist daher die Qualität des Französischunterrichts in der Schule. (Bourdereau 2006: 26f.)

7.5.2 Französisch im marokkanischen Schulsystem

7.5.2.1 Öffentliche Schulen

In den öffentlichen Schulen Marokkos wurde Französisch ab 1989 nur mehr als Fremdsprache unterrichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden wissenschaftliche Fächer auf Französisch unterrichtet. In vielen Privatschulen hingegen wird Französisch auch noch als Unterrichtssprache verwendet. Als „langue étrangère première“ ist Französisch in der Schule ein Pflichtfach. Seit 2004 beginnt der Französischunterricht bereits in der zweiten Klasse der Primarstufe. Davor lernten die SchülerInnen erst ab der dritten Klasse Französisch. Bis zum Ende der Schulbildung im „lycée“ haben die SchülerInnen immerhin elf Jahre Französischunterricht. Keine andere Fremdsprache besitzt einen derartigen Status, auch nicht Spanisch, das im Norden Marokkos Protektoratssprache war. Insgesamt kommen die SchülerInnen somit auf rund 2000 Stunden Französischunterricht bis zur Hochschulreife. Während der letzten vier Jahre der Primarstufe wird die Stundenanzahl nochmal erhöht und beläuft sich auf ein Viertel des gesamten Stundenplans. (Bourdereau 2006: 28)

Die Anzahl der SprecherInnen steigt zwar ständig, dennoch bleiben die Französischkenntnisse trotz der hohen Stundenanzahl relativ gering, da die SchülerInnen Schwierigkeiten haben, auf Französisch zu studieren. Einerseits kann dieses Absinken des Niveaus damit begründet werden, dass die Vergleichsdaten aus den 1980er Jahren wesentlich besser waren, da die Schulbildung nicht bzw. nicht komplett arabisiert war. Denn in den 1980er Jahren bzw. davor war Französisch Unterrichtssprache und daher können die Französischkenntnisse von damals nicht mit den Französischkenntnissen von heute, wo Französisch nur als Fremdsprache unterrichtet wird, verglichen werden. Andererseits führt Frédéric Bourdereau die schlechten Ergebnisse auch auf didaktische Faktoren zurück, auf die im Kapitel 7.5.3. näher eingegangen wird. (Bourdereau 2006: 29)

7.5.2.2 Privatschulen

Im „Rapport de synthèse“ (2008) des marokkanischen Unterrichtsministeriums werden die Privatschulen als gute Alternative zu den öffentlichen Schulen bezeichnet. Allerdings beläuft sich der Anteil der SchülerInnen, die eine Privatschule besuchen, gerade einmal auf 7,7 Prozent. (Ministère de l’Éducation Nationale 2008: 71) Die Regierung hat sich als Ziel gesetzt, dass im Jahr 2015 20 Prozent der SchülerInnen in einer Privatschule unterrichtet werden sollen. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass die Privatschulen keine finanziellen Mittel vom Staat erhalten. (Bourdereau 2006: 31) Somit könnte der Staat finanziell entlastet werden, da infolge ein niedrigeres Budget für die öffentlichen Schulen benötigt werden würde. (Ministère de l’Éducation Nationale 2008: 71). Somit müssten die Eltern die Kosten der Schulbildung für ihre Kinder selbst tragen. (Bourdereau 2006: 31)

Privatschulen bieten nachvollziehbare Vorteile, da das SchülerInnen-LehrerInnen-Betreuungsverhältnis wesentlich besser ist und sie aufgrund ihrer finanziellen Ressourcen oft eine bessere Ausbildung anbieten können. Ein wichtiger Faktor ist der hohe Stellenwert der französischen Sprache in diesen Schulen. Da Französisch als Sprache des sozialen Aufstiegs gilt und Privatschulen oft bilinguale Ausbildungen anbieten, schicken vor allem immer mehr Eltern der Mittelschicht ihre Kinder in Privatschulen.

Die SchülerInnen werden beispielsweise in Mathematik auf Arabisch und Französisch unterrichtet. Französisch dient in den Privatschulen somit als Unterrichtssprache. Dennoch müssen auch sie sich an den offiziellen Lehrplan halten. Viele orientieren sich jedoch an französischen Lehrwerken und Lehrplänen. (Bourdereau 2006: 31f.)

Weiters hat Französisch auch in privaten Vorschulen Einzug gefunden, um die Kinder von klein an an die Sprache zu gewöhnen. Die LehrerInnen tendieren dazu, die SchülerInnen zur Verwendung der französischen Sprache zu ermutigen und auf Arabisch zu verzichten. Auch in der Vorschulbildung orientieren sich viele LehrerInnen an den offiziellen Lehrplänen Frankreichs und verwenden französische Materialien. (Bourdereau 2006: 32)

Das private Schulsystem, soviele Vorteile es auch bietet, vergrößert die Kluft zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten. Familien, denen weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, können sich diese Ausbildung nicht leisten. Außerdem gibt es im ländlichen Bereich fast keine Privatschulen, weshalb hier der Bildungsunterschied zwischen Stadt und Land noch weiter vergrößert wird. (Bourdereau 2006: 33)

7.5.2.3 Französische Schulen in Marokko

Die 29 französischen Schulen in Marokko werden von ca. 31.500 SchülerInnen besucht. 60 Prozent der SchülerInnen sind Marokkaner. Die Schulen befinden sich meist in den großen Städten Marokkos und umfassen alle Schulstufen. In Casablanca gibt es sieben Privatschulen, in denen nach dem Lehrplan des französischen Unterrichtsministeriums unterrichtet wird. Die anderen Schulen richten sich auch nach dem französischen Lehrplan, werden jedoch vom französischen Unterrichsministerium nicht offiziell anerkannt. (Ambassade de France au Maroc 2007)

7.5.3 Gestaltung des Französischunterrichts – didaktische Ansätze

Französisch gilt in Marokko weder als Muttersprache noch als Fremdsprache im eigentlichen Sinn. (Bourdereau 2006: 29) Auch als Zweitsprache bezeichnet man Französisch aufgrund der kolonialen Vergangenheit nicht gerne. (Abou Haidar 2012: 7f.) In der Politik werden somit meistens die Begriffe „langue étrangère privilegiée“ oder „première langue étrangère“ verwendet, um den Status der französischen Sprache zu beschreiben. (Abou Haidar 2012: 1, Boukous 2008: 207)
Im Alltagsleben der MarokkanerInnen ist die französische Sprache jedoch stark präsent. Dies ist für den Sprachunterricht von besonderer Wichtigkeit, da sich die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts wesentlich von der Didaktik des Zweitsprachen- bzw. Muttersprachenunterrichts unterscheidet.

Der Zweitsprachenerwerb zeichnet sich durch außerunterrichtlichen Sprachkontakt und Spracherlernen aus und erfolgt im Kontext von Bi-/Multilingualismus. Im Spracherwerbsprozess gibt es gewisse Ähnlichkeiten zwischen Zweit- und Erstsprachenerwerb. Beide werden ungesteuert durch Sprachkontakt gelernt. Das bedeutet für den Sprachunterricht, dass die Lehrkräfte bei der Unterrichtsgestaltung vorhandene Vorkenntnisse berücksichtigen müssen. Trotz der Schwierigkeiten aufgrund der individuell unterschiedlichen Vorkenntnisse sollte an diese im Unterricht angeknüpft werden. Im Zweitsprachenunterricht konzentriert man sich meist auf sprachliche Besonderheiten, die im außerschulischen Bereich kaum gelernt werden, wie z.B. bestimmte Grammatikkapitel, die im Unterricht intensiv geübt werden. Oralität spielt eine geringere Rolle, da sie meist ohnedies im Alltagsleben trainiert wird. (Barkowski 2003: 157ff.)

Fremdsprachenerwerb funktioniert hingegen durch gezielte unterrichtliche Steuerung. Im Gegensatz zur Zweitsprache besitzt ein/e Lernende/r vor dem institutionellen Erwerb meist keine Vorkenntnisse und hat auch im alltäglichen Leben keinen Kontakt mit der Sprache. Die Kompetenzbereiche und Niveaustufen sind genau geregelt und können leichter evaluiert werden als beim Zweitsprachenerwerb. (Barkowski 2003: 157ff.) Heutzutage gilt die Kommunikationsfähigkeit eindeutig als das wichtigste Ziel des Fremdsprachenunterrichts. (Bachmayer 1993: 40) Außerdem sollten zur

Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts möglichst authentische Materialien herangezogen werden. (Storch 1999: 50)

Aufgrund dieser Unterschiede gilt es eine didaktische Auswahl bzgl. des Französischunterrichts zu treffen. Laut Bourdereau gibt es in Marokko derzeit zwei Tendenzen bezüglich des didaktischen Umgangs mit Französisch im Unterricht: entweder die Lehrkraft orientiert sich an der Didaktik des Muttersprachenunterrichts oder des Fremdsprachenunterrichts. Es handelt sich hierbei um zwei konträre Ansätze. Die Zweitsprachendidaktik wird von Bourderau nicht erwähnt. (Bourdereau 2006: 29) Auch Haidar differenziert nur zwischen Muttersprachen- und Fremdsprachendidaktik. Das könnte daran liegen, dass Französisch von offizieller Seite nicht als Zweitsprache bezeichnet wird.

Gemäß Bourderau orientierte sich der Französischunterricht lange Zeit an den französischen Lehrplänen, vor allem auch deswegen, weil im Rahmen von Kooperationen viele LehrerInnen aus Frankreich in Marokko unterrichtet haben. Weiters wurden marokkanische Professoren oft nach Frankreich geschickt, um dort einen Teil ihrer Ausbildung zu absolvieren. Folglich haben sich diese Professoren bei ihrem Französischunterricht stark an den Lehrplänen Frankreichs orientiert. Es wurden daher oft Methoden der Muttersprachendidaktik eingesetzt. (Bourdereau 2006: 29)
Mit der Reform im Jahr 1994 wurde vor allem auf die Autonomie des/der Lernenden gesetzt und erstmals verstärkt die verschiedenen Kompetenzbereiche, vor allem Leseverstehen, Hörverstehen und Textproduktion, trainiert. Die Tendenz ging also in Richtung Fremdsprachendidaktik. Acht Jahre später wurde in den „Orientations générales pour l'enseignement du français dans le second cycle qualifiant" beschlossen, dass im Unterricht ganze frankophone Werke analysiert werden sollten. Weiters wurde festgelegt, dass man verstärkt auf das methodische Lesen von Texten sowie das Schreiben von Kommentaren, Zusammenfassungen und „synthèse de textes" setzen solle. Diese Ansätze, die die Sekundarstufe betreffen, gehen wiederum in Richtung Muttersprachendidaktik. (Haidar 2012: 169ff.)

Im Gegensatz dazu wird vor allem in der Primarstufe auf Fremdsprachendidaktik im Französischunterricht gesetzt, denn für den Großteil der Kinder in diesem Alter ist

Französisch tatsächlich eine Fremdsprache. Es wird vor allem mit Schulbüchern gearbeitet. Außerdem wird der Fokus meist auf Grammatik und sprachliche Besonderheiten gelegt, was jedoch als typische Charakteristik für den Zweitsprachenerwerb bezeichnet werden kann, da im Fremdsprachenunterricht heutzutage die Kommunikation im Mittelpunkt steht. (Bourdereau 2006: 29f.)

Mit den genannten didaktischen Zugängen hat man es bis jetzt jedoch nicht geschafft, den SchülerInnen die französische Sprache so zu vermitteln, dass sie auf Studium und Berufsleben ausreichend vorbereitet sind. (Bourdereau 2006: 30)
Es ist daher erforderlich, umfassende Maßnahmen wie z.B. im Bereich LehrerInnenfortbildung zu ergreifen. Diese ist jedoch in Marokko derzeit kaum vorhanden. (Bourdereau 2006: 30)

7.6 Herausforderungen im Bildungswesen

7.6.1 Analphabetismus

Eine große Herausforderung stellt die hohe Analphabetismusrate Marokkos dar. Sie stellt mit rund 40 Prozent eine der höchsten Analphabetismusraten aller arabischen Länder dar. 2013 verzeichnete man eine Alphabetisierungsrate von nur 56,1 Prozent bei der gesamten Bevölkerung, jedoch belief sie sich bei den 15 bis 24jährigen schon auf 84 Prozent. (France Diplomatie 2014) Trotz der hohen Analphabetenrate hat sich der Prozentsatz der Analphabeten im Laufe der letzten Jahrzehnte verringert. Im Jahr 1960 verzeichnet man noch Analphabetenrate von 87 Prozent. Ungefähr zwanzig Jahre später waren es nur noch rund 65 Prozent, die nicht lesen und schreiben konnten. Anfang des 20 Jahrhunderts sind es noch immer um die 40 Prozent, Tendenz sinkend. (UNESCO 2010: 43)
Die hohe Analphabetenrate kann unter anderem auf die Armut nach der Unabhängigkeit, die Vernachlässigung der Ausbildung im ländlichen Bereich bis in die 1990er Jahre und der Schwierigkeit, nicht in der Muttersprache unterrichtet zu werden, zurückgeführt werden. Die SchülerInnen werden in modernem Hocharabisch unterrichtet, obwohl ihre Muttersprache marokkanisches Arabisch oder Tamazight ist. (UNESCO 2010: 44)

Ein weiterer entscheidender Punkt ist das Stadt-Land-Gefälle aufgrund unzureichender Schulbildung im ländlichen Bereich. Während sich im Jahr 2004 die Alphabetisierungsrate bei den Männern im städtischen Bereich auf 81,2 Prozent und bei den Frauen in der Stadt auf 60,5 Prozent beläuft, beträgt die Alphabetisierungsrate bei den Frauen im ländlichen Bereich lediglich 25,5 Prozent und bei den Männern 54 Prozent. (Secrétariat d'État 2004-2005)

Diese Zahlen beweisen, dass die Pflichtschulbildung, vor allem am Land, versagt hat. Trotz dieser Probleme wurden fast keine Alphabetisierungsmaßnahmen getroffen. Nach der Unabhängigkeit bis zum Jahr 2003 wurde lediglich eine Alphabetisierungskampagne durchgeführt. In den letzten zwei Jahrzehnten wurde man sich der Situation jedoch bewusst und gründete im Zuge dessen 1997 das „Secrétariat d'État". 2004 wurde ein detaillierter Plan mit Alphabetisierungsmaßnahmen („Stratégie nationale pour l'alphabétisation et l'éducation non formelle") entworfen. Seitdem steigt die Zahl der teilnehmenden Personen ständig. Im Jahr 2007 verzeichnete man 700.000 TeilnehmerInnen. Weiters hat man die gewünschte Zielgruppe erreicht. 80 Prozent der KursteilnehmerInnen sind Frauen und 68 Prozent kommen aus dem ländlichen Bereich. Auch die Erfolgsquote von 85 Prozent beim Abschlusstest kann sich sehen lassen. Fraglich ist dennoch, ob bis 2015 das Ziel erreicht wird, dass es keine Analphabeten mehr in Marokko gibt. (UNESCO 2010: 44ff.)

7.6.2 Schwache Bildungsergebnisse

Alle Evaluierungen im Bildungssystem zeigen, dass die Bildungsziele in Marokko kaum erreicht werden. 2008/2009 wurde eine Umfrage im Rahmen des nationalen Programms „Programme national d'évaluation des acquis" durchgeführt, um die Bildungsziele in Arabisch, Französisch, Mathematik und Naturwissenschaften zu überprüfen. Es wurden die SchülerInnen der 4. und 6. Schulstufe der Primarstufe und der 2. und 3. Schulstufe des „collège" evaluiert. Die Erfolgsquote in Arabisch schwankt zwischen 27 und 43 Prozent, in Französisch zwischen 28 und 35 Prozent, in Mathematik zwischen 25 und 44 Prozent und in den Naturwissenschaften zzwischen 23 und 46 Prozent. Die Ergebnisse sind daher als bescheiden einzustufen. (CSE 2009: 11, 13)

Im Rahmen der Studie wurde festgestellt, dass es nur geringfügige geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Testergebnissen gab. Das Stadt-Land-Gefälle besteht jedoch weiterhin und stellt eine der größten Herausforderungen im Bildungswesen dar. Der Bildungsunterschied zwischen Stadt und Land wird auch anhand der der Alphabetisierungsraten deutlich, die in ländlichen Gebieten wesentlich niedriger als in der Stadt sind.

Marokko hat 2003 und 2007 auch an internationalen Tests wie dem TIMSS („Trends in International Mathematics and Science Study“) teilgenommen, der die Ergebnisse in Mathematik und den Naturwissenschaften misst. Marokko belegte nur den 45. Platz von 50 Plätzen. (UNESCO 2010: 55ff.) In den Jahren 2001 und 2006 nahm das Land an dem PIRLS-Test („Progress in International Reading Literacy Study“) teil, der die Lesekompetenz der SchülerInnen testet. Nur 23 Prozent der teilnehmenden SchülerInnen haben mehr als die internationale Mindestpunktzahl erreicht. (UNESCO 2010: 59)

7.6.3 Die LehrerInnenausbildung

Generell mangelt es nicht nur an einer ordentlichen LehrerInnenfortbildung, sondern auch an der LehrerInnenausbildung. Die LehrerInnen der Primarstufe müssen Französisch und die anderen Fächer auf Arabisch unterrichten können. Sie lernen in der Ausbildung also nur nebenbei Französisch. Auch bei den Aufnahmetests wird den Französischkenntnissen nicht genügend Gewicht gegeben. Die fertig ausgebildeten LehrerInnen verfügen somit über nicht allzu gute Französischkenntnisse und konzentrieren sich beim Unterricht vor allem auf das Lehrwerk. Die kommunikativen Kompetenzen, denen im Lehrplan eigentlich ein wichtiger Platz eingeräumt werden sollte, werden daher vernachlässigt. (Bourdereau 2006:30)

Die LehrerInnen, die in der Sekundarstufe unterrichten, haben meist ein französisches Literaturstudium abgeschlossen. Wer im „collège“ unterrichten möchte, besucht regionale pädagogische Ausbildungszentren. Diejenigen, die zukünftig am „lycée“ arbeiten möchten, studieren an normalen Hochschulen. Im „lycée“ wurde z.B. ein neues Programm namens „Option langue française“ eingeführt, das vorher

getestet wurde. Allerdings gab es bei der flächendeckenden Einführung 2002/2003 keinerlei professionnelle Unterstützung. (Bourdereau 2006:30)

In der Bildungspolitik gilt es somit noch einige Reformen durchzuführen, sei es in der LehrerInnenbildung oder im Schulsystem selbst. Denn die bisherigen Versuche haben bislang nur bescheidene Ergebnisse erzielt, da es häufig an der Umsetzung mangelte. (Bourdereau 2006: 30)

7.6.4 Die Sprachenvielfalt

Die Unterrichtssprache zu beherrschen, ist eine Grundvoraussetzung für den Lernerfolg. Die SchülerInnen werden im modernen Hocharabisch unterrichtet, obwohl ihre Muttersprache das marokkanische Arabisch oder Tamazight ist. Die Tatsache, dass die SchülerInnen oft unzureichende Sprachkenntnisse haben, führt zu Schulversagen. Im Notfallsplan („Plan d'Urgence") 2009-2012 konzentrierte man sich daher auf den Zugang zur Vorschulbildung, um die Kinder schon im Vorschulalter mit den neuen Sprachen vertraut zu machen.Weiters ist es notwendig, die Kenntnisse der Kinder im modernen Hocharabisch zu verbessern, damit im Französischunterricht auf dieser Sprache aufgebaut werden kann. In den berbersprachigen Gebieten wäre somit die Verwendung von Tamazight als Unterrichtssprache von Vorteil. Die Entscheidung für eine Unterrichtssprache favorisiert die soziale Selektion und vermindert die Chancengleichheit. Denn in den öffentlichen Schulen, in denen Arabisch als Unterrichtssprache verwendet wird, ist es nicht einfach, gute Französischkenntnisse zu erwerben. Diese sind für die Hochschulbildung jedoch von größter Bedeutung. (UNESCO 2010: 60ff.)

Zusammenfassend stellt die UNESCO in ihrem Bildungsbericht fest, dass eine entsprechende Sprachenpolitik notwendig sei, um gegen Schulabbruch und Schulversagen vorzugehen. (UNESCO 2010: 62)

7.7 Hochschulwesen

7.7.1 Sprachsituation im Hochschulwesen

Um die Auswirkungen der derzeitigen Sprachenpolitik in der Schule auf die Zukunft der MarokkanerInnen zu beleuchten, muss auch das Hochschulwesen genauer betrachtet werden.

Das Hochschulwesen war von der Arabisierungspolitik nur in geringem Ausmaß betroffen. Während die Schulbildung komplett arabisiert wurde, gibt es weiterhin viele Studienrichtungen nur in französischer Sprache. Auch höhere Schulen wie z.B. Handels- und Managementschulen, die nach der Matura besucht werden können, bieten ihre Ausbildungen ausschließlich auf Französisch an. (Bourdereau 2006: 27) Außerdem ist es selbst für geisteswissenschaftliche Studien, die auf Arabisch unterrichtet werden, wichtig, Französisch auf einem gewissen Niveau zu beherrschen, da die wissenschaftliche Literatur oft nur auf Französisch vorhanden ist. (Amargui 2006: 80) Viele junge Leute, die eine Hochschulbildung beginnen wollen, sind aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse mit Problemen konfrontiert. Das kann darauf zurückgeführt werden, dass sie in der Schule nicht ausreichend auf ein Studium in französischer Sprache vorbereitet wurden. Einige Universitäten bieten daher Vorbereitungskurse an, in welchen die Französischkenntnisse verbessert werden sollen. Allerdings reichen diese Kurse meistens nicht aus, da Kurse an einer Universität generell eine sehr hohe Sprachkompetenz erfordern. (Bourdereau 2006: 27)

Weiters verzeichnet die Fakultät für Französisch an vielen Universitäten eine der niedrigsten Studierendenzahlen. An der literatur- und geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Med V Agdal waren im Jahr 2003 lediglich 270 Studenten inskribiert, was gerade einmal ein Viertel der Studierenden der Anglistik-Fakultät ist. Von diesen 270 Studierenden haben nur 36 StudentInnen das erste Jahr erfolgreich beendet, und nur 12 Studenten haben ihre „Licence“ abgeschlossen. (Amrani 2004)

Überdies stehen die Studierenden naturwissenschaftlicher Studienrichtungen aufgrund ihrer geringen Französischkenntnisse vor immensen Schwierigkeiten. Sie sind oft nicht in der Lage, dem Unterricht zu folgen. Amrani hat mit einem Professor

der Wirtschaftswissenschaften an der Universität von Casablanca ein Interview geführt, der erklärte, dass nur 4 bis 5 Prozent der Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die französische Sprache wirklich beherrschen. Er schilderte, dass er aus diesem Grund oft keine andere Wahl habe, als ins Arabische zu wechseln. (Amrani 2004)

Es wurden einige Reformen im Hochschulwesen durchgeführt. So wurden ab dem Studienjahr 2003/2004 die Studienpläne dem System „Licence-Master-Doctorat" angepasst. Sie beinhalten ab diesem Jahr auch ein Modul „langues et communication", das in einigen Studienrichtungen auf Arabisch abgehalten wird wie z.B. in Geschichte und Philosophie oder auf Französisch wie z.B. in den Rechtswissenschaften, Wirtschafts- und Naturwissenschaften. Das Ziel dieses Moduls ist, die Sprachkenntnisse und die Kommunikationskompetenz der Studierenden zu verbessern. (Arraïchi 2005: 116f.) Weiters konnte durch die Reformen in den letzten Jahren, wie beispielsweise den „Plan d'Urgence", die Anzahl der Studierenden um 10 Prozent gesteigert werden. (La Vie éco 2011)

7.7.2 Rolle der Sprache bei der Studienwahl

Abdellatif Bensfia, Abdelouahed Mabrour und Khalil Mgharfaoui haben 2013 eine Umfrage unter 220 StudentInnen der Rechtswissenschaften und des Journalismus durchgeführt, um herauszufinden, warum sie sich für die arabischsprachige oder französischsprachige Sektion ihrer Studienrichtung entschieden haben. Mithilfe von Fragebögen sollte auch die Einstellung zu den Sprachen herausgefunden werden. Es haben StudentInnen der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hassan II in Casablanca und der Hochschule für Information und Kommunikation (Institut supérieur de l'information et de la communication) in Rabat teilgenommen. Diese zwei Studienrichtungen sind die einzigen, die auf Französisch und Arabisch angeboten werden, weshalb man gerade sie für die Studie auswählte. (Bensfia, Mabrour, Mgharfaoui 2013: 62)

Die befragten StudentInnen stammen großteils aus der Mittelschicht und besuchten während ihrer Schulzeit öffentliche Schulen. Die Auswertung der Umfrage ergab, dass 60,3 Prozent der TeilnehmerInnen ihre Ausbildung auf Französisch und 39,7

Prozent auf Arabisch absolvierten. Normalerweise verhält es sich eher umgekehrt. Da die Studierenden jedoch zufällig ausgewählt wurden und die Teilnahme freiwillig war, kam es zu dieser Zusammensetzung. (Bensfia, Mabrour, Mgharfaoui 2013: 63)

Die wichigsten Gründe für die Wahl der Sprache des Studiums waren folgende (es konnten mehrere Antworten angekreuzt werden): Bei fast 40 Prozent der Befragten waren die Sprachkenntnisse bei der Wahl ihres Studiums von großer Wichtigkeit. Etwas mehr als ein Viertel der Studierenden erwarteten sich davon bessere Karrierechancen. 21,6 Prozent gaben jedoch an, dass ihre Wahl durch ihre Schulbildung bestimmt wurde. Knapp 20 Prozent haben sich nach dem Rat ihrer Eltern gerichtet und 14,1 Prozent versprachen sich von der Wahl die Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse. Die Wissenschaftler fassen die Ergebnisse folgendermaßen zusammen: Erstens gibt es die persönliche Motivation des Studierenden, wobei der Studierende die eigenen Kapazitäten evaluiert. Zweitens spielen die Anforderungen am Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle bei der Entscheidung. Ein weiterer Einflussfaktor ist das Umfeld der Studierenden wie z.B. die Familie, Freunde oder auch die Schulbildung. (Bensfia, Mabrour, Mgharfaoui 2013: 65f.)

Die Forscher fanden ebenfalls heraus, dass 66,8 Prozent der Befragten mit ihrer Entscheidung im Nachhinein zufrieden waren. Bei den StudentInnen der französischsprachigen Studienrichtungen zeigten sich 71,70 Prozent sehr zufrieden und 26,7 Prozent teilweise zufrieden. Bei den arabischsprachigen Studien belief sich die Zahl der sehr zufriedenen Studierenden auf 59,5 Prozent und die der teilweise zufriedenen StudentInnen auf 38 Prozent. Ein verschwindend geringer Prozentsatz ist mit der Sprachwahl nicht zufrieden. (Bensfia, Mabrour, Mgharfaoui 2013: 66f.)

Befragt zu den Berufsaussichten, gaben 65,2 Prozent der Studierenden an, dass Französisch bessere Karrierechancen ermögliche, darunter auch einige StudentInnen der arabischsprachigen Studienrichtungen. 26,7 Prozent der StudienteilnehmerInnen waren der Meinung, die Sprache habe keinen Einfluss auf die Berufschancen und nur 8,1 Prozent bezeichneten die arabische Sprache als vorteilhaft für den Arbeitsmarkt. (Bensfia, Mabrour, Mgharfaoui 2013: 67)

In der Studie wird somit festgestellt, dass die marokkanischen StudentInnen vor einer schwierigen Entscheidung stehen, wenn sie auswählen müssen, in welcher Sprache sie ihr Studium absolvieren möchten. Französisch wird allgemein als gewinnbringender für die Karriere eingeschätzt. Dennoch hängt die Entscheidung nicht alleine davon ab, sondern vor allem auch von den individuellen Sprachkenntnissen und sozialen Faktoren wie dem familiären Umfeld und der Schulbildung.

Die anfangs erwähnte Frage nach der Bedeutung des Bildungswesens für die Rolle der französischen Sprache in Marokko kann folgendermaßen beantwortet werden:
Das Bildungswesen beeinflusst in hohem Maße die Sprachkompetenz und die Einstellung gegenüber den Sprachen. Französisch nimmt im Bildungswesen eine bedeutende Rolle ein, wobei eine Diskrepanz zwischen dem Schul- und Hochschulwesen festzustellen ist. Denn das öffentliche Schulsystem bereitet zukünftige StudentInnen nicht ausreichend auf ein französischsprachiges Hochschulstudium vor. Somit wird die französische Sprache ein Mittel der sozialen Selektion. Personen mit unzureichenden Französischkenntnissen bleibt der Zugang zu gewissen Studien und Berufen verwehrt. Möglichkeiten, die Sprachkenntnisse zu verbessern, bieten die französischen Sprach- und Kulturinstitute Marokkos mit ihrem vielfältigen, jedoch kostenpflichtigen Kursangebot bzw. die Universitäten mit Vorbereitungskursen.

7.7.3 Französische Sprach- und Kulturinstitute in Marokko

Französisch kann nicht nur in der Schule und an der Universität gelernt werden, sondern auch in französischen Sprach- und Kulturinstituten in Marokko. In elf Städten (Agadir, Casablanca, Fès, Marrakech, Meknès, Oujda, Rabat, Kenitra, Tanger, Tetouan, El Jadida) gibt es ein „Institut français“. Weiters existieren zwei „Alliances françaises“ (Essaouira und Safi) und einen „Campus-France“ in Rabat. (France Diplomatie 2014) Sie verfolgen alle eine kulturelle Mission und bieten der marokkanischen Bevölkerung einen direkten Zugang zur französischen Kultur. Einen wichtigen Stellenwert nimmt die Förderung der französischen Sprache ein. Die französischen Kulturinstitute verfügen über ein breitgefächertes Angebot an Sprachkursen, die sich nicht nur an Erwachsene, sondern auch an SchülerInnen und

StudentInnen richten. Bereits 60.000 Personen besuchen jährlich einen Sprachkurs in einem Institut français. (Institut français du Maroc o.J.)

Die französischen Kulturinstitute engagieren sich auch im universitären Bereich. Sie ermutigen StudentInnen in Frankreich zu studieren und bieten dementsprechende Tage der offenen Tür an. Weiters können die Sprachdiplome, die für ein Studium in Frankreich Voraussetzung sind, in den Instituten absolviert werden. Abgesehen davon betreibt das „Institut français“ ein Programm zur Förderung der dualen Ausbildung in Marokko (Formation en alternance), das es ermöglicht, bereits während des Studiums in Firmen zu arbeiten. Weiters fördern sie den wissenschaftlichen Austausch zwischen marokkanischen und französischen Universitäten. (Institut français du Maroc o.J.)

Überdies bieten die französischen Kulturinstitute ein umfassendes Kulturprogramm an, um der Bevölkerung auch die französische Kultur zugänglich zu machen. Im Jahr 2014 steht das Kulturprogramm unter dem Motto „Vivre ensemble“, in dessen Rahmen dem breiten Publikum über 30 Veranstaltungen angeboten werden. Schwerpunkte dieses Programms bilden die Themen „Multiculturalisme“, „La femme“ und „La ville“. Weiters werden von den französischen Kulturinstituten unter anderem die Buchmesse in Tanger, ein breit gefächertes Kinoprogramm und Gesprächsabende mit französischen und marokkanischen Persönlichkeiten organisiert. Des Weiteren werden sowohl klassische Konzerte als auch Musikfestivals angeboten. Außerdem gehen die französischen Kulturinstitute einige Kooperationen mit französischen oder nationalen Organisationen ein. Um ein Beispiel zu nennen: Junge Regisseure haben die Möglichkeit, ihre Bewerbung für die „Fabrique des Cinémas du Monde“ einzureichen und dürfen, wenn sie ausgewählt werden, ihre Filme auf dem „Festival de Cannes“ präsentieren. Ein weiteres Beispiel für kulturelle Kooperation ist das Zank’art Festival, ein internationales Theaterfestival in Casablanca, das im April 2014 von der Theatergesellschaft „Terminus des Arts“ in Kooperation mit dem „Institut français“ organisiert wurde.
Ein weiteres interessantes Projekt war der Wettbewerb „Génération bilingue 2014“ in Zusammenarbeit mit „RFI“, „TV5MONDE“ und „Le Français dans le monde“, bei dem SchülerInnen bilingualer Schulen die Möglichkeit hatten, ihre Erfahrungen auf einer Video- oder Tonbandaufnahme zu dokumentieren. Erwähnenswert ist weiters der

„Prix littérature jeunesse“, der vom französischen Kulturinstitut gemeinsam mit dem marokkanischen Unterrichtsministerium und dem „Agence pour l’Enseignement Français à l’Étranger“ organisiert wird. Jedes Jahr wird einer/einem talentierten jungen/jungem AutorIn dieser Preis verliehen. Überdies wurde im Rahmen der „Semaine de la Francophonie“ ein umfangreiches Programm vom Institut Français in Rabat angeboten. (Institut français du Maroc o.J.)

Durch die vorangegange Beschreibung wird deutlich, dass die französischen Kulturinstitute ihren Auftrag, die französische Kultur und Sprache in Marokko zu verbreiten und zu fördern, erfolgreich ausführen. Sie nehmen eine bedeutende Rolle als Kulturvermittler ein und bringen die marokkanische und französische Kultur zusammen. Ein besonderes Engagement ist im Bereich der Förderung von SchülerInnen und StudentInnen zu erkennen. Dieses ist von besonderer Bedeutung, da hiermit die Weichen für die Zukunft des Französischen in Marokko gestellt werden. Durch das breite Angebot kommt bereits die junge Generation mit dem Französischen in Kontakt und entwickelt somit eine positive Einstellung gegenüber der französischen Sprache und Kultur.

8 Conclusio

In dieser Arbeit sollten Antworten auf die Fragen gefunden werden, welchen Stellenwert die Sprachen Marokkos, insbesondere die französische Sprache haben, wobei die historische Entwicklung des Landes berücksichtigt werden sollte. Weiters wurde untersucht, in welchen Verwendungsbereichen Französisch heutzutage vorhanden ist. Ein besonderes Augenmerk lag auf dem Einfluss des Bildungswesens auf die Präsenz der französischen Sprache in der marokkanischen Gesellschaft.

Die Geschichte der französischen Sprache in Marokko begann mit der Einführung des französischen Protektorats im Jahr 1912. Französisch wurde offizielle Amtssprache Marokkos und gewann somit in vielen Lebensbereichen an Bedeutung. Nach der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahr 1956 wollte man die Spuren der Protektoratszeit verwischen. Arabisch wurde in der Verfassung zur einzigen offiziellen Amtssprache erklärt und Französisch zur ersten Fremdsprache Marokkos degradiert, wobei dieser Status nirgends festgehalten wurde. Daraufhin verfolgte man jahrzehntelang eine Arabisierungspolitik. Die französische Protektoratszeit hat jedoch ihre Spuren hinterlassen. So war auch lange Zeit nach der Unabhängigkeit die französische Sprache in den Medien, der Arbeitswelt, dem Schul- und Hochschulwesen präsent.

Die vielfältige Sprachenlandschaft Marokkos besteht aus der arabischen Sprache (klassisches Arabisch, modernes Hocharabisch, marokkanisches Arabisch), Tamazight (die Berbersprachen), Französisch, Spanisch und Englisch. Durch die Arabisierungspolitik im Schulwesen, der Verwaltung und allgemein im öffentlichen Bereich gestand man der arabischen Sprache eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft zu. Im Gegensatz dazu wurde das Tamazight, das als historisches Erbe Marokkos angesehen werden kann, lange Zeit ignoriert. Jahrzehntelang wurde um die Anerkennung gekämpft und erst seit kurzem erfährt es durch die Aufnahme in die Verfassung (2011) als offizielle Amtssprache große Wertschätzung. Der Einfluss des Französischen wurde durch die Arabisierung reduziert.

Heutzutage wird Französisch im öffentlichen Schulwesen nicht mehr als Unterrichtssprache verwendet wie zuvor während der Protektoratszeit. Die Präsenz der französischen Sprache in der Gesellschaft ist dennoch weiterhin eindeutig zu erkennen. In Marokko gibt es einige französischsprachige Zeitungen, Radio- und Fernsehsendungen, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Weiters verfügt das Land über eine bedeutende frankophone Literaturproduktion mit international bekannten Autoren wie z.B. Tahar Ben Jelloun. Auch in der Arbeitswelt ist das Beherrschen der französischen Sprache, vor allem im privaten Sektor, Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufslaufbahn.

Bei meinen Recherchen stellte sich heraus, dass Französisch in Marokko als Sprache der sozialen Selektion bezeichnet werden kann. Während Französisch im öffentlichen Schulwesen nur als Fremdsprache unterrichtet wird, bieten viele Privatschulen bilingualen oder französischsprachigen Unterricht an. Da ein Großteil der Studien an den Universitäten und Hochschulen auf Französisch angeboten wird, entsteht für SchülerInnen der öffentlichen Schulen dadurch ein eindeutiger Nachteil für ihre Berufsauswahl und Berufslaufbahn. Sie verfügen am Ende ihrer Schullaufbahn oft über zu geringe Französischkenntnisse, um dem Anspruch eines Studiums zu genügen. Ihnen bleibt der Zugang zu den naturwissenschaftlichen Fächern aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse verwehrt.

Trotz zahlreicher Maßnahmen im Bildungswesen seitens des Unterrichtsministeriums blieben die Erfolge der Reformen ziemlich bescheiden. Immerhin hat man den Beginn des Französischunterrichts im öffentlichen Schulsystem um ein Jahr nach vor verschoben. Weiters wurden Maßnahmen zur Bekämpfung des Analphabetismus, zur Verminderung der Schulabbrecherquote und zur Durchsetzung der Schulpflicht ergriffen. Dennoch weist das Land in standardisierten Tests im Verhältnis zu anderen arabischen Ländern deutlich unterdurchschnittliche Ergebnisse auf. Die Analyse des marokkanischen Bildungswesens führt zu dem Schluss, dass die marokkanische Regierung konkrete Maßnahmen in einem Bereich treffen müsste, wie z.B. die Förderung der Sprachenvielfalt. Zu breit gefächerte Reformen in vielen Bereichen wie im „Plan d'Urgence" sind zum Scheitern verurteilt. Es besteht die dringende Notwendigkeit, wissenschaftliche Fächer in öffentlichen Schulen bilingual oder auf Französisch zu unterrichten. Auch die didaktischen Methoden sollten überdacht

werden. Denn die derzeit angewandten didaktischen Methoden können die Anforderungen an einen erfolgreichen Französischunterricht in Marokko erfüllen. Um dies zu gewährleisten, müssten die LehrerInnenausbildung und die Fortbildung reformiert werden. Weiters wäre es meiner Meinung nach sinnvoll, kostenlose Französischkurse außerhalb der Schule anzubieten, um das kostenpflichtige Angebot der französischen Kultur- und Sprachinstitute zu erweitern und auch dem Teil der Bevölkerung, der über geringe finanzielle Mittel verfügt, Sprachbildung und somit Zugang zu höherer Bildung zu ermöglichen. Das kulturelle Angebot der französischen Kulturinstitute ist bereits sehr umfassend und in vielen Fällen kostenlos.

Bezüglich der Zukunft der französischen Sprache in Marokko stimme ich dem Sprachwissenschaftler und Rektor des „Institut royal de la culture amazighe“ Ahmed Boukous zu, der behauptet, dass ein Großteil der MarokkanerInnen der französischen Sprache positiv gegenüber steht, da sie als nützlich für eine akademische Ausbildung und für eine erfolgreiche Karriere angesehen werde. Sie assoziieren die Sprache mit Fortschritt und Modernität. Die Präsenz des Französischen im Schul- und Hochschulwesen sowie im Arbeitsleben und die Bedeutung der Sprache für die Handelsbeziehungen mit Frankreich lassen auf eine vielversprechende Zukunft der französischen Sprache in Marokko hoffen. Wenn die MarokkanerInnen die linguistische Diversität ihres Landes akzeptieren und das Französische nicht als Gefahr für ihre arabische bzw. berberische Identität empfinden, sondern als eine Sprache der Modernität sehen, stehen die Chancen gut, dass Französisch auch weiterhin eine wichtige Rolle in der marokkanischen Gesellschaft einnimmt.
Dennoch sollte das Angebot ständig erweitert und verbessert werden, damit Französisch seine wichtige Position in der Sprachenlandschaft Marokkos nicht verliert. Denn ich schließe mich Boukous an, der meint, dass Englisch eine mögliche Bedrohung für die Stellung der französischen Sprache in Marokko darstellt. Englisch zeichnet sich durch eine starke Präsenz an den Universitäten, vor allem in der Forschung und im Berufsleben aus. Um dem entgegenzuwirken, muss das Französischangebot in allen Lebensbereichen, vor allem an den Schulen und Universitäten, durch eine besonders hohe Qualität hervorstechen, um sich von anderen Sprachen abzuheben.

9 Résumé en langue française

Dans ce mémoire sur le profil linguistique du français au Maroc, j'ai articulé mon analyse sur trois axes principaux de réflexion. Dans un premier temps : Quelle influence a l'histoire sur l'utilisation du français aujourd'hui? Dans un second temps : Quel est le rôle des langues, surtout du français, dans la société marocaine contemporaine autrement dit, dans quels domaines de la vie courante le français est-il aujourd'hui utilisé? Enfin : Quel est le rôle du français dans l'éducation au Maroc? Pour traiter au mieux ces questions, je me suis appuyée tout au long de mon analyse sur la littérature critique de source anglaise, française et allemande.

L'influence de l'histoire

Le développement historique du Maroc explique en grande partie le paysage linguistique actuel du pays. Les Berbères sont les premiers habitants du Maroc et leur langue, l'amazighe, est la langue la plus ancienne du Maghreb. Dès le VIIème siècle une grande partie des Berbères est concernée par l'islamisation et l'introduction de la langue arabe sur le territoire marocain, une islamisation qui se consolide si bien qu'à la fin du XIXème siècle le paysage linguistique est à peu près similaire à celui d'aujourd'hui, exception faite de la langue française.

Au début du XXème siècle et suite à un prêt consenti au pays qui se trouve en difficulté financière, la France commence à s'intéresser pour le Maroc. Des soulèvements s'ensuivent et en 1912 le sultan signe le traité de Fès qui marque le début du protectorat français. Cette même année, la France cède une petite partie du Maroc dans le Nord à l'Espagne. Le premier « Résident général », c'est-à-dire le représentant officiel de la France au Maroc, est le maréchal Lyautey. Cependant la conquête ne se fait pas sans résistance, les toutes dernières conquêtes se feront d'ailleurs dans les années 30.

En 1930 le "dahir berbère" qui a pour but d'exclure les Berbères de l'autorité du sultan déclenche des soulèvements dans la population. Il est perçu comme une tentative de séparer les Arabes et les Berbères. En 1934 le premier parti marocain, le Comité d'Action Marocain, est fondé. En 1944, le parti « Istiqlal » revendique

l'independance du pays. Trois ans plus tard, le sultan ne signe plus de dahirs en signe de protestation contre le protectorat. En 1953, ce dernier est arrêté et envoyé en exil pendant près de deux ans. Mais ce coup d'État provoque une résistance massive. En 1956, la partie du Maroc placée sous protectorat français devient indépendante, peu après également la partie espagnole.

Après l'indépendance, le Maroc mise sur une politique d'arabisation. Il s'agit de se libérer de la francisation du protectorat. On commence par introduire l'arabe comme langue officielle, puis par remplacer la langue française par la langue arabe dans beaucoup de domaines de la vie courante. C'est la raison pour laquelle l'Institut d'Etudes et de Recherches pour l'Arabisation a été fondé en 1960. Au cours de ce processus d'arabisation, trois discours politiques émergent : un discours technocrate moderniste, un discours traditionaliste arabo-islamiste et un discours anthropologique culturaliste.

L'arabisation se fait notamment dans trois domaines: l'éducation (sur lequel je reviens dans un chapitre ultérieur), la vie publique et l'administration.

En ce qui concerne la vie publique, dès 1956 des programmes d'alphabétisation en arabe sont mis en place. L'indépendance marque aussi l'introduction de la langue arabe dans la signalétique de rue et les affichages publics, ce qui était jusqu'à présent soit en langue française soit en français et en arabe. Bien que la plupart de la population aie des connaissances insuffisantes et limitées en français, un grand éventail de journaux en français est encore distribué et de nombreuses émissions télévisuelles et radiophoniques diffusées.

Dans l'administration, les fonctionnaires sont dès lors formés en arabe. Dans la justice, très stricte, l'arabe est de rigueur bien que le processus d'arabisation nécessite plus de temps du fait de l'omniprésence du français dans les documents de police. Ainsi, si certains secteurs s'arabisent complètement, d'autres - c'est le cas notamment de la finance - continuent cependant à se servir du français.

À partir des annés 80, le français perd de son influence, devenant une véritable langue étrangère pendant que l'arabisation se trouve consolidée.

Le paysage linguistique du Maroc

Le paysage linguistique du Maroc est très diversifié et se compose de l'arabe, de l'amazighe, du français, de l'espagnol et de l'anglais.

Quant à l'arabe, il faut distinguer trois formes: l'arabe classique, l'arabe standard moderne et l'arabe dialectal marocain. L'arabe est ancré dans la constitution marocaine comme langue officielle du Maroc. Cependant on n'explique pas à quelle forme de l'arabe on fait référence. Selon la constitution l'État favorise l'utilisation de l'arabe au Maroc.

Le paysage linguistique du Maroc est très riche, de l'arabe, à l'amazighe en passant par le français, l'espagnol et l'anglais. En ce qui concerne l'arabe, trois formes sont à distinguer: l'arabe classique, l'arabe standard moderne et l'arabe dialectal marocain. Mais si l'arabe est ancré dans la constitution marocaine comme langue officielle, ce qui assoit l'utilisation de cette langue dans la société, il n'est nullement fait mention, dans le texte, à quelle forme d'arabe il est fait référence.

L'arabe classique est en premier lieu la langue de l'Islam et sert à la lecture du Coran. Pendant des siècles, l'arabe classique n'a guerre été modifié. Bien que ce ne soit la langue maternelle de personne, cela n'empêche pas le roi d'utiliser l'arabe classique dans ses discours, même s'il opte plus généralement pour l'arabe standard moderne que tout le monde peut comprendre et qui est, de plus, utilisé dans les domaines de l'enseignement, de la presse, de la littérature et de l'administration.

Contrairement à l'arabe classique et à l'arabe standard moderne, **l'arabe dialectal marocain**, **la « darija »** est la langue maternelle de la plupart des Marocains et est utilisé comme la langue de la vie quotidienne. Il s'agit d'une langue dynamique influencée par les langues qui l'entourent. Beaucoup de Berbères, même s'il ne s'agit pas de leur langue maternelle, maîtrisent l'arabe dialectal marocain. Bien que son usage soit fortement axé sur l'oralité, certaines tentatives d'écritures existent : On l'utilise, par exemple, pour la communication sur Internet.

En ce qui concerne **les langues berbères**, elles ont pendant longtemps été dénigrées. Les Berbères ont lutté des décennies pour la reconnaissance officielle de leur langue parlée par quelque 35% à 40% de la population marocaine. Ce n'est qu'en 2003 que l'enseignement de l'amazighe fait son entrée à l'école. Cette même année, le tifinagh est introduit pour appuyer la littéralisation de l'amazighe. En 2011, l'amazighe est élevée au rang de langue officielle du Maroc, le but étant, entres autres, de favoriser la promotion de cette langue dans la société marocaine. L'amazighe se pratique surtout dans les domaines de la famille et entre amis.

Selon une enquête menée par Mohammed Errihani sur les attitudes à l'égard des langues du Maroc, la perception de la population des langues berbères est plutôt négative, presqu'aucun des participants ne se déclarant en faveur d'un enseignement obligatoire de l'amazighe. Peu de sondés sont d'avis que l'amazighe représente une langue importante pour l'avenir du Maroc. Errihani propose deux pistes de réflexion pouvant expliquer ce rejet des langues berbères. D'un côté, l'image négative qu'ont longtemps eu les langues berbères. D'un autre côté, l'impossibilité pour l'amazighe de se placer comme une concurrente sérieuse avec les autres langues sur le marché linguistique.

La langue française a, pendant les 44 années du protectorat français, été la langue officielle du Maroc. Aujourd'hui elle occupe toujours une place importante dans la société marocaine mais n'a plus le statut de langue officielle. Elle est désignée par les termes de « langue étrangère première » ou « langue étrangère privilegiée », bien que ce statut ne soit nulle part mentionné dans la constitution. Il y est fait implicitement référence en disant vouloir favoriser « la maîtrise des langues étrangères les plus utilisées dans le monde ». Au XXIème siècle le français est la langue des sciences, la plupart des matières scientifiques étaient enseignées en français à l'université. De plus, beaucoup d'entreprises privées optent pour le français comme langue de travail, si bien que la langue est devenue un véritable instrument de sélection et de promotion sociale. Enfin, la production littéraire francophone au Maroc reste importante.

Au cours des années, plusieurs variétés de français se sont formées. Parmi celles-ci, trois prédominent: le français basilectal, le français mésolectal et le français acrolectal.
Le français basilectal est parlé par des personnes mal alphabetisées qui travaillent par exemple comme employés de maison pour des immigrés francophones. Elle est aussi utilisée par les guides touristiques, les petits épiciers et les familles des émigrants. L'utilisation du temps du présent de l'indicatif est prédominante dans la communication, des mots arabes y étant aussi intègrés. Le français mésolectal, par contre, est utilisé par les individus ayant suivi une formation bilingue ou francophone. Il s'agit de la forme la plus répandue de français que l'on trouve aussi dans les médias. Elle se caractérise notamment par de nombreux néologismes. Le français acrolectal est la forme soi-disant pure du français de la France et est enseigné dans les écoles françaises au Maroc.

L'espagnol a longtemps été la langue du protectorat dans la zone espagnole. Après l'indépendance en 1956 l'utilisation de l'espagnol a considérablement diminuée au profit de l'arabe et du français. Aujourd'hui, il est cependant possible d'apprendre l'espagnol à l'école ou à l'université. De plus, il existe aussi quelques émissions et journaux en espagnol.

L'anglais est de plus en plus présent au Maroc. Il est perçu comme la langue de la modernité et représente une concurrence au français, d'autant plus qu'il n'est pas vu comme la langue de colonisation. En général, les Marocains apprennent l'anglais à l'école. De plus, l'anglais est particulièrement présent dans le milieu universitaire, les textes scientifiques étant publié dans cette langue, et dans le secteur touristique où sa maîtrise est essentielle.

Phemonènes linguistiques au Maroc

Grâce au riche paysage linguistique, certains phénomènes linguistiques ont fait leur apparition. Parmi ces phénomènes comptent la diglossie et triglossie, le bilinguisme et multilinguisme, le code switching et code mixing.

Farouid Laroui définit la situation linguistique de la langue arabe au Maroc par le terme de diglossie. L'arabe standard a un statut politique supérieur à l'arabe dialectal

marocain. Dans une situation de diglossie une langue a une fonction formelle comme c'est le cas au Maroc avec l'arabe standard, l'autre langue, elle, par exemple l'arabe dialectal marocain, a une fonction privée. Cependant les deux formes sont utilisées par l'ensemble de la population, mais dans des domaines différents. Laroui critique le fait que de nombreux linguistes parlent de « l'arabe » sans faire la différence entre les différentes formes de l'arabe. Selon lui, l'ignorance de la diglossie entraîne de graves conséquences. Cela s'exprime entre autres par de mauvais résultats dans les tests internationaux. Selon le rapport du « Programme international de recherche en lecture scolaire » de 2006, 40% des élèves marocains ont des difficultés à lire correctement. Ces derniers ont des problèmes à s'exprimer dans une langue qui n'est pas leur langue maternelle, car la langue d'enseignement est l'arabe standard et non l'arabe dialectal.

Abderrahim Youssi, par contre, présente un autre modèle. Dans son modèle, il explique les relations entre les langues au Maroc. Selon lui, il existe un bilinguisme de la vie quotidienne entre l'amazighe et l'arabe dialectal marocain et un bilinguisme de pouvoir et intelligence entre l'arabe classique et le français. Le trilinguisme concerne l'amazighe, l'arabe et le français. La triglossie se réfère aux différentes formes de l'arabe.

Boukous, de son côté, ne mentionne ni la diglossie ou ni la triglossie. Il utilise les concepts du monolinguisme, bilinguisme, trilinguisme et quadrilinguisme pour décrire la situation linguistique au Maroc. Le monolinguisme concerne l'amazighe ou l'arabe dialectal. Le bilinguisme, le trilinguisme ou quadrilinguisme existe entre l'amazighe, l'arabe dialectal, l'arabe standard ou le français. Un vrai trilinguisme ou quadrilinguisme est difficile à trouver, il concerne seulement l'élite.

En raison de la situation linguistique compliquée du Maroc, deux phénomènes sont observables: le « code switching » et le « code mixing ». Les personnes bilingues sont concernés par ces deux phénomènes. Le « code switching" » caractérise le phénomène qui consiste à changer, à mixer entre deux langues en parlant, par exemple entre l'arabe et le français. En ce qui concerne le « code mixing » les interlocuteurs mélangent les deux langues dans une seule phrase.

A cet endroit, il est intéressant de se concentrer sur l'utilisation et la compétence linguistique des Marocains. Mohamed Elbiad a mené une enquête sur ce sujet entre les étudiants et les cadres dans le secteur public. Il a découvert que l'arabe marocain est la langue la plus pratiquée, car utilisée dans la vie quotidienne de tous les jours. De ce fait, la compétence linguistique est haute. L'utilisation des langues berbères est quant à elle en recul, d'où une compétence linguistique moins bonne. L'arabe classique et le français sont maitrisés par presque tous les interviewés, mais les compétences varient fortement.

Elbiad a également étudié l'attitude de la population à l'égard des langues marocaines. Selon lui, l'arabe classique est associé à la tradition tandis que le français est vu comme la langue de la science et de la technique. Cependant, ses enquêtes présentent des résultats contradictoires car selon les participants l'arabe est plus développé que le français. Même l'anglais obtient de meilleurs résultats que le français, Elbiad expliquant ces résultats par l'image négative dont le français souffre suite à la colonisation et par de possibles tendances nationalistes.

En ce qui concerne les motivations qui conduisent à apprendre le français, Mostafa Elgherbi a mené une étude sur la situation du français dans l'éducation citée par Boukous dans son article « Dynamique d'une situation linguistique: le marché linguistique au Maroc ». Dans son étude, Elgherbi a interviewé des apprenants sur leurs motivations. La majorité des personnes interviewées a répondu vouloir s'ouvrir vers le monde occidental. Une seconde motivation est l'accès à la modernité. 17,07% des interviewés souligne apprendre cette langue pour pouvoir faire des études scientifiques, un pourcentage faible déclare vouloir connaître la France. Dans l'ensemble, 78,95% des interviewés est d'avis que le français est important pour l'avenir du Maroc. Un peu plus d'un quart des personnes interviewées associe la langue au passé colonial.

Le rôle des langues dans la société et les domaines de vie différants

La langue française joue un rôle important en raison de facteurs économiques, financiers et politiques. La France est le plus grand investisseur du Maroc. Elle est également le pays où le Maroc exporte le plus de biens. De plus, la plus grande communauté française hors de France vit au Maroc et la plus grande communauté

marocaine hors du Maroc se trouve en France. C'est la raison pour laquelle le Maroc et la France coopérent de manière intensive dans de nombreux domaines, parmi ceux-ci l'éducation, la culture et la technique. Toutefois, le français est parfois perçu comme la langue de l'impérialisme à cause de la dépendance économique existant entre les deux pays.

Comme le français est toujours très présent au Maroc, il faut mentionner les domaines d'utilisation. Les textes officiels sont publiés en arabe et en français. La justice, comme je l'ai déjà mentionné, a été complètement arabisée. A l'exception des Berbères qui ont le droit de s'exprimer dans leur langue au tribunal (si le juge ne comprend pas la langue, il est aussi possible de recourir à un/e traducteur/traductrice), l'utilisation du français n'est pas autorisée. Dans l'administration, c'est l'arabe dialectal marocain qui est le plus parlé, mais à la campagne on parle aussi l'amazighe. De manière générale, l'utilisation du français dans l'administration est tolérée. Quant à la religion, l'arabe est la seule langue utilisée, même si à la campagne, il arrive que l'imam aie recours à l'amazighe pour parler de la religion avec la population

.

Quant à la littérature francophone, elle joue encore un rôle important au Maroc. Quelques écrivains, par exemple Tahar Ben Jelloun, écrivent en français. Un grand nombre de maisons d'éditions publient les livres en arabe et en français. Selon Boukous (1995) la production littéraire en langue étrangère constitue un tiers de toutes les oeuvres publiées, 95% de ces œuvres sont publiées en français.

Les médias jouent aussi un rôle dans la diffusion de la langue française au Maroc. Presque tous les foyers sont équipés d'une radio et d'un téléviseur. La plus grande station de radio et de télévision « Radio Télévision Marocaine » propose des émissions en arabe comme en français. Quelques stations comme « Radio France Internationale » ne proposent que des programmes en français. De nombreux foyers disposent d'une antenne permettant de recevoir des chaînes internationales ou françaises comme TV5 et TF1.

La presse marocaine propose aussi des journaux et revues en langue française. A cet endroit, il est intéressant de souligner que même les partis politiques publient

leurs journaux en arabe et en français pour s'adresser à un plus large public. Les journaux francophones les plus populaires sont « Le Matin du Sahara », « L'opinion », « Al Bayane » et « Libération ». Malgré ce grand nombre de journaux en français, l'influence de la presse reste limitée car les Marocains n'ont pas pour habitude de lire beaucoup.

Sur le marché du travail, une langue est appréciée si elle garantit un avantage économique ce qui est le cas du français au Maroc. Au cours d'une enquête réalisée en 1989, 92% des entreprises interviewées considéraient la maîtrise du français comme indispensable. En 2005, les chiffres ont, certes, un peu baissés, mais l'importance du français est toujours très présente, 72% des entreprises interviewées considérant de bonnes connaissances en français comme importantes. En général, les perspectives de promotion sont très limitées si l'on ne maîtrise pas le français. Ainsi, dans le milieu scientifique, avoir une formation en français est un avantage. Si l'on ne parle que l'arabe, les chances de faire carrière sont moindres.

Le français dans l'éducation

Le français occupe également une place importante dans l'éducation. Pour expliquer le rôle du français à l'école, il faut revenir sur l'histoire du Maroc. Après le début du protectorat, des écoles européennes ont été construites au Maroc dont le programme scolaire était celui de la France. De plus, il y avait deux types d'écoles marocaines: les écoles traditionnelles musulmanes et les écoles modernes. Si à l'origine, seuls les garcons pouvaient aller à l'école, pendant le protectorat des écoles pour les filles ont été fondées. Malgré les efforts du protectorat, seulement 2% des enfants en âge d'aller à l'école fréquentaient une école du protectorat. En comparaison, ce chiffre est à peu près le même que le nombre d'enfants qui, à la même époque, était scolarisé dans une école musulmane. La France, après avoir pris toute la mesure du problème, avait alors mis en œuvre des mesures, si bien qu'en 1955, le taux de scolarité atteignait 15%.

Après l'indépendance, une politique d'arabisation a été menée dans l'éducation. En 1959, quatre principes fondamentaux pour le système éducatif ont été définis: l'unification, l'arabisation, la généralisation et la marocanisation. Il s'agissait d'unifier l'enseignement. L'arabisation concernait l'introduction de l'arabe comme langue

d'enseignement. La généralisation visait à rendre possible la scolarisation de tous les enfants, et ce surtout à la campagne. La marocanisation avait pour but de former des professeurs marocains.

Dans les années 1960, l'Institut d'Arabisation a été crée et l'arabe introduit comme langue d'enseignement. A l'époque, le ministre de l'Education Benhima revendiquait la reintroduction de la langue française comme langue d'enseignement dans le domaine scientifique mais suite à des manifestations, il a été destitué et remplacé par Adbelhadi Boutaleb, ce dernier poursuivant la politique d'arabisation. En 1965, une grande manifestation a été organisée par des étudiants et des lycéens suite à une circulaire envoyée par le ministre de l'Éducation d'interdire aux individus de plus de 16 ans de redoubler le brevet. Cette manifestation a été brutalement réprimée. A cette époque l'enseignement était divisé en quatre catégories: l'enseignement officiel, l'enseignement islamique, l'enseignement privé et l'enseignement de la Mission Universitaire et Culturelle française.

A partir des années 1980, le système scolaire se trouve dans une situation de crise à cause des abandons scolaires et d'un taux très bas de scolarisation, notamment à la campagne.
Pour contrecarrer le phénomène, des réformes ont alors été mises en place. En 1985, l'enseignement technique a été introduit pour préparer de manière plus ciblée les élèves à la vie professionnelle. De plus, il a été fixé comme but de préparer les élèves aux études en français. En 2000, la Charte Nationale de l'Éducation et de la Formation a été publiée. En ce qui concerne le multilinguisme, il a été décidé de promouvoir l'enseignement de l'amazighe et des dialectes locaux en fournissant les supports didactiques nécessaires. De plus, l'enseignement du français dès la deuxième année d'école primaire au lieu de la troisième année a été introduite. En outre, des cours d'adaptation en arabe et en langues étrangères ont été mis en place dans les universités.

En 2005, le Cadre stratégique de l'éducation nationale a été élaboré. Les buts de ce cadre est réduire les abandons scolaires et de généraliser la formation pour les écoles maternelles, l'enseignement primaire et secondaire. Quelques années plus tard, en 2008, un Plan d'Urgence pour la période 2009-2012 a été élaboré. Ce plan

prévoyait, entre autre, la diminution de l'abandon scolaire, l'augmentation du taux de scolarisation, le recrutement de nouveaux professeurs et la construction de nouvelles écoles. En 2012 et malgré un budget conséquant, les résultats de ce plan se sont montrés décevants, le ministre de l'Éducation expliquant l'échec du programme par le trop grand nombre d'objectifs.

Afin d'expliquer le rôle du français au sein du système éducatif marocain, il est utile de revenir brièvement sur l'organisation du système éducatif du pays. La formation scolaire commence avec l'enseignement préscolaire qui fournit une formation de base, souvent islamique. L'enseignement fondamental commence dès l'âge de 7 ans et dure neuf ans. L'enseignement secondaire, le lycée, dure trois ans.

Les langues jouent un rôle décisif dans l'enseignement car la valeur des langues à l'école et dans la société est similaire. Selon une enquête menée par Arraïchi, l'arabe standard occupe le premier rang car c'est la langue de l'enseignement. Comme ce n'est pas leur langue maternelle, les élèves ont au début des difficultés à comprendre leurs professeurs. S'ensuit l'arabe marocain au deuxième rang, la langue maternelle des enfants. À la troisième place se trouve le français, enseigné comme première langue étrangère. L'enseignement du français est d'auatnt plus important à l'école car la langue constitue un critère de séléction et de promotion sociale, la pratique du français étant très prisée sur le marché de travail, surtout par les entreprises privées. Un grand nombre d'études universitaires ne sont d'ailleurs proposées qu'en langue française. Bien qu'il s'agisse de la langue maternelle d'environ 40% de la population, l'amazighe ne se place qu'au quatrième rang et n'est enseigné que depuis quelques années, et ce comme langue étrangère.

Concernant l'enseignement du français, il faut cependant distinguer l'enseignement dans les écoles publiques et les écoles privées. Dans les écoles publiques, le français est enseigné comme langue étrangère depuis 1989. L'enseignement commence dès la deuxième année d'enseignement primaire. À la fin de leur formation scolaire, les élèves devraient avoir eu onze ans d'enseignement du français. Cependant, les connaissances en français restent faibles car les élèves rencontrent de nombreuses difficultés dans l'étude de la langue.

Les écoles privées constituent une alternative bien que les parents doivent payer cette formation qui n'est pas financée par l'État. Le français est très important dans les écoles privées et de plus en plus d'enfants de la classe moyenne fréquentent ce type d'école où le français constitue une langue d'enseignement censée faciliter plus tard l'accès aux études. Il existe ainsi 29 écoles françaises au Maroc dont l'enseignement se fait uniquement selon le programme scolaire français. Même si ces écoles privées présentent de nombreux avantages, il faut prendre en considération le fait que ce système contribue à creuser le fossé entre les riches et les pauvres.

Concernant la didactique dans l'enseignement du français, deux tendances sont observables: la didactique de langue maternelle et la didactique de français langue étrangère. Comme beaucoup de professeurs ont fait une partie de leurs études en France, ils s'orientent en fonction des programmes français et se concentrent sur la lecture d'oeuvres littéraires françaises dans l'enseignement secondaire. Par contre, dans l'enseignement primaire, le français est généralement enseigné comme langue étrangère. Mais les professeurs ne sont pas toujours bien formés et enseignent sur la base de méthodes démodées. L'enseignement de la grammaire domine encore l'enseignement de la langue. La mise en place de mesures alternatives dans la formation des professeurs s'avère à cet endroit nécessaire.

Dans le système éducatif, le Maroc doit relever de nombreux défis, parmi eux la lutte contre l'analphabétisme, les résultats faibles, la formation insuffisante des professeurs et le rôle des langues dans l'enseignement.
Le taux d'analphabétisme s'est élévé à plus de 40% si l'on prend en compte toute la population et à 16% parmi les jeunes. L'analphabétisme concerne surtout les habitants de la campagne. En 2004, une stratégie censé lutter pour une meilleure alphabétisation a eu des résultats très concluants.

En ce qui concerne l'évaluation des acquis des élèves, les résultats restent cependant modestes. Seulement 28 à 35% des élèves ont atteint les objectifs en français, entre 25 et 44% en arabe. En 2006, lors d'un test censé évaluer la compétence lectorale, seulement 23% des élèves ont obtenu le nombre minimum de points.

La formation des professeurs constitue également un défi. Les professeurs de l'enseignement primaire apprennent le français en passant et ne disposent pas de connaissances suffisantes à la fin de leur formation. Les compétences communicatives sont négligées. Les professeurs de l'enseignement secondaire ont fait des études littéraires ou disposent d'une formation faite dans un centre pédagogique.

Quant au rôle des langues dans l'enseignement, il faut dire que la diversité linguistique est d'une grande importance pour l'enseignement. L'arabe standard est la langue de l'enseignement bien que la langue maternelle des élèves soient l'arabe dialectal marocain ou l'amazighe ce qui peut être une cause des échecs scolaires. Il faudrait donc introduire l'amazighe comme langue d'enseignement et améliorer les connaissances des élèves en arabe standard.

Afin d'éclairer les conséquences de la politique linguistique à l'école, il faut également considérer la situation dans les universités. Nombre de filières universitaires ne sont proposées qu'en français, notamment dans les cursus scientifiques. De plus, la littérature critique pour la recherche n'est très souvent que disponible en français. On peut constater qu'une majorité des étudiants sont préparés de manière très insuffisante aux études en langue française. Certes, les universités proposent des cours de préparation, mais ceux-ci ne suffisent souvent pas. Bensfia, Mabrour et Mgharfaoui ont réalisé une enquête parmi les étudiants en journalisme et en droit, deux cursus proposés en arabe et en français, afin de mettre en avant les raisons qui poussent les étudiants à se décider pour une langue. Au cours de cette enquête, il s'est avéré que 40% des étudiants déclarent que leurs connaissances en langues sont décisives dans le choix des études. 21,6% expliquent que leur formation scolaire est le facteur le plus important, 20% leurs parents. 14,1% pour cent espèrent améliorer leurs connaissances en langue. De plus, 65,2% des étudiants déclarent que le français améliorerait leurs chances de trouver un meilleur emploi. Seulement 8,1% partage cet avis pour la langue arabe. Il est donc évident que le choix de la langue d'études joue un rôle décisif dans l'avenir professionnel des étudiants. Afin de se former hors du système éducatif marocain, les instituts de langue et de culture française proposent une vaste gamme de cours.

Au XXIème siècle, le français constitue toujours une langue de séléction sociale et promotion sociale.

10 Abstract

Folgende Forschungsfragen wurden im Rahmen dieser Diplomarbeit bearbeitet: Welchen Stellenwert haben die französische Sprache und die weiteren Sprachen Marokkos im 21. Jahrhundert? Welchen Einfluss hat die historische Entwicklung in diesem Zusammenhang? In welchen Bereichen wird Französisch heute noch in Marokko verwendet und welche Rolle spielt dabei das Bildungswesen?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden sprachwissenschaftliche Werke fachspezifische Zeitschriften, aktuelle Studien, Veröffentlichungen des marokkanischen Unterrichtsministeriums und der Bildungsbericht der UNESCO herangezogen.

Bei der Analyse der Fachliteratur stellte sich heraus, dass sich die Sprachenlandschaft Marokkos aufgrund der Präsenz der arabischen Sprache, des Tamazights, des Französischen, Spanischen und Englischen durch eine hohe Diversität auszeichnet. Die französische Sprache verkörpert Fortschritt und Modernität für die marokkanische Bevölkerung und ist in den Bereichen Literatur, Medien, Arbeitsmarkt sowie Schul- und Hochschulwesen stark präsent. Weiters kann Französisch in Marokko als Sprache der sozialen Selektion bezeichnet werden, da viele Hochschulstudien nur auf Französisch angeboten werden, die öffentliche Schulbildung dafür jedoch oft unzureichend ist. Die Zukunft des Französischen in Marokko ist als erfolgsversprechend zu bewerten, da die MarokkanerInnen der Sprache größtenteils positiv gegenüberstehen. Dennoch sollte die Qualität des Fremdsprachenunterrichts verbessert werden, um diese Position halten bzw. noch verbessern zu können und nicht von der englischen Sprache zurückgedrängt zu werden.

11 Literaturverzeichnis

Abou Haidar, Laura (2012) : Statut du français au Maroc. Représentations et usages chez des lycéens marocains. In : Cahiers du CELEC, Bd. 4, 1-16.

Alcaraz Varó, Enrique (1997): Diccionario de lingüística moderna. Barcelona: Editorial Ariel.

Amargui, Lahcen (2006): L'enseignement de la langue française à l'université marocaine. In : Le français aujourd'hui, 2006/3, Nr.154, 77-81.

Ambassade de France au Maroc – Service de Coopération et d'Action Culturelle (2007) : Présentation du réseau d'enseignement français. http://www.efmaroc.org/fr/ [Zugriff : 10.4.2014]

Amrani, Yousra (2004): L'agonie de la langue française au Maroc. 9.2.2004 http://www.lagazettedumaroc.com/articles.php?r=7&n=354 [Zugriff : 11.4.2014]

Arraïchi, Rachid (2005) : Rôle de l'école dans la transformation des relations entre les langues dominantes et les langues dominées. In : Chevalier, Gisèle (Hg.): Actualité scientifique. Actes des 3es journées scientifiques du Réseau Sociolinguistique et dynamique des langues. Moncton (Kanada) : Éditions des Archives Contemporaines, 111- 125

Aufait Maroc : Programme d'urgence de l'enseignement. L'arrêt de mort d'un plan aux piètres résultats. 29.8.2012 http://m.aufaitmaroc.com/societe/education-nationale/2012/8/29/larret-de-mort-dun-plan-aux-pietres-resultats_192506.html [Zugriff: 20.4.2014]

Bachmayer, Gabriele (1993): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Frankfurt am Main: Lang.

Barkowski, Hans (2003): Zweitsprachenunterricht. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: A. Francke, 157-163.

Benzakour, Fouzia; Gaadi, Driss; Queffélec, Ambroise (2000): Le Français au Maroc. Lexique et contacts de langues. Bruxelles : Duculot.

Benzakour, Fouzia (2007) : Langue française et langues locales en terre marocaine : rapports de force et reconstructions identitaires. In : Hérodote, 2007/3, Nr.126, 45-56.

Benzakour, Fouzia (2010) : Le français au Maroc. Enjeux et réalité. In : Le Français en Afrique, Nr. 25, 33-41.

Bensfia, Abdellatif; Mabrour, Abdelouahed; Mgharfaoui, Khalil (2013): L'impact du choix de la langue sur les débouchés et carrières professionnels : points de vue d'étudiants. In : Les Cahiers de l'Acedle, Bd.10, Nr.3, 55-73.

Boukous, Ahmed (1995): Société, langue et cultures au Maroc. Enjeux symboliques. Rabat : Publications de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de Rabat.

Boukous, Ahmed (2005) : Dynamique d'une situation linguistique : Le marché linguistique au Maroc. Rapport des 50 dernières années du développement humain. http://doc.abhatoo.net.ma/doc/IMG/pdf/GT9-5.pdf, [Zugriff : 1.3.2014]

Boukous, Ahmed (2008) : L'avenir du français au Maghreb. In : Maurais, Jacques (u.a.) : L'avenir du français. Paris : Éditions des archives contemporaines, 205-209.

Bourdereau, Frédéric (2006) : Politique linguistique, politique scolaire : la situation du Maroc. In : Le français aujourd'hui, 2006/3, Nr.154, 25-34.

Brouksy, Omar (2005) : Que s'est-il vraiment passé le 23 mars 1965 ? http://www.jeuneafrique.com/Article/LIN20035quesesramel0/ [Zugriff : 26.4.2014]

Bulletin Officiel Nr. 5964 (2011): Constitution du Maroc 2011. Secrétariat Général du Gouvernement. http://www.maroc.ma/fr/content/constitution-0 [Zugriff: 5.3.2014]

Butzke- Rudzynski, Martina (1992) : Soziokulturelle und sprachenpolitische Aspekte der Francophonie am Beispiel Marokko. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer.

Commission Spéciale Éducation Formation– Royaume du Maroc (1999) : Charte nationale d'Éducation et de Formation http://planipolis.iiep.unesco.org/upload/Morocco/Morocco%20Charte%20nationale%20Education%20Formation.pdf [Zugriff 4.5.2014]

CRB - Centre de Recherche berbère (2011) : Tamazight – Langue berbère : Quelques données de base. http://www.centrederechercheberbere.fr/la-langue-berbere.html [Zugriff 30.4.2014]

CRB - Centre de Recherche berbère (2011): Le Tamazight (Maroc central) - Tamaziɣt. http://www.centrederechercheberbere.fr/tamazit.html [Zugriff 30.4.2014]

CSE- Conseil supérieur de l'enseignement (2009): Programme national d'évaluation des acquis. Rapport synthétique. Rabat : [o.V.].

Dietrich, Rainer (1987): Erstsprache – Zweitsprache – Muttersprache – Fremdsprache. In : Ammon, Ulrich ; Dittmar, Norbert ; Mattheier, Klaus J. (Hrsg.) : Sociolinguistics/ Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Berlin, New York : Walter de Gruyter, 352-359.

Donnet, Joël (1995): Renaissance berbère au Maroc. http://www.monde-diplomatique.fr/1995/01/DONNET/1115 [Zugriff: 5.3.2014]

Dubois, Jean (1994): Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage. Paris: Larousse.

Elbiad Mohamed (1991): The role of some population sectors in the progress of Arabization in Morocco. In: International Journal of the Sociology of Language, Bd. 87, 27-44.

Ennaji, Moha (1991): Aspects of Multilingualism in the Maghreb. In: International Journal of the Sociology of Language, Bd. 87, 7-25.

Errihani, Mohammed (2008): Language attitudes and language use in Morocco : effects of attitudes on „Berber language policy". In: The Journal of North African Studies, Bd.13, Nr.4, 411-428.

France Diplomatie (2014) : Présentation du Maroc. http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/dossiers-pays/maroc/presentation-du-maroc/ [Zugriff 19.4.2014]

Glück, Helmut (Hg.) (1993): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Grandguillaume, Gilbert (1983) : Arabisation et politique linguistique au Maghreb. Paris : Editions G.-P. Maisonneuve et Larose.

Haidar, Mehdi (2012): L'enseignement du français à l'université marocaine. Le cas de la filière „Sciences de la Vie et Sciences de la Terre et de l'Univers". Dissertation, Université Ibn Tofail, Université Rennes 2.

Ibnou-Cheikh, Amina (2013): Le journal „Le Monde Amazigh", vu par son lectorat. In: Amazigh News. 24.11.2013. http://www.amazighnews.com/fr/communiques/le-journal-le-monde-amazigh-vu-par-son-lectorat-31780 [Zugriff 2.5.2014]

Ihrai-Aouchar, Amina (1982) : La presse nationaliste et le régime de Protectorat au Maroc dans l'entre-deux-guerres. In : Revue de l'Occident et de la Méditerranée, Bd.34, Nr.34, 91-104.

Institut français du Maroc (o.J.) http://if-maroc.org/ [Zugriff : 19.4.2014]

Kouloughli, Djamel Eddine (2007): L'Arabe (Que sais-je?). Paris: Presses Universitaires de France.

Laroui, Fouad (2011) : Le drame linguistique marocain. Léchelle : Zellige.

La Vie éco: En 2009, le plan d'urgence était lancé... http://www.lavieeco.com/news/barometre-villes-maroc/en-2009-le-plan-d-urgence-etait-lance...-20130.html [Zugriff: 3.5.2014]

Majdi, Toufik (2010): Place de la langue française dans les PME marocaines: conceptions intériorisées et images associées à son usage. http://rile-ci.net/numero2/Rile%2010.pdf [Zugriff: 4.5.2014]

Ministère de l'Education Nationale, de l'Enseignement Supérieur, de la Formation des Cadres et de la Recherche Scientifique – Royaume du Maroc (2008) : Présentation du Programme „NAJAH 2009-2012", Rapport de synthèse . Marokko : [o.V.].

Polyglott. Apa Guide (2012/13) : Marokko. Hamburg: Gvg Travel Media GmbH.

Secrétariat d'État chargé de l'alphabétisation et de l'éducation non formelle (2006): Alphabétisaton et éducation non formelle: Bilan 2005-2006. Ministère de l'éducation nationale, de l'enseignement supérieur, de la formation des cadres et de la recherche scientifique. Rabat : [o.V.].

Spolsky, Bernard (1998): Sociolinguistics. Oxford: Oxford University Press.

Storch, Günther (2001) : Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. München : Fink.

UNESCO (2010): Éducation au Maroc. Analyse du Secteur. Rabat : [o.V.].

Wolff, Alexandre (2010): La langue française dans le monde 2010. Paris: Éditions Nathan.

Youssi, Abderrahim (1991): Langues et parlers: un trilinguisme complexe. In : Lacoste, Camille ; Lacoste, Yves (Hg.): L'État du Maghreb. Paris : La Découverte, 272-277.

Youssi, Abderrahim (1995): The Moroccan triglossia: facts and implications. In: International Journal of the Sociology of Language. Bd.112, 29-43.

Youssi, Abderrahim (2012) : Liberté pour la langue arabe. In : Le Monde, 22.7.2012.

12 Lebenslauf

Persönliche Daten

Name : Marlis Zeiner

Nationalität : Österreich

Schulische Ausbildung

1991 – 1995	Private Volksschule Antonigasse, 1180 Wien
1995 – 2000	Haydngymnasium, 1050 Wien
2000 – 2005	HLT Wassermangasse, 1210 Wien
2004	Fachprüfung
2005	Matura

Universitäre Ausbildung

2005 – 2009	Bakkalaureatsstudium Übersetzen/ Dolmetschen Französisch/Spanisch, Universität Wien
2009	Abschluss des Bakkalaureatsstudiums Übersetzen/ Dolmetschen
2009 – 2014	Lehramtsstudium Spanisch/ Französisch, Universität Wien

Auslandserfahrungen

9/2008 – 2/2009	Auslandssemester an der Privatuniversität „Antonio de Nebrija“, Madrid, Spanien
1/2013 – 6/2013	Auslandssemester an der Universität „Jean-Moulin Lyon 3“, Lyon, Frankreich